



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Entwicklung der bosnischen Sprache im 20.
Jahrhundert aus sprachpolitischer Perspektive“

Verfasserin

Maja Popić

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 24. Juni 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 324 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt: Übersetzer Ausbildung

Betreuer: Univ.-Prof.Mag.Dr. Gerhard Budin

*Meinen Eltern Dunja und
Hilimiya Popić*

Pitao jednom tako jednoga vrli pitac neki:
A kto je ta šta je ta da prostiš
Gdje li je ta
Odakle je
Kuda je
Ta
Bosna
Rekti.

A zapitani odgovor njemu hitan tad dade:
Bosna da prostiš jedna zemlja imade
I posna i bosa da prostiš
I hladna i gladna
I k tomu još
Da prostiš
Prkosna
Od
Sna.

Mak Dizdar

INHALTSVERZEICHNIS

<u>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</u>	<u>12</u>
-------------------------------------	------------------

<u>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</u>	<u>13</u>
-------------------------------------	------------------

<u>0 EINLEITUNG</u>	<u>15</u>
----------------------------	------------------

<u>1 THEORETISCHER RAHMEN</u>	<u>18</u>
--------------------------------------	------------------

1.1 SPRACHPOLITIK	18
--------------------------	-----------

1.1.1 SPRACHPOLITIK UND IHR UMFELD	19
------------------------------------	----

1.1.2 FORSCHUNGSGEGENSTAND DER SPRACHPOLITIK	22
--	----

1.1.3 TYPOLOGIE DER SPRACHPOLITIKEN NACH ŠKILJAN	23
--	----

1.2 DIE NATIONALE IDENTITÄT	24
------------------------------------	-----------

1.2.1 DER NATIONALISMUS	27
-------------------------	----

1.3 DIE BOSNISCHE SPRACHE	29
----------------------------------	-----------

1.3.1 DER STANDARDNEUŠTOKAVISCHER DIALEKT	29
---	----

2 DIE STANDARDSPRACHE UND DIE SPRACHPOLITIK IN BIH IN DER ZEIT DER ÖSTERREICHISCH – UNGARISCHEN MONARCHIE (1878 – 1918)

32

2.1 SOZIOKULTURELLE VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE ENTSTEHUNG DER STANDARDSPRACHE IN BIH	32
--	-----------

2.1.1 DIE WIRTSCHAFTSLAGE DER DAMALIGEN ZEIT	34
--	----

2.1.2 DAS BILDUNGSWESEN	35
-------------------------	----

2.2 DER SÜDOSTHERZEGOWINISCHE DIALEKT ALS GEMEINSAME GRUNDLAGE FÜR DIE STANDARDSPRACHE IM SERBOKROATISCHEN SPRACHRAUM	36
--	-----------

2.2.1 DIE SPRACHPOLITIK IN DEN ERSTEN JAHREN DER OKKUPATION	37
---	----

2.2.2 DIE SPRACHPOLITIK VON BENJAMIN KÁLLAY	38
---	----

2.2.3 DIE SPRACHPOLITIK NACH BENJAMIN KÁLLAY	45
--	----

2.3 DIE STANDARDSPRACHE IN DER PRAXIS	49
--	-----------

<u>3</u>	<u>DAS VERSCHWINDEN DER BOSNISCHEN SPRACHE UNTER DEM EINFLUSS UNITARISTISCHER IDEEN (1918 – 1941)</u>	54
3.1	DER SPRACHUNITARISMUS	55
<u>4</u>	<u>DIE SPRACHE IM LAUFE DES ZWEITEN WELTKRIEGES (1941 – 1945) - BIH UNTER DER GEWALT DES UNABHÄNGIGEN STAATES KROATIEN (NEZAVISNA DRŽAVA HRVATSKA – NDH)</u>	59
4.1	PURISMUS IN DER STANDARDSPRACHE	59
<u>5</u>	<u>EIN VOLK, EINE SPRACHE – DIE ERSTEN JAHRE IN TITOS JUGOSLAWIEN (1945 – 1970) - BRÜDERLICHKEIT UND EINHEIT IM JUGOSLAWISCHEN STAAT</u>	63
5.1	FÖRDERUNG DER GEMEINSAMKEITEN	64
5.1.1	DIE VEREINBARUNG VON NOVI SAD	64
5.2	DIE UNVOLLENDETE EINHEIT	68
<u>6</u>	<u>EINLEITUNG DER SELBSTÄNDIGEN SPRACHPOLITIK IN BIH</u>	70
6.1	VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE ENTWICKLUNG DER EIGENSTÄNDIGEN SPRACHPOLITIK	73
6.2	DAS SPRACHPOLITISCHE KONZEPT – DIE FESTLEGUNG DES BOSNISCHHERZEGOWINISCHEN STANDARDSPRACHLICHEN AUSDRUCKS UND DER SPRACHPOLITISCHEN PRINZIPIEN	77
6.2.1	RICHTLINIEN FÜR DAS SCHULWESEN	80
6.3	UMSETZUNG DES SPRACHPOLITISCHEN KONZEPTE IN DER PRAXIS	81
6.3.1	DAS SPRACHINSTITUT	82
6.3.2	SYMPOSIUM ÜBER DIE LITERATURSPRACHE IN MOSTAR	83
6.3.3	DIE SPRACHPOLITIK IN DEN MEDIEN UND GESETZLICHEN MITTEILUNGSBLÄTTERN	85
6.4	DER BEITRAG DES BOSNISCHHERZEGOWINISCHEN STANDARDSPRACHLICHEN AUSDRUCKS ZUR STANDARDSPRACHLICHEN GEMEINSCHAFT	87

<u>7 BOSNISCH/KROATISCH/SERBISCH VS. BOSNIAKISCH (1990 BIS HEUTE)</u>	<u>91</u>
7.1 SPRACHPOLITIK DES NEUEN REGIMES	93
7.1.1 SPRACHPOLITIK NACH DAYTON	98
7.2 EINFLUSS DER SERBISCHEN UND KROATISCHEN SPRACHPOLITIK IN BiH	100
7.3 REALISIERUNG DER SPRACHPOLITIK	102
7.4 EXKURS: MEINUNGEN ÜBER DIE BOSNISCHE SPRACHE	103
7.4.1 BOSNIAKEN ÜBER BOSNISCH	103
7.4.2 SERBEN UND KROATEN ÜBER BOSNISCH	105
<u>SCHLUSSWORT</u>	<u>111</u>
<u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	<u>115</u>
<u>ANHANG</u>	<u>124</u>
<u>ZUSAMMENFASSUNG</u>	<u>125</u>
<u>LEBENS LAUF</u>	<u>127</u>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Lateinische und kyrillische Schrift	30
Abb. 2: Grammatik der bosnischen Sprache (1890)	42
Abb. 3: Verordnung der Landesregierung zur Umbenennung der Sprache	46
Abb. 4: Die Beschlüsse der Vereinbarung von Novi Sad	67
Abb. 5: Der offene Brief der Lehrer und Mitarbeiter der Philosophischen Fakultät in Sarajevo	72
Abb. 6: Auszug aus den Beschlüssen des Symposiums zur Sprachtoleranz 1970	76
Abb. 7: Für die Gleichstellung bosnischer Muslime in der Sprache	97

Abkürzungsverzeichnis

bh.	bosnisch-herzegovinisch / bosansko-hercegovacki
BiH	Bosnien-Herzegowina / Bosna i Hercegovina
BiHs	Bosnien-Herzegowinas / Bosne i Hercegovine
CKSKBiHs	Zentralkomitee des Kommunistenbundes Bosnien-Herzegowinas / Centralni komitet Saveza komunista Bosne i Hercegovine
HDZ	Kroatische Demokratische Gemeinschaft / Hrvatska demokratska zajednica
NDH	Unabhängiger Staat Kroatien / Nezavisna država Hrvatska
OHR	Büro des Hohen Repräsentanten / Office of the High Representative
SDA	Partei der Demokratischen Aktion / Stranka demokratske akcije
SDS	Serbische Demokratische Partei / Srpska demokratska stranka
SFRJ	Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien / Socijalistička federativna republika Jugoslavija
SHS	Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen / Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca
SRBiH	Sozialistische Republik Bosnien-Herzegowina / Socijalistička republika Bosna i Hercegovina

0 Einleitung

Sprache ist ein wichtiges Merkmal einer jeden Kultur und alles andere, was die Kultur betrifft, manifestiert sich durch die Sprache. Außerdem ist sie einer der bedeutendsten Elemente zur Bildung der nationalen Identität. Als solche wird sie von der Politik sehr oft zu Zwecken der Propaganda und Verbreitung nationalistischer Ideen missbraucht.

In meiner Diplomarbeit beschäftige ich mich mit der bosnischen Sprache des vergangenen Jahrhunderts. Für dieses Thema entschloss ich mich, weil ich mich sehr für meine Muttersprache interessiere und ich viele der Ereignisse durch die Schulbildung persönlich erfahren durfte. Daher war es für mich in erster Linie sehr wichtig den theoretischen, aber auch geschichtlichen, Hintergrund dieser zu erfahren.

Der Schwerpunkt liegt daher auf den sprachpolitischen Maßnahmen zur Festlegung der Norm der jeweiligen Entwicklungsperioden. Im Einzelnen gilt es folgende Fragen zu beantworten:

- Welche Sprachbenennung ist relevant?
- Wer ist für die Entwicklung und Realisierung der Sprachpolitik in BiH zuständig?
- Welche Maßnahmen werden hier zur Umsetzung der Sprachpolitik und Standardisierung der Sprache eingeleitet?
- Wie reagiert das Umfeld auf die betriebene Sprachpolitik?
- Was ist der Beitrag der entsprechenden Sprachpolitik für die späteren Perioden?

Obwohl im Titel der Diplomarbeit das 20. Jahrhundert als Zeitraum angeführt ist, war es notwendig auch die letzten Jahre des 19. und die ersten des 21. Jahrhunderts mit einzubeziehen, da bestimmte Entwicklungsperioden ineinander greifen und sich über den vorgegebenen Rahmen hinausstrecken.

Im Kapitel 1 werden die Sprachpolitik, die nationale Identität und die Merkmale der bosnischen Sprache erläutert, da sie als Schlüsselbegriffe der gesamten Diplomarbeit gelten und den theoretischen Rahmen darstellen.

Anschließend, im Kapitel 2, wird näher auf die Sprachpolitik der Österreichisch – Ungarischen Monarchie eingegangen, sowie auf den Versuch der Etablierung einer bosnischen Nation.

Das Kapitel 3 beschäftigt sich nun mit der Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen, mit seiner sehr zentralistischen Regierungsweise und unitaristischen Sprachpolitik, sowie der Umbenennung der Sprache von Bosnisch auf Serbisch oder Kroatisch.

Im Kapitel 4 wird die Herrschaft des Unabhängigen Staates Kroatien und das Aufsteigen extrem nationalistischer Ideen, die den Sprachpurismus initiieren, behandelt.

Später im Kapitel 5 wird das erneute Streben nach Zusammenleben und gemeinsamen Zielen im Rahmen des jugoslawischen Bundes geschildert. Außerdem wird verdeutlicht, dass diese Ideen nur von kurzer Dauer sind und die vermehrten Auseinandersetzungen zur wiederholten Trennung führen.

Letztendlich beschreibt das Kapitel 6 den eigenständigen Weg Bosnien – Herzegowinas punkto Sprachpolitik und die Bemühungen die eingeleitete Spaltung zu verhindern.

Zum Schluss wird im Kapitel 7 die Sprachpolitik in Bosnien – Herzegowina nach dem Zerfall Jugoslawiens mit dem besonderen Augenmerk auf das Wiederaufkommen separatistischer und nationalistischer Ideen mit einem Exkurs zu den Meinungen über die bosnische Sprache analysiert.

Zum Verfassen dieser Arbeit wurde die Methode der Analyse von Fachliteratur und Dokumenten angewandt. Da jene aber hauptsächlich Fremdsprachig sind, mussten die Zitate frei übersetzt werden. Der Originaltext wird jeweils anschließend in den Fußnoten und gegebenenfalls in den Abbildungen angeführt.

Als Zielgruppe sieht die Arbeit Studierende, Lehrkräfte und all jene vor, die sich näher mit der sprachpolitischen Entwicklung der bosnischen Sprache beschäftigen möchten.

1 Theoretischer Rahmen

Um den vorliegenden Text besser zu verdeutlichen, werden als erstes die Kernpunkte des theoretischen Rahmens behandelt. Im Einzelnen wird auf die wichtigsten Merkmale der Sprachpolitik, der nationalen Identität und der bosnischen Sprache eingegangen.

1.1 Sprachpolitik

Die Sprachpolitik ist ein Glied der soziolinguistischen Wissenschaft. Obwohl sie ihrer Natur nach eher deskriptiv ist, beinhaltet sie eine Menge Normen, an denen sich jeweilige Sprache orientieren soll. Sie ist die Politik ...„einer Gesellschaft im Bereich der Sprache, bzw. eine Gruppe der Prinzipien, Standpunkte und Entscheidungen in denen sich das Verhältnis jener Gesellschaft zum verbalen Repertoire widerspiegelt“...¹ (Bugarski 1986:72)

Die Sprachpolitik stellt Grundsätze für die Standardisierung einer Sprache zu Zwecken reibungsloser Kommunikation, besonders in der Öffentlichkeit, auf. Demnach sollen ihre Prinzipien hauptsächlich im Bereich der Hochsprache und im offiziellen Gebrauch geltend gemacht werden. „Language policy“ sagt Calvet ... „can take place at three different levels:

- On the level of writing, when it is a case of providing the language with an orthography or of modifying an existing orthography, or even of changing the alphabet.

¹ ...„nekog društva u oblasti jezika, odnosno kao skup principa, stavova i odluka u kojima se ogleda odnos te društvene zajednice prema verbalnom repertoaru“...

- On the level of lexis, when it is a case of creating new words (by borrowing or neologisms) to enable a language to carry content previously carried in in another language (political or scientific vocabulary, etc.).
- Lastly, on the level of dialect, when a language recently promoted to the rank of national language exists in several regional forms and it is necessary either to choose one of these forms or to create a new form that borrows from the different varieties.” (Calvet 1998:117)

1.1.1 Sprachpolitik und ihr Umfeld

Die Entwicklung der Sprachpolitik in einem Land hängt von mehreren linguistischen und nichtlinguistischen Elementen ab. Das sind etwa, im Sinne Škiljans, demographische, wirtschaftliche, kulturelle, soziale, politische und rechtliche Elemente. (Škiljan 1988:13)

Da auf der Welt nur eine bestimmte Anzahl der Länder zu finden ist, in denen hauptsächlich nur Vertreter einer Sprache leben, ist es für die Sprachpolitik sehr wichtig die *demographische Struktur* eines Landes zu kennen. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Anzahl der Personen gerichtet, die eine bestimmte Sprache sprechen. Dieser Faktor gewinnt vor allem in der Zeit kriegs- oder wirtschaftlich bedingter Migrationen an Bedeutung, da sich in bestimmten Ländern Personen ansiedeln, die auch nur für eine bestimmte Zeit dort bleiben. Daher bemühen sich die Gastländer in ihrer Sprachpolitik dieses zu berücksichtigen. (ebd.)

Das Zusammenspiel verschiedener *wirtschaftlicher Elemente* ist ebenfalls sehr bedeutsam für die Entwicklung der Sprachpolitik. Allseits ist bekannt, dass gute Sprachfertigkeit alle Türen öffnet. Deshalb ist die Sprache bei der Entwicklung des Marktes unabdingbar. Nicht selten gelingen oder misslingen verschiedene Geschäftsabschlüsse nur auf Grund guter bzw. schlechter Kommunikation. Genauso ist eine gute wirtschaftliche Situation Voraussetzung für eine gute Sprachpolitik, da diese die notwendige Ressource für die sprachliche Entwicklung und Forschung bietet. Länder mit schlechter wirtschaftlicher Lage haben z.B. das Personal, aber nicht die nötigen Mittel um bestimmte Projekte, wie etwa Alphabetisierung, umzusetzen. (ebd.15) Außerdem beeinflussen sich *kultureller Fortschritt* eines Landes und seine Sprachpolitik gegenseitig, da sich die sprachpolitische Entwicklung auf den der Kultur stützt und umgekehrt die sprachpolitischen Normen den Stand der Literatur eines Landes, die bekanntlich zum Kulturgut gehört, fördern. Insofern kann von einer Dialektik dieser beiden gesprochen werden. Zudem ist die Sprachpolitik von *sozialen Faktoren* abhängig. Eine Sprache kann den sozialen Stand einer Gesellschaft ausdrücken, oder umgekehrt entscheidet das soziale Verhältnis über die sprachliche Norm und ihre Entwicklung oder es werden gar beide von dritten Elementen bestimmt. (ebd.16f.)

Obwohl die Sprachpolitik eine soziolinguistische Disziplin ist, fällt sie nicht nur durch die Umsetzung ihrer Normen in den offiziellen Sprachgebrauch unter *die Dimension der globalen Politik*, sondern auch wegen für ihre Arbeit benötigten Ideologien. Die letzteren lassen sich wie folgt unterteilen: ...„sprachliche Assimilation (Tendenz, dass alle Sprechenden, ohne Rücksicht auf ihre Muttersprache, das ‚dominante‘ Idiom beherrschen), sprachlicher Pluralismus (durch welchen sprachliche Vielfältigkeit funktionell instand gehalten wird), Vernakularisierung (Erhebung eines autochthonen Idioms auf das Niveau des offiziellen

Sprachgebrauchs) und Internationalisierung (Übernahme eines fremden Idioms als Mittel der offiziellen Kommunikation).“² (ebd.18)

Die grundlegenden sprachlichen Bestimmungen, wie etwa der Name der Sprache und/oder verwendete Schriften sind fast in jedem Land in seiner Verfassung verankert. Nicht selten beziehen sich auch verschiedene Gesetze gerade auf den offiziellen Sprachgebrauch. Daher wird die Sprachpolitik von *den rechtlichen Elementen* direkt beeinflusst. (ebd.20)

Neben den gerade genannten Elementen gibt es auch eine Vielzahl an linguistischen Faktoren, die für die Sprachpolitik von Bedeutung sind. Dazu gehören ...„jene nicht sprachliche Erscheinungen, die von der Sprachwissenschaft oder einer ihrer Disziplinen beschrieben werden.“³ (ebd.21) Das wären Geolinguistik, Soziolinguistik, Psycholinguistik und theoretische Linguistik. Die Geolinguistik beschäftigt sich vor allem mit der demografischen Struktur einer Gesellschaft und in ihr verbreiteten Sprachidiom. Die Soziolinguistik hingegen untersucht die sprachliche Vielfältigkeit einer Gesellschaft und ihren Praxisgebrauch in verschiedenen Situationen. Dabei sind die wichtigsten Elemente die Mehrsprachigkeit und Halbsprachigkeit. Die letztere ist typisch für die Nachkommen der Gastarbeiter, die weder die Muttersprache, noch die Bildungssprache (die Sprache des Gastlandes) richtig beherrschen. Die Psycholinguistik untersucht die Einstellung des Einzelnen zur Sprache und sein Sprachbewusstsein. Letztendlich trägt die theoretische Linguistik

² ...„jezična asimilacija (težnja za tim da svi govornici, bez obzira na to koji im je jezik materinji, ovladaju ‚dominantnim‘ idiomom), jezični pluralizam (kojim se funkcionalno održava jezična raznolikost), vernakularizacija (uzdizanje nekog autohtonog idioma na razinu jezika javne komunikacije) i internacionalizacija (preuzimanje neautohtonog jezika za sredstvo javnog saobraćanja).“

³ ...„one izvanjezične pojave koje opisuje lingvistika ili neka od njezinih disciplina.“

durch ihre Forschung und Erkenntnisse zur Realisierung der Sprachpolitik bei. (Vgl. Škiljan 1988:22ff.)

Auf der Balkanhalbinsel, demnach auch in Ex – Jugoslawien, wird die Sprachpolitik im Sinne Uwe Hinrichs durch drei wichtige, vor allem geografische und historische, Tatsachen beeinflusst. Diese wären *die Erfahrung der Spaltung, die Erfahrung der Zersplitterung und die Erfahrung der Unsicherheit*. (Vgl. Hinrichs 1996:48) Die erstere ist auf die multireligiöse und multikulturelle Zusammensetzung der Bevölkerung zurückzuführen. Hier treffen nämlich die westliche und die östliche Tradition aufeinander. Die Zersplitterung erfolgt aufgrund Jahrhunderte gar Jahrtausende langer Besatzung des Gebiets durch fremde Imperien. „An den Grenzen von Ost und West, an der Kreuzung der Kulturen, Religionen und Imperien. Mit einem Wort: allen im Wege!“ (Cioran, Émile zit. nach Hinrichs 1996:48) Letztendlich ergibt sich die Unsicherheit als das Ergebnis ...“der tatsächlichen oder nur eingebildeten Bedrohung, des Mißtrauens gegenüber den Nachbarn, verbunden mit der historischen Nostalgie nach dem autonomen, sicheren Staat und der ethnischen Identität.“ (Hinrichs 1996:48)

1.1.2 Forschungsgegenstand der Sprachpolitik

In ihrer Arbeit beschäftigt sich die Sprachpolitik unter anderem mit folgenden Teilgebieten: Sprachautonomie, Historizität der Sprache, Sprachvitalität und Sprachplanung. (Škiljan 1988:27) Bei der Sprachautonomie handelt es sich um die Beständigkeit und Einheit der gleichen, sowie ihre klare Unterscheidung von den anderen Sprachen. Falls aber diese Unterscheidung nicht deutlich ist, werden die Besonderheiten jener Sprache hervorgehoben und ausgearbeitet um sie von den anderen meistens benachbarten Sprachen abzugrenzen. Zur

Historizität der Sprache gehört das Bewusstsein der Angehörigen über das Bestehen der gleichen und ihrer geschichtlichen Entwicklung. Zeugen der Zeit wie etwa die ersten Schriftstücke stärken diese erheblich. Natürlich wird dieses Bewusstsein von Volk zu Volk unterschiedlich aufgefasst. Die Sprachvitalität sorgt für die bewusste Arbeit an der Erhaltung einer Sprache und fortschreitenden Zuwachs jener die diese auch Vertreten. Sie spielt eine entscheidende Rolle in den mehrsprachigen Ländern, bei dem Problem der Minderheiten und dem neueren durch ständige Migrationen der Bevölkerung verursachten Phänomen der Diaspora. Die Sprachplanung ist das wohl wichtigste Forschungsgebiet der Sprachpolitik, das sich mit der Normsetzung bzw. Standardisierung beschäftigt. Diese erfolgt durch mehrere Etappen z.B. Festlegung der Lexik, Syntax, Rechtschreibung u. ä. Das Resultat ist dann eine Sprache, die für den offiziellen Gebrauch unverzichtbar ist. Als Stütze bei diesem Prozess dienen verschiedene Handbücher in Form von Wörterbüchern, Grammatikbücher, Rechtschreibung etc. (Vgl. ebd. 28 – 55)

1.1.3 Typologie der Sprachpolitiken nach Škiljan

Abhängig von der Einmischung der staatlichen Institutionen in die Sprachpolitik können zwei Typen unterschieden werden. Einerseits gibt es die *liberale Sprachpolitik*, die seitens staatlicher Institutionen kaum beeinflusst wird und andererseits, den Gegensatz, die *direktive Sprachpolitik*. Die *liberale Sprachpolitik* ist bei den stabilen, bereits etablierten Gesellschaften anzutreffen. Hier gibt es nur sehr wenige Eingriffe bezüglich Standardisierung. Alles ist dem „natürlichen“ Lauf der Dinge überlassen. (Škiljan 1988:61) Die *direktive Sprachpolitik* hingegen findet ihre Anwendung bei den neueren sich in Entwicklung befindenden Gesellschaften. Mit Hilfe verschiedener Institutionen und starker

Standardisierung der Sprache entscheidet sie welche Idiome in der Praxis gebraucht werden und welche nicht. (ebd. 57ff.) Bei den letzteren ist die Staatsbeteiligung sehr hoch, insbesondere was die Sprachreinigung von Fremdwörtern angeht, wobei jene rein politischen Zwecken und kaum dem allgemeinen Sprachgebrauch und der Verständigung in der Praxis dient. Ganz im Gegenteil sorgt diese Maßnahme für sprachliches Chaos. (Schaller 1996:12)

1.2 Die nationale Identität

Der Begriff der Nation lässt sich nur schwer definieren. In der Fachliteratur treten am häufigsten Begriffe der „Willensnation“ bzw. „der Staatsnation“ und „der Kulturnation“ auf. Während die erste im französischen Modell anzutreffen ist, findet sich die zweite im deutschen. Demnach wäre die *Staatsnation* eine Gemeinschaft verschiedener Ethnizitäten, die sich durch den gemeinsamen Staat verbunden fühlen. Im Gegensatz dazu steht die *Kulturnation* als durch Religion, Kultur, Tradition und Sprache vereinte Gemeinschaft, die keine Staatsgrenzen kennt. Allerdings sind die erwähnten Merkmale keine Konstanten, da sie in einander greifen und von den zeitlichen Gegebenheiten abhängig sind. Zudem müssen die Sprachgrenzen mit den Staatsgrenzen nicht übereinstimmen. (Wodak 1998:20ff.)

„Eine Nation ist eine Seele, ein geistiges Prinzip“, geprägt von dem „gemeinsame(n) Besitz eines reichen Erbes an Erinnerungen“ und dem „gegenwärtige(n) Einvernehmen, dem Wunsch zusammenzuleben, dem Willen, das Erbe hochzuhalten.“ D.h. sie ist eine „große

Solidargemeinschaft, getragen von Opfer, die man gebracht hat, und der Opfer, die man noch zu bringen gewillt ist.“ (Renan 1882) ⁴

Die Identität kann als Bezug einer Einheit zu den anderen aufgefasst werden. Anzutreffen ist sie in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, wie etwa in der Mathematik, Physik, aber auch in der Politik.

Besonderes Augenmerk wird hier auf die Identität der Personen gelegt. Dabei wird zwischen der *narrativen, individuumsbezogenen, systembezogenen und multiplen Identität* unterschieden. Die *narrative Identität* wäre die einer Person als einer Figur in einer Geschichte, veränderbar durch die Zeit und abhängig von anderen Mitwirkenden. (Wodak 1998:55f.)

Während bei der *individuumsbezogenen Identität* eine einzelne Personen in Bezug auf andere Personen ihrer Umgebung in den Mittelpunkt gestellt wird, beschäftigt sich die *systembezogene Identität* mit Gruppen durch die ein soziales System gekennzeichnet wird. (ebd.57f.)

Da es eben im Allgemeinen mehrere Identitätspunkte und –möglichkeiten gibt, die der Einzelne oder eine Gruppe für sich beanspruchen kann, wird in dem Fall von einer *multiplen Identität* gesprochen. Dazu zählt auch die nationale Identität, die besonders in Krisenzeiten oder wichtigen zwischenstaatlichen Ereignissen zum Vorschein kommt. Sie stellt das Bekenntnis eines Einzelnen oder einer Gruppe zum Vaterland. Entscheidende Eckpunkte dabei sind die gemeinsame Kultur, Geschichte, Tradition und Sprache. (ebd. 59ff.)

⁴ Renan, Ernest: Was ist eine Nation, 1882 online im WWW unter URL: http://www.dir-info.de/dokumente/def_nation_renan.html (20. 05. 2009)

Zur Festigung der nationalen Identität tragen gemeinsame Erinnerungen bei, also Erzählungen und Persönlichkeiten aus vergangenen Zeiten, egal ob jene wahr sind oder zu Legenden gehören – „Legenden von einem Gründungsereignis oder von den ersten ‚Stammvätern‘, die zeitlich oft nicht genau lokalisiert sind.“ (ebd. S.65) Außerdem sind Vorstellungen über die materiellen Eigentümer, z.B. Naturreichtum, von enormer Bedeutung. In diesem Sinne können zur Stärkung der nationalen Identität auch die seitens Staates im Zuge seiner Sprachpolitik vorgenommene Änderungen der Ortsnamen oder Straßennamen beitragen, die der Ehrung nationaler Helden dienen. (Schaller 1996:13)

Im Falle Bosnien – Herzegowinas (BiHs) konkret existiert das Konzept der Kulturnation, da hier drei konstitutive Nationen nebeneinander leben, nämlich die Bosniaken, die Kroaten und die Serben. Jede von ihnen besitzt ein kulturelles Erbe, Religion und Sprache. Solch eine Situation ist jedoch eher der Ausdruck der Übermachtsspiele führender Politiker als der Wunsch Einzelner. Die Besonderheit dabei ist, dass hier Religionsgemeinschaften als Nationen aufgefasst werden. Der Grund hierfür findet sich in der jahrelangen Geschichte der Abwechslung zwischen Fremdherrschaft und Okkupation, sowie derer Unüberwindlichkeit, was immer wieder für das Aufkommen des Nationalismus führt. Dies ist mitunter der Grund für die Teilung der gemeinsamen Sprache.

Da aber Bosnien-Herzegowina (BiH) ein multiethnischer Staat ist, mit drei konstitutiven Nationen, den Serben, Kroaten und Bosniaken, die im Staatsgebiet ungleich verteilt leben, stellt sich nun das Problem der Minderheiten dar, welche für sich, unter anderem, beanspruchen eine eigene Sprache zu haben.

Um dieses Problem zu lösen wäre die Gründung einer bosnisch – herzegowinischen Nation als Staatsnation von Vorteil, vor allem dadurch, dass die in BiH lebenden Bürger jahrhunderte lang hier angesiedelt und traditionsgemäß mehr miteinander verbunden sind, als mit den Nachbarstaaten, die als Mutterländer dargestellt werden. Dies könnte die nationalen Spannungen, sowie den herrschenden Nationalismus, aber auch jegliche regionale und sprachliche Spaltung verhindern.

1.2.1 Der Nationalismus

Als Ideologie meldet sich der Nationalismus am Ende des 18. Jahrhunderts beim Umbruch der Gesellschaftsordnung von der Agrar- in die Industriegesellschaft und erreicht seinen Höhepunkt während des 2. Weltkriegs. (Vgl. Wodak 1998:30; Bugarski 2002:23f.)

Nationalismus wird in Duden als „übersteigertes Nationalbewusstsein“ und/oder „erwachendes Selbstbewusstsein einer Nation mit dem Bestreben, einen eigenen Staat zu bilden.“ (Duden 1996) Im positiven Sinne des Patriotismus werden durch den Nationalismus der Wunsch nach dem Wohlstand der eigenen Nation, die Loyalität zum Vaterland und Hervorhebung eigener nationaler Merkmale in den Vordergrund gestellt. Seine negative Seite oder der Chauvinismus ist die Betonung eigener nationaler Merkmale und das Negieren fremder Nationen. (Bugarski 2002:25)

Zum Ausdruck kommt der Nationalismus meistens in Krisenzeiten, da er dann sehr leicht zum Massenphänomen mutiert, bei dem er auf diese Weise das Gefühl der Sicherheit und der Zusammengehörigkeit gewährleistet. „Den Verantwortlichen für all Unheil der eigenen Nation

suchend, bildet der Nationalismus innere und äußere Feinde, wendet Gewalt an und beginnt Kriege.“⁵ (ebd.33).

In der heutigen Zeit zeigt sich der Nationalismus als entscheidender Faktor bei der Entstehung neuer Staaten. Am Beispiel Balkans nach dem Zerfall Jugoslawiens zeigt er sich in einer seiner extremsten Formen. Zur Stärkung des nationalen Bewusstseins werden in den neu gegründeten Staaten bestimmte Personen aus der Vergangenheit, sowie geschichtliche Ereignisse glorifiziert. Außerdem spielt der sprachliche Nationalismus eine besondere Rolle. Da die Sprache bisher als eine und gemeinsame betrachtet wurde, werden jetzt ...„nach dem natürlichen Recht eines jeden Volkes auf eigene Sprache“...⁶ nationale Sprachnamen eingeführt. (ebd.60) Dabei werden eigene nationale Besonderheiten hervorgehoben, falls es aber keine gibt, werden neue erschaffen, um möglichst wenige Ähnlichkeiten mit der Sprache des Feindes zu haben.

Die Verbreitung des Nationalismus wird vor allem durch die Massenmedien unterstützt, die durch ihre Propagandasprache die Bevölkerung manipulieren, wobei die hierfür anfälligste Zielgruppe die Analphabeten sind. Außerdem trägt das Phänomen der Diaspora auch zur seiner Verbreitung bei, da sie meistens die notwendigen Mittel und Geld liefern. (Kaldor 2000:17)

⁵ „Tražeći krivca za sve nedaće svoje nacije, nacionalizam proizvodi unutrašnje i spoljne neprijatelje, praktikuje nasilje i započinje ratove.“

⁶ ...„ prirodnom pravu svakog naroda na spopstveni jezik“...

1.3 Die bosnische Sprache

Die bosnische Sprache hat eine jahrhundertelange Tradition. Sie wird das erste Mal in „*Povelja Kulina Bana*“ (die Bulle von Kulin Ban), aus dem Jahre 1189, schriftlich erwähnt. Obwohl sehr oft geleugnet, entwickelt sie sich gemeinsam mit den Nachbarsprachen Kroatisch und Serbisch und erreicht ihren Höhepunkt in der Zeit der osmanischen Herrschaft in BiH. Heute ist sie eine der drei Standardsprachen BiHs, die hauptsächlich von Bosniaken (bosnischen Muslimen) gesprochen wird, aber auch allen anderen, die sie als Muttersprache betrachten. Genauso wie Kroatisch, Serbisch und Montenegrinisch gehört Bosnisch zum standardneuštokavischen Dialekt.

1.3.1 Der standardneuštokavische Dialekt

Der standardneuštokavische Dialekt entsteht Ende des 19. Jahrhunderts als Ergebnis harter Arbeit damaliger Linguisten und Schriftsteller. Er ist der Ausdruck des Wunsches nach einer gemeinsamen serbokroatischen Sprache. Auf dem Gebiet des heutigen Bosniens, Kroatiens, Montenegros und Serbiens existieren nämlich drei Dialekte. Sie tragen ihre Namen nach der Ausführung des Fragewortes „was“. So werden *čakavsko narječje* (ča = was; čakavischer Dialekt), *kajkavsko narječje* (kaj = was; kajkavischer Dialekt) und *štokavsko narječje* (što = was; štokavischer Dialekt) unterschieden. 1850 entscheiden sich Vuk Stefanović Karadžić und andere Mitwirkende (ausschließlich Serben und Kroaten) mit *Bečki književni dogovor* (das Wiener Literaturabkommen) für eine gemeinsame Standardsprache, um jegliche Kommunikation zu erleichtern. „Einstimmig entschieden wir, dass am besten die südliche Mundart der Standard wird und zwar a) weil die

meisten Völker so sprechen, b) weil sie der alten slawischen Sprache und somit auch anderen slawischen Sprachen am nächsten ist, c) weil fast alle Volkslieder in ihr gedichtet sind, d) weil die ganze alte Literatur Dubrovniks in ihr verfasst ist, e) weil die meisten Schriftsteller sowohl der östlichen, als auch westlichen Religionsgemeinschaft bereits auf diese Weise schreiben“...⁷ (Karadžić 1969:229f.)

Innerhalb dieses neuen Idioms gibt es nun auch drei Arten der Aussprache. Sie unterscheiden sich nach der Umsetzung des altslawischen Vokals „jat“ (ě). Es gibt also die ikavische (Kroatien und Bosnien), ijekavische (Bosnien, Kroatien, Serbien und Montenegro) und ekavische Aussprache (Serbien).

Der standardneuštokavische Dialekt kennt in einer Praxis auch zweierlei Schriften, die Lateinische und Kyrillische. (s. Abb.1) Obwohl sehr lange daran gearbeitet wurde diese beiden Schriften gleichzustellen, bleiben sie immer markiert nach den Varianten und zwar lateinisch die westliche (kroatische) und kyrillisch die östliche (serbische) Variante.

Abb. 1: Lateinische und kyrillische Schrift

aA, bB, cC, čČ, ćĆ, dD, džDž, đĐ, eE, fF, gG, hH, iI, jJ, kK, lL, ljLj, mM, nN, njNj, oO, pP, rR, sS, šŠ, tT, uU, vV, zZ, žŽ.

аА, бБ, вВ, гГ, дД, ђЂ, еЕ, жЖ, зЗ, иИ, јЈ, кК, лЛ, љЉ, мМ, нН, њЊ, оО, пП, рР, сС, тТ, ћЋ, уУ, фФ, хХ, цЦ, чЧ, џџ.

Quelle: Halilović 1996:15f.

⁷ „Jednoglasice smo priznali da je najbolje primiti južno narječje, da bude književno, i to a) zato, što najviše naroda tako govori, b) što je ono najbliže staromu slavenskom jeziku, a po tome i svijema ostalijem jezicima slavenskijem, c) što su gotovo sve narodne pjesme u njemu spjevane, d) što je sva stara dubrovačka književnost u njemu spisana, e) što najviše književnika i istočnoga i zapadnoga vjerozakona već tako piše“...

Die bosnische Sprache gehört, ihrem Standard nach, dem štokavischen Dialekt ijekavischer Aussprache an. Sehr lange Zeit war in der Literatur neben der arabischen die kyrillische Schrift in ihrer besonderen Ausführung – der so genannten Bosančica – anzutreffen. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts verliert aber die kyrillische Schrift an Bedeutung und wird sogar ganz vertrieben. Sie gilt heute ausschließlich als die Schrift der Serben und Montenegriner.

Im Gegensatz zu den Nachbarsprachen gehört zu den weiteren Merkmalen der bosnischen Sprache die Beibehaltung des Phonems „h“ in bestimmten Ausdrücken im Gegensatz zu den Nachbarsprachen (z. B. lahko – Bosnisch, lako – Kroatisch, Serbisch = leicht). Dieses wird heute von einigen Linguisten missbraucht und übertrieben auch dort eingesetzt, wo es traditionsgemäß keinen Platz hat. Außerdem zeichnet sich die Sprache durch die häufige Anwendung der Turzismen im Alltag aus, vor allem bei den religionsbezogenen Ausdrücken, bei der Bezeichnung familiärer Beziehungen, aber auch in vielen anderen Bereichen des Alltags. Sie sind zwar allgemein verständlich, werden aber hauptsächlich von den bosnischen Muslimen gebraucht.

2 Die Standardsprache und die Sprachpolitik in BiH in der Zeit der Österreichisch – Ungarischen Monarchie (1878 – 1918)

Die Österreichisch – Ungarische Monarchie gilt zwar in BiH als Besatzer und Unterdrücker, ist aber stets bemüht den Prozess des nicht nur politischen, sondern auch sprachlichen und kulturellen Fortschritts, aufrechtzuerhalten und zu fördern.

2.1 Soziokulturelle Voraussetzungen für die Entstehung der Standardsprache in BiH

Zu Beginn der Österreichisch – Ungarischen Okkupation im Jahre 1878 findet die Monarchie in BiH eine multiethnische wirtschaftlich schwach entwickelte Gemeinschaft vor.

In BiH leben damals ca. eine Million Einwohner, davon 19% Katholiken, 42% Orthodoxe, 36% Muslime, außerdem 1,5% Roma, 0,45% Juden, 0,58% Polen, sowie 2,7% österreichischer und ungarischer Staatsbürger. (Nehring 2005:303) Zu verzeichnen ist zudem, dass keine dieser ethnischen Gruppen konzentriert in bestimmten Landesteilen, sondern untereinander vermischt, lebt. So leben in Sarajevo genauso viele Muslime wie etwa in Zvornik und Bihać. Die Orthodoxen bevölkern größtenteils Banja Luka, sowie Bihać, Zvornik und Herzegowina, außerdem gibt es in Herzegowina eine nicht zu verachtende Anzahl der Katholiken.

Insbesondere orthodoxe und katholische Teile der Bevölkerung halten engen Kontakt zu benachbarten Kroatien und Serbien. (Bogićević

1975:225) Jene fühlen sich durch die Osmanen von ihrem Mutterland abgezweigt, deshalb bekennen sie sich nicht als Bosnier, sondern als Kroaten (Katholiken) und Serben (Orthodoxe). Aus diesem Grund bezeichnen sie ihre politischen und kulturellen Prägungen, wie etwa die Sprache als Kroatisch bzw. Serbisch. Muslime hingegen haben kein Mutterland und bekennen sich daher zu BiH und allem Bosnischen. Sie werden von ihren Mitbürgern verurteilt oder gar gezwungen eigene Nation mit dem Namen Muslime oder Bosniaken (galt früher aber für alle drei in BiH) zu benennen. Außerdem werden sie als Fremde, diesem Gebiet nicht zugehörige Personen betrachtet und dort oft als „Türken“ beschimpft. Sie sind jedoch islamisierte Bevölkerung, die seit jeher auf diesem Gebiet lebt. Sie büßen eigentlich für alles was die türkische Herrschaft hier je bewirkt hat. Nicht geleugnet werden darf die Tatsache, dass ein Teil der gesamten bosnischen Bevölkerung (Katholiken, Orthodoxe, Muslime) türkische Nachfahren sind, aber bei weitem nicht alle. Dieses Problem fehlender bosnischer Identität und Nation bzw. der Bekennung zum Bosnischen bleibt bis heute ein ungelöstes Problem und sorgt immer wieder für Auseinandersetzungen in diesem Gebiet.

Benjamin Kállay, der k. und k. Finanzminister und Verwalter BiHs, versucht zwar seiner Zeit eine bosnische Nation und bosnische Sprache einzuführen, um BiH von den Nachbarländern abzugrenzen, stößt jedoch auf starken Widerstand seitens der Kroaten und Serben, da deren Nationalbewusstsein bereits stark in Schwung gekommen ist. Während seiner zwanzigjährigen Amtszeit ist ihm nicht gelungen dieses Vorhaben umzusetzen. Als Konsequenz muss er zum Schluss der Zufriedenstellung der Kroaten und Serben weichen. (Kraljačić 1978:88)

2.1.1 Die Wirtschaftslage der damaligen Zeit

Im Jahre 1878 hinkt BiH mit seiner wirtschaftlichen Entwicklung dem West- und Mitteleuropa weit hinterher. Es ist ein Agrarland mit einer feudal – religiösen Orientierung und erst angebrochenen Formen der Marktwirtschaft. (Bericht 1906:156)

Die Österreichisch – Ungarische Monarchie setzt sich damals zum Ziel dieses Land wirtschaftlich zu stärken. Aus diesem Grund beginnt jetzt, als Erstes, der Ausbau der notwendigen Infrastruktur, wie etwa der zahlreichen Verkehrsverbindungen. Benjamin Kállay und seinen strengen Maßnahmen ist zu verdanken, dass in dieser Zeit die Industrialisierung zum Aufschwung kommt. Große Fortschritte sind in der chemischen und Stahlindustrie, dem Bergbau und dem Handel, sowie im Bankwesen bemerkbar. Es werden z.B. auch Tabak- und Teppichfabriken gegründet, in denen ein Großteil der Angestellten Frauen sind.

Obwohl die Monarchie auch viel in den landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich investiert, kommt es zur beschleunigten Verarmung der Bauern und Handwerker, da hier immer noch die veralteten Gesetze und Regelungen aus dem Jahre 1859 gelten. Der eingeleitete Modernisierungsprozess erfolgt jedoch zu schnell und wird von den Einheimischen erstmal mit Misstrauen angenommen. Mit der Zeit gelingt es Kállay jedoch viele, insbesondere muslimische, Landbesitzer politisch für sich zu gewinnen, obwohl diese immer noch ihre Loyalität den Osmanen gegenüber aussprechen.

Etwas liberaler geht es nach Kállays Tod, im Jahre 1903, zu. Es werden viele politische und kulturelle Vereine aller Volksgruppen gegründet. Auch Streiks werden organisiert, um bessere Arbeitsverhältnisse zu erreichen. Außerdem kommt es zur Gründung unterschiedlicher Bewegungen zwecks Nationalbefreiung und Sozialrevolution, darunter

auch der pro-jugoslawischen Bewegung „*Mlada Bosna*“ (Jungbosnien). (Nehring 2005:304)

2.1.2 Das Bildungswesen

Jener Zeit ist in BiH eine sehr hohe Analphabetenrate zu verzeichnen, insbesondere bei der muslimischen Bevölkerung nach der offiziellen Einführung der lateinischen Schrift (latinica) 1879, da sich bis dahin diese ausschließlich der arabischen (arabica) bzw. etwas später kyrillischen (ćirilica) Schrift bedienen. So gibt es z.B. im Jahre 1910, ein Jahr vor der Einführung der allgemeinen Schulpflicht, bis zu 95% Analphabeten. (Nehring 2005:305)

Schulwesen und Kultur leiden in BiH am meisten unter der religiösen bzw. nationalen Zwiespältigkeit. Der Unterricht findet bis zum Jahre 1879 nur in konfessionellen Schulen statt. Die Monarchie unterstützt zwar diese, jedoch kommt es zur Gründung einiger kommunal – interkonfessioneller, sowie privater Schulen (Bericht 1907/08:45). Bemerkt werden muss, dass sich die Anzahl der Schüler im Laufe der Jahre verdoppelt, allerdings verringert sich die Anzahl der muslimischen Schüler, während sich die der orthodoxen und katholischen erhöht. (Bogićević 1975:282).

Die Lehrbücher werden damals aus Kroatien und Serbien importiert. Da diese aber für Muslime verachtende Stellen beinhalten – vor allem epische Dichtungen – gibt die Landesregierung 1883 den Druckauftrag eigener Schulmittel, die dann speziell in den öffentlichen Schulen verwendet werden. Großer Wert wird auf die Ausarbeitung der Lehrbücher für die so genannten nationalen Fächer – Geschichte, Sprache und Literatur – gelegt (Papić 19976:173 – 184). Etwas später unter Kállays Regime und

seiner Politik der bosnischen Nation und der bosnischen Sprache gibt die Landesregierung die Ausarbeitung der Grammatik der bosnischen Sprache für Mittelschulen in Auftrag.

Zur Bildung der Bevölkerung werden auch Zeitschriften in der Muttersprache herausgegeben. Träger dieser Zeitschriften sind vor allem religiös – ethnische Gruppierungen und die Regierung. (Kuna 1981:25)

Damals werden neben den einheimischen Zeitschriften ebenfalls viele aus dem Ausland gelesen, aber auch b-h. Autoren veröffentlichen ihre Texte im Ausland, vor allem in benachbarten Kroatien und Serbien.

Trotz des Alphabetisierungsaufschwungs beschränkt sich die Leserschaft auf höhere Gesellschaftsschichten. Sowohl die Lehrbücher, als auch eine Vielzahl der Zeitschriften verfolgen die Maßstäbe der von der Regierung eingeführten Sprachpolitik.

2.2 Der südostherzegowinische Dialekt als gemeinsame Grundlage für die Standardsprache im serbokroatischen Sprachraum

Im Jahre 1878 besteht in BiH bereits eine Art Standardsprache. Im Großteil des Landes finden die *vuksche phonologische Rechtschreibung, ijekavische Ausdrucksweise* und die reformierte kyrillische Schrift ihre Anwendung. Im Vergleich zu Serbien und Kroatien wird die Vuksche Reform in BiH ohne große Widersprüche angenommen, da damals als Grundlage für die gemeinsame Standardsprache der Serben und Kroaten eben der südostherzegowinische Dialekt (der sogenannte neuštokavische Dialekt) genommen wird, den sich die

meisten in BiH Lebenden bedienen und so die Standardsprache ihnen Nichts fremdes ist, wie es etwa der Fall in Kroatien oder Serbien war. Nur am Rande erwähnt sei, dass es in Kroatien neben dem štokavischen auch den kajkavischen und čakavischen Dialekt gibt.

Die Monarchie selbst beschäftigt sich im Rahmen ihrer Sprachpolitik am allermeisten mit der Benennung der Sprache, sowie der Stellung der kyrillischen gegenüber der lateinischen Schrift. Dies ist auch die Zeit der ersten ernsthaften Sprachstandardisierung. Hier liegen die Ursprünge späterer Ereignisse auf diesem Feld.

Insgesamt durchläuft die Sprachpolitik während der österreichisch – ungarischen Monarchie mehrere Phasen, die nun im Detail behandelt werden. (Šipka 2001:28)

2.2.1 Die Sprachpolitik in den ersten Jahren der Okkupation

Als aller erstes werden in BiH 1879 neben der deutschen die kroatische Sprache und die lateinische Schrift eingeführt. Wie bereits erwähnt führt dieser Schritt zum gewaltigen Analphabetismus unter der bosnischen Bevölkerung, da bis dahin meistens die kyrillische und arabische Schrift geläufig war.

Da es jedoch nicht im Interesse der Regierung war die nationale Zugehörigkeit der bosnischen Bevölkerung mit jener in der Nachbarschaft durch die gemeinsame Sprache zu gewähren, gibt es Bestrebungen eine neutrale Bezeichnung zu wählen. So wird die Sprache im gleichen Jahr *zemaljski jezik* (die Landessprache) und gleich darauf *bosanski*

zemaljski jezik (die bosnische Landessprache) genannt. Damit sollen jegliche nationalbezogene Spannungen aus dem Weg geschaffen werden.

2.2.2 Die Sprachpolitik von Benjamin Kállay

1882 übernimmt Benjamin Kállay die Oberhand über Bosnien. Ab sofort bezieht er den klaren *Kurs des Bosnientums*. Für ihn ist es klar, dass alles was zu BiH gehört und somit auch die Sprache bosnisch sein soll. Hier sieht er die Lösung der nationalen Barrieren, da die Bezeichnung *bosanski* (bosnisch) alle drei großen Religionsgemeinschaften (Katholiken, Orthodoxe und Muslime) als Bürger BiHs vereint. Alles was er unternimmt, steht im Zeichen der Bildung einer bosnischen Nation. Seine Idee ist einerseits klar, positiv und sinnvoll und theoretisch die einzige Lösung für dieses Gebiet – was eigentlich bis heute verfolgt werden kann, andererseits stößt sie auf große Ablehnung seitens der Kroaten und Serben. Da die Bildung des nationalen Bewusstseins in Kroatien und Serbien bereits viel früher stattgefunden hat, überträgt sich diese auch auf die in BiH lebenden Katholiken und Orthodoxe. Trotz allem benennt Kállay die Sprache ab sofort ins Bosnisch um und bleibt des Weiteren in seinem Vorhaben strikt, agiert jedoch nicht auf eigene Faust, sondern holt sich die Meinung der hiesigen Sprachexperten ein. (Vgl. Šator 2005:321f.)

1883 wird seitens der Regierung zu sprachpolitischen Zwecken die Sprachkommission gebildet. Diese soll letztendlich die Entscheidung über die Anwendung der phonetischen oder der etymologischen Rechtschreibung treffen. Allerdings wird gleich am Anfang festgestellt, dass in BiH die phonetische Rechtschreibung und südostherzegowinischer Dialekt maßgebend sind, da diese dem Volk am nächsten sind. (Šator 2005:321ff.). Hierzu äußert sich Ljuboje Dlustuš,

Mitglied der Kommission, in der Zeitschrift *Bosanska vila* (Bosnische Fee) mit folgenden Worten:„die Lehrbücher sollen in der südlichen Mundart und der phonetischen Rechtschreibung geschrieben werden, wie sie Dančić geregelt hat, da sich der südlichen Mundart ein Großteil der Bevölkerung dieser Länder bedient und gleichzeitig war eben dies bereits damals neben der Rechtschreibung von Dančić ein erkennbares Ideal der Literatursprache, sowohl für die Serben, als auch für die Kroaten“⁸ (Dlustuš zit. nach Šator 2005:323)

Kurz darauf wird eine neue Sprachkommission eingerichtet mit dem Ziel der Festlegung systematischer Rechtschreibregeln für BiH. Die Kommission setzt sich aus den ansehnlichsten Vertretern der drei ethnischen Gruppen, sowie den Regierungsvertretern Kosta Hörmann und Ljuboje Dlustuš zusammen. Sie ist damals die erste dieser Art in den südslawischen Ländern. Die Arbeit der Kommission trägt damals viel zur Standardisierung der Sprache bei, da ihre Ergebnisse ausschlaggebend für Normierung der Sprache in der Öffentlichkeit sind, vor allem, da ab diesem Zeitpunkt Lehrbücher, Bücher und Zeitschriften die Beschlüsse dieser Kommission punkto Rechtschreibung befolgen. (ebd. 324)

Die Entstehung dieser beiden Kommissionen und ihre Arbeit sind Zeugen einer klaren und gut durchdachten Sprachpolitik, die sich der Standardisierung der Sprache auf Gleichheitsprinzipien widmet, um alle Nationalitäten zufrieden zu stellen. Dies zeigt auch die Bemühung der österreichischen Regierung BiHs auf den neuesten Stand zu bringen und es im Rahmen eines gemeinsamen Kommunikationsgebiets zu einem modernen Staat umzuformen.

⁸„knjige treba pisati južnim govorom i fonetičkim pravopisom, kako ga je uredio Daničić, jer se južnim govorom služi veći dio naroda ovih pokrajina, a ujedno je to već onda uz Daničićev pravopis bio prepoznati idejal književnog jezika i za Srbe i za Hrvate.“

Das Resultat der bisherigen Untersuchungen und Bemühungen im Bereich der Sprache und klarer Sprachpolitik widerspiegelt sich in den Lehrbüchern, vor allem in den Lesebüchern (*čitankama*) mit einem grammatikalischen Anhang. Als Beispiel sind *Prva čitanka za pučke škole* (Das erste Lesebuch für Volksschulen) aus dem Jahre 1884 und *Četvrta čitanka* (Das vierte Lesebuch) aus 1887 zu nennen. Insbesondere die Letztere hat eine ausgeglichene Terminologie, phonologische Schreibweise und dem Volk bekannte und nahe Beispiele. (Šator 2005:325)

All dies sind Meilensteine für die Entstehung des Buchs *Gramatika bosanskog jezika* (Grammatik der bosnischen Sprache). 1881 kommt es zu Überprüfung der bis dahin meist aus Kroatien verwendeten Lehrbücher (Grammatik und Lesebücher) mit dem Ziel der Festlegung ihrer Nützlichkeit für hiesige Bedürfnisse. Dabei kommt heraus, dass viele Stellen insbesondere Beispiele aus der epischen Dichtung sehr beleidigende Inhalte für die muslimische Bevölkerung enthalten. Nach einer weiteren Überprüfung wird das gleiche berichtet, so gibt die Regierung die Anfertigung einer Grammatik in Auftrag, die den südlichen Dialekt und die phonetische Rechtschreibung befolgt, ohne beleidigende Inhalte für „einige Teile der Bevölkerung“. (ABIH 1527/1881 zit. nach Šator 2005:327) Diese Aufgabe wird Franjo Vuletić, dem Professor des Gymnasiums in Sarajevo, anvertraut, wobei er als aller Erstes der Regierung ein Programmkonzept aushändigen soll. Letztendlich kommt im Jahre 1890 die Grammatik der bosnischen Sprache heraus. (s. Abb.2) Sie wird in der kyrillischen und der lateinischen Schrift gedruckt. Ihr Autor Franjo Vuletić will jedoch unerkannt bleiben, weswegen die Grammatik ohne Namen des Autors herausgegeben wird. Die Herausgabe der Grammatik wird damals und heute, wie auch einige andere politische Handlungen von Benjamin Kállay, sehr kritisiert und verurteilt. Auch hier wird ihm vorgeworfen er wolle sie nur zur politischen Zwecken nutzen um damit die Serben und Kroaten von ihrer Mutterstaaten zu entzweien. Die

Richtigkeit dieser Vorwürfe liegt allerdings nur darin, dass er vielleicht den Versuch machte Serbien von dem Einfluss Russlands abzutrennen und an BiH anzunähern, wobei hier die Existenz einer gemeinsamen Sprache und der Rechtschreibung nur von Nutzen sein könnte. (Pogačnik 1978:340f.).

Aus der linguistischen Sicht betrachtet, trägt die Grammatik viel zur Normierung der Sprache in BiH und ihrer Annäherung an die in den Nachbarländern damals angewandte Sprache bei. Ebenfalls begünstigt sie die Standardisierung der Rechtschreibung nach Vukschen Prinzipien in BiH, Kroatien und Serbien, weil etwa zur gleichen Zeit in Serbien die Vuksche Rechtschreibung endgültig übernommen und in Kroatien morphologischen Schreibweise aufgegeben wird. Da die Grammatik also die in den drei Ländern allgemein anerkannte Prinzipien im Bereich der Sprache und Rechtschreibung befolgt, weist sie auf die Tendenz einer gemeinsamen Normierung der Sprache auf.

Gramatika bosanskoga jezika

za

srednje škole.

—

Dio I. i II.

Nauka o glasovima i oblicima.



SARAJEVO

1890.

Nakladom zemaljske vlade—za Bosnu i Hercegovinu

Štampa zemaljske štamparije.

Neben den Lehrbüchern kann die Sprachpolitik in BiH unter der österreichisch – ungarischen Verwaltung auch in zahlreichen Zeitschriften verfolgt werden. Bis auf religiöse Zeitschriften folgen fast alle Zeitungen den damals festgelegten Normen. Die Unterschiede machen sich jedoch meistens in der ausgewählten Lexik bemerkbar. Vor allem die Regierungsblätter, wie etwa *Glasnik zakona* (das Gesetzblatt), *Školski vjesnik* (das Schulblatt) und *Glasnik Zemaljskog muzeja* (das Landesmuseumsblatt) sind die besten Beispiele für die Durchführung sprachpolitischer Maßnahmen. Obwohl mit vielen Unterschieden versehen, zeigen sie ihre Einheitlichkeit in der phonologischen Schreibweise und dem Volk nahen auf dem Štokavischen basierten interdialektalen Sprachidiom. Alle Zeitungen zeigen einen starken sprachlichen Aufschwung, ein hohes Maß an Standardisierung und Modernisierung der Sprache, was auf die teilweise gelungene Sprachpolitik hinweist. (Šator 2005:329)

Im Jahre 1897 werden seitens Landesregierung neue Maßnahmen im Bereich der Sprachpolitik getroffen, worauf eine Umfrage zur Sprache des einfachen Volkes eingeleitet wird. Diese Umfrage wird vom Landesmuseum in Zusammenarbeit mit den bekannten Slawisten Vatroslav Jagić und Milan Rešetar durchgeführt. Sie wird mit 150 Fragen in Form einer Broschüre in lateinischer und kyrillischer Schrift verfasst. Die Umfrage soll darüber berichten welche Charakteristiken die Sprache in einzelnen Landesteilen hat und wie diese im Vergleich zur Standardsprache steht und zwar nicht nur aus der geographischen, sondern auch der konfessionellen Sicht. Wie es der Broschüre zu entnehmen ist, sollen sowohl „die Merkmale der Sprache der Fremden und der Ankömmlinge“...⁹, als auch die der Volksdichtung außer Acht genommen werden „...denn diese reisen von einem Ort zum

⁹ „...osobine govora stranaca i pridošlica“...

anderem“...¹⁰. Außerdem soll der Name des jeweiligen Ortes angeführt werden und ...„welcher Religionsbekenntnis die Einwohner sind, die in ihm leben“¹¹. (Anketa zit. nach Šator 2005:331) Das Ergebnis dieser Umfrage ist ein Pluspunkt für die damals geführte Sprachpolitik, denn dabei kommt heraus, dass ein Großteil der Befragten die gesetzten Normen der Rechtschreibung beherrscht und die Sprache unabhängig von dem Religionsbekenntnis bei fast allen ähnlich ist, was auch beweist, dass die Sprache nicht danach bewertet und unterschieden werden kann. Außerdem zeigt die Umfrage, dass es seit den ersten durchgeführten Maßnahmen im Jahre 1883 zu einer Stabilisierung der Sprachnormen gekommen ist, und die Standardisierung der Sprache die gleiche Richtung verfolgt hat wie in den Nachbarländern, Kroatien und Serbien, zu dieser Zeit. (ebd.)

Im Gegensatz zu oben genannten Beispielen der Standardsprache wird gerade in der Gerichtsbarkeit und der Staatsverwaltung die Norm nicht geachtet. Hier kommt es zu einer verdrehten Sprachanwendung. Gebrauchte werden sehr unbeholfene und schlecht gewählte Ausdrücke. Der Grund dafür liegt allerdings in der Herkunft der Personen in diesem Bereich, da sie meistens Ausländer sind und ihnen die hiesige Sprache nicht geläufig ist. Auf dieses Problem weisen viele Sprachexperten und sogar Zeitungen hin. Gerade vielen Kritikern und Gegnern der Bezeichnung *bosanski jezik* (bosnische Sprache) kommt solche Situation zu Guten. Sie bezeichnen eben diese verdrehte Ausdrucksweise der Staatsverwaltung als bosnisch. (Radulovic 1952:173 - 186)

Obwohl Kállays Politik fälschlicherweise stark kritisiert und verurteilt wird, bringt sie besonders im Bereich der Sprache, große Vorteile in BiH. Sein

¹⁰ ...„jer one putuju iz jednog kraja u drugi“...

¹¹ ...„kojeg su vjerozakona stanovnici što u njemu žive“

Verdienst ist die Modernisierung des Landes in allen Bereichen, so auch in der Sprache.

2.2.3 Die Sprachpolitik nach Benjamin Kállay

In den späteren Jahren der Kállays Tätigkeit in BiH spitzen sich zunehmend die Wünsche nach der Abschaffung des Bosnientums zu. Obwohl es ihm gelingt diesen zu widerstehen, resigniert er zum Schluss und verbleibt mit den Worten, dass „er sich nicht in die alten Diskussionen einlassen möchte, wie sich die Sprache dieses Landes nennen soll, ob kroatisch oder serbisch oder serbo – kroatisch“...¹² und, dass ...„er bereit sei für Bosnien die Benennung anzunehmen, mit der beide Stämme, Serben und Kroaten, einverstanden sind“¹³. (Kraljačić 1982:176)

Nach Kállays Tod übernimmt Stephan Burian die Verwaltung Bosniens der im Vergleich zu seinem Vorgänger, in seiner Politik wesentlich liberaler und toleranter agiert. Er regiert in einer Zeit starker politischer und gesellschaftlicher Umwälzungen. Die Idee des allumfassenden Bosnientums verliert verstärkt an Bedeutung, wogegen die des Jugoslawientums immer mehr steigt. Diese wird propagiert durch die neu entstandene Bewegung der jungen bh. Intellektuellen, die den modernen gesellschaftlichen und kulturellen Ereignissen in Europa folgen. Diese Idee, führt wiederum zu der Annäherung der Serben und Kroaten und Herausbildung nationaler Vereinigungen. Burians Politik zeigt sich sehr tolerant und nachgiebig gegen jeglicher nationaler Äußerung, was dazu

¹² „...neće da se upuišta u staru prepirku, kako treba da se zove jezik zemaljski, da li srpski ili hrvatski ili srpsko – hrvatski...“

¹³ „...spreman prihvatiti za Bosnu naziv, u kojem se sporazumiju oba plemena, Srbi i Hrvati“

Als Folge dieser Anordnung kommt 1908 zuerst unverändert *Gramatika bosanskog jezika* (Die Grammatik der bosnischen Sprache) und dann 1911 als *Gramatika srpsko – hrvatskog jezika* (Die Grammatik der serbo – kroatischen Sprache) heraus, wieder ohne den Namen des Autors. Auch wenn die Benennung der Sprache jetzt anders ist, werden weiterhin Diskussionen über die Sprache selbst und Rechtschreibung fortgesetzt. Vor allem ungeklärt sind die Fragen der Großschreibung, der Anwendung der ijekawischen Aussprache und Interpunktion. Außerdem kritisieren jetzt einige kroatische Autoren die auch in Kroatien eingeführte phonetische Schreibweise, da sie die Meinung vertreten die etymologische sei besser und praktischer. (Šator 2005:336)

Nach dem Wunsch die Rechtschreibung in den Medien, aber auch mit der in Serbien und Kroatien anzugleichen, gibt die Regierung die Prüfung der bestehenden Rechtschreibbestimmungen in Auftrag.

Aus diesem Anlass veröffentlicht die Landesregierung in *Školski glasnik* (das Schulblatt) vom 30.IX 1912, in der kyrillischen und der lateinischen Schrift die Verordnung in der die Revision der Rechtschreibung der serbo – kroatischen Sprache bekannt gegeben wird. Diese ist von nun an sowohl für die Schulen, als auch für den öffentlichen Gebrauch zwingend. Die Revision bestätigt die Gleichwertigkeit der kyrillischen und der lateinischen Schrift, die sich der gleichen Rechtschreibregeln bedienen, wobei hier auf die Anlehnung an die bereits revidierte Kroatische Rechtschreibung von dem Autorenduo Broz und Brozović hingewiesen wird. Außerdem wird hier die Groß- und Kleinschreibung, sowie Zusammen- und Getrennschreibung, Fremdwörterschreibung etc. geregelt. Dazu bestätigt die Revision die Annäherung der Serben und Kroaten, da in BiH die zwei Normen gleichzeitig vorhanden sind. Neben der Revision bemüht sich die Regierung um einen Ausgleich der Terminologie, vor allem soll die gleichzeitige Anwendung der Synonyme

abgeschafft werden. Auch hier dient als Grundlage der Standardsprache in allen Bereichen der südliche Dialekt mit der ijekavischen Aussprache. (Vgl. ebd. 337ff.)

Im Großen und Ganzen ist diese Zeit durch die Annäherung der südslawischen Völker insbesondere in der Sprache mit dem steigenden Streben nach der Idee des einheitlich jugoslawischen gekennzeichnet. Sogar die Slowenen überlegen sich damals sich diesen Strömungen anzuschließen.

Die dreißigjährige Sprachpolitik in BiH hat viel zur Standardisierung der Sprache beigetragen. Obwohl von viel Kritik begleitet, wird sie akzeptiert und strikt durchgeführt. Die Regelung der Schreibweise und der Anwendung der beiden Schriften, sowie die Annäherung an die Sprachregelungen in den Nachbarländern sind wohl einige der größten Verdienste solcher Sprachpolitik.

Trotz all dem kommt es mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges zu einer der letzten und bisher schärfsten Maßnahmen seitens der Regierung im Bereich der Sprache. Als Folge des Krieges wird die kyrillische Schrift, Merkmal des Serbischen und damit Verräterischen, abgeschafft. Die Benennung der Sprache bleibt jedoch, weiterhin serbo – kroatisch, obwohl es hier auch Anforderungen gab, den Begriff serbisch zu streichen und in die Landessprache umzubenennen. Da aber schon vorher die Benennung Landessprache diskutiert und überwunden wurde, blieb die Landesregierung bei dem bestehenden Namen serbo – kroatisch.

2.3 Die Standardsprache in der Praxis

Im Folgenden wird die Umsetzung der sprachpolitischen Normen in der Praxis behandelt. Die Beispiele stammen aus den Zeitschriften, der Administration, sowie der Arbeit bekannter Schriftsteller.

Betrachtet wird jedoch nur die allgemeine Umsetzung der Formen in Bezug auf die Benennung der Sprache und die Orientierung der Lexik, ob prokroatisch oder proserbisch. (Für detaillierte Erläuterungen siehe Herta Kuna 1981:9 - 134)

Obwohl die ersten Zeitschriften in den späteren Jahren der osmanischen Herrschaft herausgegeben werden, erleben sie ihre Blütezeit am Anfang der österreichisch – ungarischen Okkupation. Es kommen sowohl offizielle, als auch nationale Zeitschriften heraus. Alle werden allerdings stark seitens der Regierung übererwacht.

Die offizielle Bezeichnung der Sprache ist bosnisch mit dem südlichen Dialekt, der ijekavischen Aussprache und der gleichwertigen Anwendung der lateinischen und der kyrillischen Schrift. Solche Bezeichnung der Sprache, also bosnisch, wird meistens nur in den muslimisch geprägten und in den von der Landesregierung herausgegebenen Zeitschriften angewendet. Die anderen umgehen diese durch den Begriff *naš jezik* (unsere Sprache), *maternji jezik* (Muttersprache) oder gar die nationalen Bezeichnungen kroatisch oder serbisch. Insbesondere von der serbischen Seite kommt starker Widerstand gegen die bosnisch orientierte Sprachpolitik.

Nationale Zeitschriften bemühen sich mit der Standardisierung Schritt zu halten, jedoch sind auch einige Abweichungen von den festgesetzten Normen sichtbar.

Alle Zeitschriften sind in der ijekawischen Aussprache gedruckt. Ausnahme hierbei sind jene der bosnischen Serben, da in ihnen viele Beiträge aus Serbien oder der Vojvodina beinhaltet sind und so auch die ekawische Aussprache, das Merkmal der serbischen Sprache, in die Texte einfließt.

In allen national geprägten Zeitschriften finden zahlreiche Orientalismen bzw. Turzismen und Internationalismen Anwendung. Die häufigste Anwendung finden sie in den serbischen und muslimischen Texten, etwas weniger in den kroatischen. Der Grund dafür ist der, dass die Sprache der Serben und Muslime anfälliger für die Annahme von Fremdwörtern ist, wogegen sich die Kroaten bemühen jene zu umgehen indem sie die Begriffe übersetzen oder adäquate in der eigenen Sprache suchen.

Gerade damals entstehen gewisse Begriffe, die später als Merkmale der Sprache bestimmter Nationalitäten dienen. Diese sind also jene, die heute als typisch serbisch, kroatisch oder bosniakisch bezeichnet werden. (Tanasić 2005:361)

Die größten Unterschiede gibt es in der Lexik, je nach dem welche politische Orientierung die Zeitschriften haben.

Die damals bedeutendste serbische Zeitschrift *Bosanska vila* (die Bosnische Fee) bleibt in ihrer Praxis der serbischen Sprache treu, da sie die Ansicht vertritt die Sprache sei ein wichtiges Mittel der nationalen Einheit. Weder die Bezeichnung der Sprache als bosnisch, noch die Grammatik der bosnischen Sprache können richtungsweisend für das serbische Volk sein. Sie stützt sich an die serbische Grammatik und das Wörterbuch der serbischen Sprache und verfolgt konstant deren Entwicklung. In ihr werden die Bezeichnung bosnisch, aber auch die anderen umschreibenden Bezeichnungen stark kritisiert. Im Gegensatz

dazu verwenden die muslimischen Zeitschriften konsequent die Bezeichnung bosnisch, auch nach deren Abschaffung. Hier ist die bekannteste die Zeitschrift *Bošnjak* (Bosniake).

Die Zeitschriften der Kroaten in BiH wie etwa *Glas Hercegovine* (die Stimme Herzegowinas) und *Novi prijatelj* (Der neue Freund) richten sich größtenteils nach den Zagreber Normen der kroatischen Sprache.

Nach der Umbenennung der Sprache in Serbo – Kroatisch findet diese nur in dem offiziellen Gebrauch statt. Die Serben und Kroaten nehmen ihre nationalen Bezeichnungen der Sprache, während sich die Muslime jetzt für die Umschreibungen oder auch bosnisch entscheiden.

Zu erwähnen ist natürlich auch, dass sich die Sprache der Zeitschriften im Allgemeinen, trotz aller Abweichungen, an der gesetzten standardsprachlichen Norm richtet. Es ist eine deutliche Verbesserung der Sprache zu verzeichnen, da die veralteten Ausdrucksformen, sowie mundarttypische Ausdrücke in den Zeitschriften immer weniger Anwendung finden.

Im Gegensatz zu den nationalen, halten sich die Regierungsblätter strikter an den gesetzten Standard. Hier sind aber auch die Sprache des Textes und die Auswahl der Lexik, genau wie bei den nationalen Zeitschriften, von der nationalen Zugehörigkeit des Autors abhängig. Sie folgen meistens der westlichen (kroatischen) Variante. Stark kritisiert werden diese Zeitschriften in der Auswahl der Lexik und der Satzkonstruktion (angelehnt an das Deutsche), die dem hiesigen Geist der Sprache nicht entsprechen. Die bekanntesten dieser Zeitschriften sind *Nada* (Die Hoffnung), *Glasnik Zemaljskog muzeja* (das Landesmuseumsblatt) und *Školski lis*“ (das Schulblatt). (Kuna 1981:130)

Neben der Sprache der Zeitschriften ist auch die Sprache der Administration in der Praxis bedeutend. In dem *Državni ustav* (das Staatsgrundgesetz) ist der Parallelgebrauch der heimischen und der deutschen Sprache für die Administration festgelegt. Dieses regelt seit 1867 die Grundrechte aller Bürger der österreichisch – ungarischen Monarchie in Bezug auf die Erhaltung eigener Nationalität und Sprache. (Burger 1997:39)

Diese Sprache sollte durch Klarheit, Logik und Eindeutigkeit gekennzeichnet sein, jedoch tritt genau das Gegenteil auf. Obwohl an die Vukschen Regeln bezogen ragt sie insbesondere mit ihrer Lexik (Fremd- und Lehnwörter) und für hiesige Sprachverhältnisse ungewöhnlichen Satzkonstruktionen (Verb am Ende des Satzes), sowie schlecht gewählten Formulierungen, heraus. Dazu kommt noch die Tatsache, dass die kyrillischen Texte die phonetische und die lateinischen Texte die etymologische Rechtschreibung befolgen. Nur am Rande sei erwähnt, entsprechen die Texte der Administration öfter der westlichen (kroatischen) und seltener der östlichen (serbischen) Variante. Diese dem gewöhnlichen Volk fast fremde Sprache wird sehr oft karikiert und kritisiert. (Nehring 2005:366 – 375)

Letztendlich ist auch die Sprache der damals aktiven Schriftsteller wichtig. Die berühmtesten von ihnen sind Bosniaken Mehmed – beg Kapetanović Ljubušak und Savfet – beg Bašagić, Serben Joankije Pamučina und Nićifor Dučić und Kroaten Ivan Frano Jukić und Fra Grga Martić. Je nach Nationalität der Schriftsteller werden die lateinische und kyrillische Schrift, sowie die phonetische und die morphologische Rechtschreibung angewendet. Die Kroaten schreiben hauptsächlich in der lateinischen Schrift und einer Mischung zwischen der morphologischen und der phonetischen Rechtschreibung, während die Serben die kyrillische Schrift und die phonetische Rechtschreibung bevorzugen. Die bosniakischen

Schriftsteller hingegen verfassen ihre Literatur in beiden Schriften und größtenteils phonetischen Rechtschreibung. Die Werke aller Schriftsteller sind in dem Ijekawischen verfasst, allerdings sind bei den Älteren sehr viele umgangssprachliche Merkmale sichtbar, so kommt bei manchen auch das Ikawische zum Vorschein. Als Folge der Jahrhunderte langen türkischen, sowie dann der österreichisch – ungarischen Okkupation lassen sich zahlreiche Fremdwörter bei den Autoren finden, vor allem Turzismen, Orientalismen, Internationalismen und später Germanismen. Die größte Anzahl der Turzismen ist bei den bosniakischen Autoren zu verzeichnen, da die serbischen und kroatischen meistens diese dann verwenden, wenn es keinen entsprechenden Begriff in der jeweiligen Muttersprache gibt, oder wenn es sich um die religiösen, militärischen oder administrativen Inhalte handelt. Ähnliches gilt dann auch für Germanismen und Lehnwörter. Typisch für diese Autoren ist auch die Anwendung von Dubletten bzw. Synonymen. Das ist das Resultat der besonderen geographischen Lage BiHs. Hier werden also im Gegensatz zum Serbischen und Kroatischen bestimmte Begriffe sowohl in der westlichen, als auch der östlichen Variante gleichwertig gebraucht, was bis heute andauert. (Vgl. Čedić 2005:378ff.)

Nach dem Erscheinen der Grammatik der bosnischen Sprache im Jahre 1890 gibt es auch in der Sprache dieser Autoren deutliche Abweichungen vom Standard.

Zusammenfassend gesagt, werden die standardsprachlichen Normen in allen Bereichen hauptsächlich umgesetzt, obwohl dies nicht immer konsequent und bereitwillig erfolgt. Dadurch entsteht eine sehr gute Grundlage für die späteren Entwicklungen der Sprache in BiH.

3 Das Verschwinden der bosnischen Sprache unter dem Einfluss unitaristischer Ideen (1918 – 1941)

Durch den Kampf gegen den gemeinsamen Feind bzw. die Österreichisch – Ungarische Monarchie wächst zunehmend die Idee des Jugoslawentums und der jugoslawischen Nation. Diese wird noch dazu mit der Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) verstärkt. Alle bisherigen Unterschiede scheinen vergessen zu sein und es wird nach Einheit der Völker in allen sowohl politischen, als auch gesellschaftlichen Bereichen, so auch in der Sprache, gestrebt. Hierbei kommt es zu einer Angleichung der Rechtschreibung und der beiden Schriften. (Okuka 1998:67)

Nach der Beendigung des Ersten Weltkrieges besitzt BiH eine gewisse Autonomie, die jedoch von kurzer Dauer ist und immer mehr eingeengt wird. Letztendlich, im Januar 1919, verlieren alle Organe ihre autonome Funktion. Stattdessen wird von der Zentralregierung in Belgrad die verantwortliche Landesregierung für BiH gegründet.

Etwas später, nach der Festigung der Zentralmacht wird die Landesregierung abgeschafft und die Verwaltung des Bundes eingeführt, die jedoch auch bald ihr Ende findet als 1924 die Macht den Regionen als administrativen Einheiten übertragen wird. Dies ist auch das Ende der Autonomie BiHs und seiner Rolle als gänzliche administrative Einheit. 1929 wird *Zakon o nazivu i podeli Kraljevine na upravna podrucja* (das Gesetz über die Benennung und Teilung des Königreiches in Verwaltungsgebiete) verabschiedet, wodurch BiH in vier Banschaften aufgeteilt wird, die aber nur zwei Zentren innerhalb Bosniens haben und zwar Sarajevo und Banja Luka, andere zwei befinden sich in Cetinje und

in Split. Diese Ereignisse führen dazu, dass es in BiH an eigenständigen Organen fehlt, die die bestehenden politischen und gesellschaftlichen Probleme lösen sollen. Insgesamt ist BiH in allen Bereichen nur eine passive Rolle zugefallen, da etwas anderes, der Situation entsprechend, auch nicht möglich war. Unter anderem kämpft BiH mit den Aufständen der Bergmänner und einer schwierigen Lage der Landwirte und der Durchführung einer Reform der Landwirtschaft. Aufgrund dessen bleibt gar kein Spielraum für sorgfältige Sprachpolitik. Diese wie auch andere Gesetze werden nun von der Zentralregierung verabschiedet. (Šipka 2005:409ff)

3.1 Der Sprachunitarismus

Am 3. November 1918 wird das erste und vorerst letzte eigenständige Nachkriegsgesetz seitens Regierung in BiH erlassen. Dieses Gesetz regelt die Benennung der Sprache, sowie die Verwendung beider Schriften. Nun heißt die offizielle Sprache serbisch oder kroatisch und die beiden Schriften werden gleichwertig verwendet. Damit ist die Regelung über das Verbot der kyrillischen Schrift aus dem Jahre 1907 aufgehoben.

Nach der Proklamierung des Königreiches SHS werden alle Gesetze, so auch die bezüglich der Sprache, von der Zentralregierung aus Belgrad erlassen. BiH übernimmt hier nur eine passive Rolle. Gründe dafür gibt es viele. Einerseits fehlt es an Fachkräften im Bereich der Linguistik, andererseits ist BiH damals in mehrere Gebiete aufgeteilt und besitzt keine administrative Einheit. Hinzu kommt noch die schwierige wirtschaftliche Lage.

Am 28. Juni 1921 wird durch die Verfassung des Königreiches SHS schließlich die Benennung der offiziellen Sprache serbo – kroato – slowenisch festgelegt. Diese bleibt auch in der Verfassung des späteren Königreiches Jugoslawien bestehen.

Die Praxis sieht jedoch anders aus. Mit Ausnahme Sloweniens werden in allen Gebieten die bisherigen Sprachbenennungen verwendet. Sie tragen wie bisher nationale Namen, in Serbien, Montenegro und Mazedonien serbisch und in Kroatien kroatisch bzw. in dem offiziellen Verkehr serbokroatisch und serbisch oder kroatisch, in BiH bleibt serbisch oder kroatisch, wobei serbisch viel häufiger vorkommt. Die Bestätigung für solche Anwendung der Namen in der Praxis liefern auch zwei damals herausgegebenen Rechtschreibbücher: 1921 *Pravopis hrvatskog ili srpskog jezika* (die Rechtschreibung der kroatischen oder serbischen Sprache) von Dragutin Boranić aus Zagreb und 1923 *Pravopis srpskohrvatskog knjizevnog jezika* (die Rechtschreibung der serbokroatischen Literatursprache) von Aleksandar Belić aus Belgrad. (Šipka 2005:412)

Die Idee einer einheitlichen Sprache dauert allerdings nicht sehr lange. Die Dominanz des Serbischen verstärkt sich, wodurch heftige Kritiken seitens Westen geäußert werden. Dies stellt ein besonders großes Problem in den Schulen Kroatiens und BiHs dar. Da damals die meisten Lehrbücher aus Belgrad stammen und die Lehrkräfte oftmals aus Serbien in Kroatien und BiH unterrichten, kommt es zu ungewollten Ekavisierung der ijekawischen Gebiete. Als Folge dessen können die Kinder weder das Ijekavische noch Ekavische richtig erlernen. Um jegliche Auseinandersetzungen bezüglich dessen zu unterbinden, bildet die Zentralregierung 1928 eine Rechtschreibkommission, die beauftragt wird eine einheitliche Rechtschreibung auszuarbeiten und alle Unterschiede zu beseitigen. Daraufhin wird 1929 *Pravopisna odredba za osnovne*,

srednje i stručne škole (die Rechtschreibanweisung für Grund-, Mittel- und Fachschulen) herausgegeben. Ab da dürfen nur Bücher und Lehrmittel herausgegeben werden, die sich strikt an die Vorschriften halten. (Šipka 2005:412ff.)

Allerdings wird diese Anweisung, vor allem in Kroatien mit starken Protesten aufgenommen. Durch verschiedene Strömungen wird eine Trennung der Sprache gefordert. Die serbische Sprache wird seitens Kroatiens der Verunstaltung durch Fremdwörter und Vulgarisierung bezichtigt, während die kroatische seitens Serbiens zu einer künstlichen Sprache voller Neologismen verurteilt wird. Hier ist das Ende des Sprachunitarismus, der in den Sprachnationalismus übergeht und später, am Anfang des Zweiten Weltkrieges, eine weitere Intensivierung erfährt. (Okuka 1998:67ff)

Wie bereits erwähnt, spielt neben der Benennung der Sprache die Anwendung der lateinischen und kyrillischen Schrift in der damaligen Sprachpolitik auch eine bedeutende Rolle. Die größte Zahl der Zeitungen werden in beiden Schriften herausgegeben, gefolgt von denen in der rein lateinischen und deutlich wenigen in der rein kyrillischen Schrift. Die allgemeingültigen offiziellen Blätter werden ebenfalls in beiden Schriften gedruckt, die der Serben in kyrillischer, der Kroaten, aber auch Bosniaken und Juden in lateinischer Schrift. Obwohl die beiden Schriften gleichwertig sind, macht sich ein deutlicher Rückgang in der Anwendung der Kyrillica.

In der Zeit des Königreichs SHS arbeiten in BiH auch zahlreiche heute noch bedeutende Schriftsteller unter ihnen Ivo Andrić, Hasan Kikić, Hamza Humo, Branko Ćopić, Isak Samokovlija u.v.a. Mit ihrer Thematik und den verwendeten sprachlichen Elementen sind sie eng an BiH gebunden. Bis auf Andrić, schreiben alle in der ijekavischen Ausdrucksweise. Aufgrund ihrer Thematik gibt es trotz ihrer

unterschiedlichen nationalen Zugehörigkeit viele Turzismen, was ihnen erleichtert die Situationen und Personen zu schildern.

In all den großen Diskussionen über die Standardsprache und der Sprachpolitik sind einzig die Bosniaken zu kurz gekommen. Sie werden in keiner Weise weder als ethnische Gruppe, noch als Nation erwähnt. Sie existieren nur als Angehörige islamischer Religionsgemeinschaft, die sich entweder als Serben oder Kroaten äußern, oder als solche angesehen werden.

4 Die Sprache im Laufe des Zweiten Weltkrieges (1941 – 1945) - BiH unter der Gewalt des Unabhängigen Staates Kroatien (Nezavisna Država Hrvatska – NDH)

Am Anfang des Zweiten Weltkrieges und nach dem Zerfall des Königreichs Jugoslawien befindet sich das ganze Gebiet BiHs in den Grenzen des am 10. April 1941 gegründeten Unabhängigen Staates Kroatien (NDH). Wie auch im vergangenen zentralistisch – unitaristischen Regime des SHS, hat BiH auch hier im neuen zentralistisch – nazistischen Regime keinen Einfluss auf das öffentliche Leben. Statt in Belgrad, werden jetzt alle Gesetze und Verordnungen in Zagreb erlassen und für alle Teile des NDH bindend gemacht. BiH spielt auch hier also nur eine passive Rolle und setzt nur das um was die Obrigkeit befiehlt.

Das herrschende Ustascharegime von Ante Pavelić besteht darauf, mittels einer reinen Sprache eine homogene kroatische Nation zu schaffen, denn im damaligen Kroatien gibt es nur Platz für Kroaten. Aus diesem Grund kommt es einerseits zum umfangreichen Katholisieren der Bevölkerung andererseits zu Kroatisierung, wobei Angehörige anderer Religionen zu Kroaten erklärt werden.

4.1 Purismus in der Standardsprache

Die ständigen und immer heftigeren Auseinandersetzungen zwischen den Kroaten und Serben in den letzten Jahren des Königreichs SHS führen schließlich auch zu einer Trennung im Bereich der Sprache. Die Idee des

sprachlichen Unitarismus verschwindet und verwandelt sich nun in den sprachlichen Nationalismus. (Okuka 1998:71)

Im allgemeinen wird die bisher eingeflossene serbische Sprache für die Verschmutzung und Verunstaltung der schönen kroatischen Sprache verantwortlich gemacht, so will jetzt alles Serbische aus dem Kroatischen vertrieben werden. Als Folge entstehen in Anlehnung ans Deutsche sehr viele unlogische Wortbildungen.

Das Regime von Ante Pavelić versucht eine reine kroatische Sprache zu erschaffen. Zu diesem Zweck werden auf einander folgend mehrere Gesetze erlassen und jeglicher Verstoß gegen die gleichen wird mit einer Geld- und Haftstrafe belegt. Unter anderem wird mit dem Gesetz vom 25. April 1941 die Anwendung der kyrillischen Schrift verboten. (Šipka 2005:418) Außerdem wird *Hrvatski državni ured za jezik* (das Staatsamt für die kroatische Sprache) gegründet. Nach Miloš Okuka ist das Amt für folgende Aufgaben zuständig:

- „1. Verfassen von Schulbüchern und Handbüchern aus dem Bereich der Sprache (Rechtschreibung, Grammatik, Wörterbücher);
2. Überprüfung von Schulbüchern aller Fachrichtungen;
3. sprachliche Mitwirkung bei legislativen und exekutiven staatlichen und Selbstverwaltungsorganen, gelegentlich der Abfassung von Gesetzesentwürfen, Anordnungen und Verfügungen;
4. Sprachberatung für Autoren und Verleger von literarischen Werken und Büchern;
5. sprachliche Überwachung aller Druckschriften;
6. Korrektur und Freigabe aller Anschläge und Bekanntmachungen an öffentlichen Plätzen...;

7. Sprachkontrolle in Theatern, Kinos und Rundfunkstationen
(*krugovalne postaje*)

8. Sprachpropaganda [jezična promidžba]“ (Okuka 1998:72f.)

Den Verordnungen entsprechend beginnt hier vor allem in der Rechtschreibung eine gewaltige Umgestaltung der kroatischen Sprache, um sie von allen serbischen Ausdrücken zu säubern. Es wird wieder die alte etymologische Rechtschreibung eingeführt.

In der Praxis allerdings kommt es vor allem am Anfang zu großen Verwirrungen. In allen Textformen gibt es gemischte Ausdrücke, da man sich anfangs selbst nicht sicher ist, was typisch kroatisch ist. Allein der Name des Staates *Nezavisna država Hrvatska* (Unabhängiger Staat Kroatien) ist dem kroatischen Gebrauch nicht entsprechend, denn er sollte *Neovisna država Hrvatska* (Unabhängiger Staat Kroatien) lauten. Sobald aber neue Verordnungen geltend gemacht sind, werden sie umgesetzt und bis zum Ende des NDH befolgt. Die größten Veränderungen werden in der militärischen und politischen Terminologie vorgenommen.

Wie bereits erwähnt hat BiH damals eine passive Rolle und hat die Aufgabe der widerspruchlosen Umsetzung dieser Verordnungen. So werden z.B. Gesetze über die Schreibweise und Benennung der Orte wie etwa Sarajevo, jetzt Sarajvo, erlassen.

All dies hat aber keine schwerwiegenden Folgen für die Sprache in BiH, da die Periode des NDH sehr kurz andauert und die von den Partisanen befreiten Gebiete die Gesetze nicht durchführen. Ihrerseits wird der Standardsprache kaum Beachtung geschenkt, zumal sich die Aufmerksamkeit auf andere Ziele richtet. Der Name der Sprache ist erneut

Serbisch oder Kroatisch, die Rechtschreibung phonologisch wie bisher, es gibt eine Vielfalt in der Lexik und es werden beide Schriften, kyrillische und lateinische, gleichwertig verwendet. Am Ende des Zweiten Weltkrieges werden auch in Zagreb Stimmen lauter, die sich für eine Gleichheit der Sprachen Serbisch und Kroatisch einsetzen, was auf eine Wiedervereinigung der beiden hindeutet. (Šipka 2005:423)

5 Ein Volk, eine Sprache – Die ersten Jahre in Titos Jugoslawien (1945 – 1970) - Brüderlichkeit und Einheit im jugoslawischen Staat

1945 ist der Kampf gegen den Faschismus und seinen Anhängern gewonnen, somit endet auch die Ära des NDH und seiner unvorteilhaften Politik und Sprachpolitik in BiH.

Es wird *Demokratska Federativna Jugoslavia* (Demokratisches Föderatives Jugoslawien) gegründet. Der Staat wird unitaristisch und nach den kommunistischen Prinzipien geführt. In diese Gemeinschaft wird auch BiH, mit seinen Grenzen vor 1918, als föderative Einheit einbezogen. Als theoretischer Grundsatz in diesem Jugoslawien gilt *bratstvo i jedinstvo* (Brüderlichkeit und Einheit) aller Völker. Dies soll jegliche bisher bekannten nationalen Spannungen auslöschen und ein friedliches Zusammenleben sichern. Leider hält die Brüderlichkeit und Einheit nicht lange an.

Solch eine Konstellation wäre ideal für BiH als multiethnischen Staat, jedoch gibt es ein schwerwiegendes Problem. Während die anderen ihre Nationalbezeichnung bereits früher entwickelten und diese voll anerkannt sind, gibt es in BiH keine. Es existieren nur hier lebende Serben und Kroaten und keine Bosnier. Dies hat fatale Folgen für die hier in Mehrheit lebenden Muslime, da sie sich freiwillig oder unfreiwillig entweder als muslimische Serben bzw. muslimische Kroaten bekennen müssen. Erst 1961 werden sie als Nation unter den Namen Muslime anerkannt. (Calic 1996:29) Wie sich jedoch später herausstellen wird, ist dies ein großer Fehler, denn BiH hätte die Herausbildung der eigenständigen Nation dringend gebraucht. Wenn es damals eine Zugehörigkeit zum bosnischen Staat und der bosnischen Nation gegeben hätte, wäre vielleicht die

heutige Problematik, besonders die über die Benennung der Sprache vermieden worden.

5.1 Förderung der Gemeinsamkeiten

Der Kampf gegen den gemeinsamen Feind vereinigt die Völker des neuen Jugoslawiens auch im Bereich der Sprache. Obwohl ihr meistens national geprägter Name, je nach Gebrauch und Tradition, in den einzelnen föderativen Verfassungen anders formuliert ist, sind sich alle darüber einig, dass sie eine gemeinsame Sprache haben. Aus dem Gefühl der Zusammengehörigkeit wächst das Interesse an weiterer Ausarbeitung und Vertiefung der gemeinsamen Sprache heraus. Den Höhepunkt dieser stellt die Vereinbarung von Novi Sad dar, aus deren Beschlüssen dann die neue Rechtschreibung und das neue Wörterbuch der serbo – kroatischen Sprache resultieren.

5.1.1 Die Vereinbarung von Novi Sad

Die Idee der Annäherung gibt den Anstoß für die Matica srpska eine Umfrage über die gemeinsame Sprache zu starten. (Šipka 2005:422) Als Resultat dieser wird 1954 eine dreitägige Sitzung einberufen, aus der die Vereinbarung von Novi Sad hervorgeht. Die Beschlüsse der Vereinbarung werden von zahlreichen namhaften Linguisten und Schriftstellern aus Belgrad, Zagreb und nur zweien aus Sarajewo unterschrieben. BiH ist hierbei sehr schwach vertreten und Muslime sind gar nicht dabei, einerseits wegen mangelnder Fachkräfte im Bereich der Linguistik, aber vor allem, weil die Bosniaken damals gar nicht als bedeutendes Glied

betrachtet werden, obwohl unter ihnen auch namhafte Schriftsteller auftreten.

Die Beschlüsse beinhalten unter anderem folgendes:

„1. Die Volkssprache der Serben, Kroaten und Montenegriner ist eine Sprache. Daher ist auch die auf ihrer Grundlage um die beiden Zentren, Belgrad und Zagreb, mit den zwei Aussprachen, der ijekavischen und der ekavischen entwickelte Literatursprache einheitlich.

2. Bei der Benennung der Sprache im öffentlichen Gebrauch ist es immer notwendig beide ihrer Bestandteile hervorzuheben.

3. Beide Schriften, die Lateinische und die Kyrillische, sind gleichgestellt; deshalb sollen sich sowohl Serben, als auch Kroaten, gleichermaßen um das Erlernen beider Schriften bemühen, was in erster Linie durch den Schulunterricht erreicht wird.

4. Beide Ausdrucksweisen, ijekavische und ekavische, sind ebenfalls in Allem gleichwertig.“ (Dogovor in Šipka 2001:149f) (Originaltext s. Abb. 4)

Des Weiteren wird in den Beschlüssen die Notwendigkeit einer gemeinsamen Rechtschreibung und der Ausarbeitung der gemeinsamen Terminologie angeführt. Als Resultat dieser Beschlüsse wird 1960 *Pravopis srpskohrvatskog/hrvatskosrpskog književnog jezika* (die Rechtschreibung der serbokroatischen/kroatoserbischen Sprache)

herausgegeben. Die Arbeiten an einem großen Wörterbuch der serbokroatischen Sprache werden nur gestartet, aber nicht zu Ende gebracht, da es später zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Belgrad und Zagreb kommt. (ebd.)

Obwohl BiH fast kaum Beteiligung an diesen hat, werden sie hier wohlwollend angenommen und mehr als in anderen Ländern durchgesetzt, weil genau dies seiner multiethnischen Struktur entspricht. Ab der Verfassung aus 1963 wird der Name der Sprache serbokroatisch festgelegt. Es werden außerdem beide Schriften gleichwertig in der Praxis angewendet, wobei die lateinische zunehmend in den Vordergrund tritt.

Quelle: Šipka 2001:149f.

У Новом Саду,² 10. децембра 1954.

[illegible]

ПОТПИСАНИ УЧЕСНИЦИ САСТАНКА који је sazvalа Редакција
Летописа Матице српске на завршницу анкете о српскохрватском језику
и провинусу после свесиране дискусије одржане 8. 9. и 10. децембра 1954.
јојаше у Новом Саду дошли су ове

1) Народni jezik Srba, Hrvata i Crnogoraca jedna je jezik. Svoila je i književni jezik koja se razliko na njihovoj osnovi oko dva glavna sredinjia, Beograda i Zbiraka, jedinjenjem, sa dva izvora, istaknutim i ekvivalentim.

2) U izmazu jezika nužno je uvek u službenoj upotrebi ispitati oba jezika sasijana jezika.

- 3) Оба језика, латинични и ћирилични, равноправна су; заједно треба настављати да се Срби и Хрвати појединачно науче оба језика, иако ће се бољешћи у овом реду школском наставом.
- 4) Оба језика, експеси и црквенски, једнакоје су у свему равноправна.
- 5) Рачи историјатавња целокупној речницијој језика и његовој правописној и јуној развојној неопходно је коришћења језика црквеној речници савременој спискохрватској књижевној језика. Стога треба поздрављати иницијативу Машини српској која је у заједници са Машиниом хрватској приступила његовој изрази.
- 6) Пишање изрази заједнице штерматолозије једнакоје је проблем који захтева неопходно решење. Потребно је израдити штерматолозију за све области економској, научној и уопште културној животи.
- 7) Једнојачки језик треба да има и заједнички правопис. Израда једног правописа данас је неопходна културна и друштвена потреба. Нарави правописа израдиће спорозумно комисија српских и хрватских стручњака. Пре окончањем правописа наред је бити издати на дискусију југословенска књижевника, новинара, просветних и других јавних радника.

5.2 Die unvollendete Einheit

Nur ein paar Jahre nach der Vereinbarung von Novi Sad wird deutlich, dass nicht alle mit dieser zufrieden sind. Es werden immer mehr Differenzen zwischen der serbischen und der kroatischen Sprache ans Licht gebracht. Vor allem die Kroaten betonen hier die Besonderheit ihrer Sprache. So kommt es 1965 am *Fünften Kongress der Jugoslawisten in Sarajevo* (Peti kongres jugoslavista u Sarajevu) zu heftigen Diskussionen über die Varianten der serbokroatischen Sprache. Teilnehmer dieser sind auf der einen Seite Befürworter der Einigkeit der Sprache und auf der anderen jene, die strikter Meinung sind, es gäbe Unterschiede zwischen der Sprache in Belgrad und der in Zagreb, wobei also eine serbische und eine kroatische Variante der Standardsprache existiert.

Diese Diskussionen entwickeln sich zu einer heftigen Auseinandersetzung der beiden Seiten und erreichen ihren Höhepunkt 1967 als wissenschaftliche und kulturelle Einrichtungen in Kroatien das Dokument *Deklaracija o nazivu i položaju hrvatskog književnog jezika* (Deklaration über die Benennung und Stellung der kroatischen Literatursprache) verabschieden, das zwei wichtige Punkte beinhaltet:

„1. Durch Verfassungsvorschriften klare und unverkennbare Gleichheit und Gleichberechtigung der vier Literatursprachen festlegen: slowenischen, kroatischen, serbischen, mazedonischen.

2. Den obigen Forderungen und Erklärungen entsprechend ist es notwendig eine konsequente Anwendung der kroatischen Literatursprache in den Schulen, der Presse, dem öffentlichen und politischen Leben, dem Radio und Fernsehen, immer wenn es um die kroatische Bevölkerung geht, zu sichern, außerdem, dass die Beamten, Lehrer und öffentlich Bedienstete, ungeachtet ihrer

Abstammung, offiziell die Sprache der Umgebung in der sie tätig sind, verwenden.“¹⁴ (Deklaracija in Šipka 2001:160f.)

Bald darauf kommt aus Belgrad die Antwort auf diese Deklaration in Form von *Predlog za razmišljanje* (Vorschlag zum Überlegen). Da von ansehnlichsten Institutionen verabschiedet wird damit im Grunde die Deklaration vollkommen akzeptiert und folgende Forderungen gestellt: Dass in Verfassungen der SR Serbien und SR Kroatien Vorschriften eingebracht werden, die allen Kroaten und Serben das Recht auf Schulung in eigener Sprache und Schrift und nach eigenem Nationalprogramm garantieren. Das Recht auf die Anwendung der Nationalsprache und der Schrift im Umgang mit allen Regierungsorganen, das Recht auf Gründung eigener Kulturvereine, Heimatmuseen, Verlags- und Presseunternehmen, mit einem Wort das Recht an ungestörtes und freies Pflegen aller Formen ihrer nationalen Kultur. (Predlog in Šipka 2001:163f.)

Diese zwei Dokumente leiten das Auseinandergehen der zwei wichtigen Zentren ein. Das idealisierte Zusammenleben verwandelt sich in ein Nebeneinanderleben. Solch eine Situation bewegt die multiethnische Republik BIH, aus Angst vor Spaltung, sich dem zu widersetzen und letztendlich eine eigene Sprachpolitik zu betreiben.

¹⁴ „1.Ustavnim propisom utvrditi jasnu i nedvojbenu jednakost i ravnopravnost četiriju književnih jezika: slovenskoga, hrvatskoga, srpskoga, mekedonskoga.; 2. U skladu s gornjim zahtjevima i objašnjenjima potrebno je osigurati dosljednu primjenu hrvatskoga književnog jezika u školama, novinstvu, javnom i političkom životu, na radiju i televiziji kad se god radi o hrvatskom stanovništvu, te da službenici, nastavnici i javni radnici, bez ozira otkuda potjecali, službeno upotrebljavaju književni jezik sredine u kojoj djeluju.“

6 Einleitung der selbständigen Sprachpolitik in BiH

Nach der Beendigung des Kriegs 1945 gilt BiH, sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich, als die am wenigsten entwickelte Republik im damaligen Jugoslawien, ohne Hochschulen und mit hohem Anteil der Analphabeten.

Allerdings teils aus eigener Kraft, teils mit Hilfe anderer Republiken beginnt sein rasanter Weg nach oben. Bereits 1951 kommt es in Sarajevo zur Gründung der ersten Hochschulen, des Archivs, der Wissenschaftlichen Gesellschaft Bosnien – Herzegowinas (Naučno društvo Bosne i Hercegovine) uvm. Die Letztere wächst 1966 in die Akademie der Wissenschaft und der Kunst Bosnien – Herzegowinas (Akademija nauke i umjetnosti Bosne i Hercegovine) um, die viele wichtige Publikationen herausgibt. Zudem führen auch das wachsende Bewusstsein der Muslime, sowie die verstärkte Aktivität der hiesigen Linguisten dazu, dass Sarajevo jetzt neben Zagreb und Belgrad als wichtiges sprachwissenschaftliches Zentrum etabliert wird.

Die Rolle von Sarajevo wird erst 1967 deutlich, als es in der Sprache zu nationalistischen Spannungen zwischen Serben und Kroaten kommt. Um die Republik vom möglichen Desaster zu bewahren reagiert das Zentralkomitee des Kommunistenbundes BiHs (Centralni komitet Saveza komunista Bosne i Hercegovine – CKSKBiH) öffentlich auf die kroatische Deklaration und den serbischen Vorschlag. Ende März 1967 wird eine Erklärung des Exekutivkomitees des Zentralkomitees des Kommunistenbundes Bosnien – Herzegowinas (Izvršni komitet Centralnog komiteta Saveza komunista Bosne i Hercegovine) veröffentlicht. Diese Erklärung besagt in ihrem Inhalt unter anderem, dass ...„die Deklaration und der Vorschlag nicht nur Ausdruck nationalistischer und chauvinistischer Ansichten und Orientierungen ihrer Unterzeichner sind,

sondern auch den Versuch offener politischer Diversion gegen die Brüderlichkeit und Einheit, die Gleichberechtigung und den sozialistischen Patriotismus der Völker Jugoslawiens darstellen“.¹⁵ (Šipka 2001:165ff.) Außerdem wird in dieser Erklärung weiter erwähnt wie wichtig die sprachliche Toleranz und freie Wahl der Sprachmittel sei, sowie, dass bei der Festlegung und Durchführung der Sprachpolitik es wichtig sei sich an die Sprachwissenschaft und ihre Erkenntnisse anzulehnen. (ebd.)

Neben der Erklärung zeigt sich die Reaktion auf die zwei bewegenden Dokumente auch in *Otvoreno pismo nastavnika i saradnika Filozofskog fakulteta u Sarajevu* (Der offene Brief der Lehrer und Mitarbeiter der Philosophischen Fakultät in Sarajevo). (näheres s. Abb. 5) Unter anderem wird hier betont, dass in der Geschichte gerade die Sprache das Bindeglied zwischen den Völkern und kein Abgrenzungsmerkmal in diesen Ländern darstellt. (Pismo1 in Šipka 2001:168)

Dies zeigt, dass der Weg zur selbständigen Sprachpolitik eingeschlagen ist, was ab 1970 verstärkt ausgedrückt wird. Erst hier wird BiH zum Subjekt der Sprachpolitik im ehemaligen Jugoslawien.

¹⁵ „...da su Deklaracija i Predlog ne samo izraz nacionalističkih i šovinističkih gledanja i opredjeljenja njihovih potpisnika, nego i pokušaj otvorene političke diverzije protiv bratstva i jedinstva, ravnopravnosti i socijalističkog patriotizma naroda Jugoslavije.“

Abb. 5: Der offene Brief der Lehrer und Mitarbeiter der Philosophischen Fakultät in Sarajevo

Otvoreno pismo nastavnika i saradnika Filozofskog fakulteta u Sarajevu

Nastavnici i saradnici Filozofskog fakulteta u Sarajevu osjećaju kao svoju društvenu i intelektualnu obavezu da javno iznesu svoje neslaganje sa sadržajem i načinom donošenja »Deklaracije o nazivu i položaju hrvatskog književnog jezika«, kao i sa reagovanjem grupe srpskih književnika u Beogradu.

S dubokim žaljenjem smo primili Deklaraciju i »Predlog za razmišljanje« kao akte koji u odnose između naroda i narodnosti na srpskohrvatskom (hrvatskosrpskom) jezičnom području, posebno u Bosni i Hercegovini, mogu unijeti elemente nerazumijevanja i razdvajanja, koji zadiru u bit odnosa naroda ne samo hrvatskosrpskog (srpskohrvatskog) jezičnog područja nego i cjelokupne jugoslovenske socijalističke zajednice.

U situaciji kada potpisnici Deklaracije pokušavaju da opravdaju svoj postupak kao mjeru odbrane hrvatskog nacionalnog integriteta, smatramo da se takvim opravdanjem prikriva i svjesno ili nesvjesno iskrivljuje osnovna istorijska činjenica: da su, uprkos svemu onome što nas je razdvajalo, upravo najveći sinovi hrvatskog naroda u prošlosti mogućnost očuvanja hrvatskog nacionalnog integriteta gledali jedino u jedinstvu sa srpskim i ostalim jugoslovenskim narodima, a ne u jezičnoj ili bilo kakvoj drugoj izolaciji, te da je, pored ostalog, i jezik bio ono što nas je u prošlosti približavalo i spajalo. Kao da se zaboravlja na sve ono što su Strossmayer, Rački i ostali uradili i proklamovali prilikom osnivanja Jugoslovenske akademije znanosti i umjetnosti, a što je na nedavnoj proslavi

stogodišnjice ove naučne ustanove došlo do tako snažnog izražaja i ostavilo jak utisak na čitavu našu javnost.

U vremenu kada su narodi Jugoslavije poslije dugih vijekova konačno oslobođeni vladajućih i povlašćenih klasa našli zajednički put svog daljeg istorijskog razvitka; u vrijeme kada se u čitavom svijetu uspostavljaju i produbljuju veze između progresivnih snaga raznih nacija i raznih jezika, izvjestan broj intelektualaca nalazi da mu je najpreči posao da podigne zid između hrvatskog i srpskog naroda, da ga podigne na jezičnim razlikama i to često na takvim koje se vještački pronalaze i konzerviraju.

Kao nastavnici koji obrazuju i odgajaju buduće stručnjake srpskohrvatskog (hrvatskosrpskog) jezika, jugoslovenskih književnosti i istorije naših naroda, te drugih humanističkih disciplina, podsjećamo na nacionalnu složenost u Bosni i Hercegovini, gdje su u toku NOR-a podnesene velike žrtve da bi se ostvarilo bratstvo i jedinstvo Hrvata, Muslimana i Srba, i ukazujemo na opasnost svega onog što može da ugrozi njihovo već ostvareno jedinstvo.

Samo u uzajamnom povjerenju i otvorenoj razmjeni mišljenja, kao i u jasnoj svijesti o istorijskoj nužnosti zajedničkog života u jugoslovenskoj socijalističkoj zajednici, leži pravi put u budućnost našeg društvenog, a time i nacionalnog razvitka i afirmacije.

Sarajevo, 28. marta 1967.

Nastavnici i saradnici
Filozofskog fakulteta

Quelle: Šipka 2001:168

6.1 Voraussetzungen für die Entwicklung der eigenständigen Sprachpolitik

Wirrungen der vergangenen Jahre führen Anfang der 70er in BiH zur aktiven Teilnahme an der Sprachplanung und Sprachpolitik. Jetzt kommt es zu den wichtigsten Unternehmungen punkto Erhaltung der Integrität. Die verabschiedeten Dokumente und Gesetze sind nicht nur für den bh. Raum, sondern im gesamtjugoslawischen Kontext von großer Bedeutung.

Das bereits bekannte Problem der Multiethnizität lässt hier zu Lande keinen Freiraum für die Hervorhebung nationaler Merkmale. Deswegen wird daran gearbeitet alle Seiten zufrieden zu stellen und die Einheit in allen Bereichen zu bewahren. Zu diesem Zweck wird die Bezeichnung *Bosanskohercegovački standardnojezički izraz* (Der bosnischherzegowinische standardsprachliche Ausdruck) eingeführt. Er soll nicht als konkurrierende Variante zu den beiden bestehenden angesehen werden, sondern als die Ausführung der serbokroatischen/kroatoserbischen Standardsprache entsprechend dem Gebrauch in BiH. Die zwischen 1970 und 1990 erlassenen Gesetze und die veröffentlichten Dokumente dienen der Festlegung und Realisierung dieses Ausdrucks.

Während in den Nachbarländern die sprachlichen Unterschiede als Besonderheit der jeweiligen Variante bzw. Sprache und somit der nationalen Identifikation gelten, werden diese in BiH als Bereicherung und nicht als Barriere betrachtet. Aus dieser Sicht werden die Varianten (serbische und kroatische) hier neutralisiert, dh. die in Kroatien oder Serbien für jeweilige Variante typischen Ausdrücke werden in BiH als Synonyme verwendet und als solche gut geheißen. (Baotić 2005:435 – 439)

Mit diesem Thema beschäftigt sich auch das vom 23. bis 25. April 1970 abgehaltene *Symposium zur Sprachtoleranz* (Simpozijum o jezičkoj toleranciji), deren Teilnehmer – Linguisten und Angestellte im Bildungswesen – vor allem über die Benennung der Sprache, Anwendung der beiden Schriften, Terminologie, sowie die Lösungen für die wirksame Anwendung der Sprache in den Massenmedien und dem Schulwesen diskutierten. In den Beschlüssen des Symposiums wird unter anderem betont, dass „den Völkern Bosnien – Herzegowinas und ihrer Kultur es nicht im Interesse liegt, weder die Standardsprache in Richtung zweier Varianten (oder zweier Sprachen) zu lenken, noch die dritte, bosnischherzegowinische Variante zu bilden, da dies entgegengesetzt unserer Sprachrealität wäre und die freie und eigenständige Entwicklung der Literatursprache verhindern, sowie die Möglichkeit der Bereicherung unseres literatursprachlichen Ausdrucks einschränken, würde“.¹⁶ (Simpozijum in Šipka 2001:171) Weiters wird betont, dass jedem Bürger freie Wahl der Sprachmittel zusteht. „Dir freie Wahl umfasst das Recht der Wahl aller Möglichkeiten, die unsere kroatoserbische/serbokroatische Sprachnorm bietet, so auch das Recht auf die Verwendung einer der bestehenden literatursprachlichen Normen der westlichen und östlichen Variante in ihrer reinen Form.“¹⁷ (ebd.) Diese Freiheit erstreckt sich laut Dokument auch auf die Schüler aller Altersgruppen und Studenten, wobei sie bei den Lehrern eingeschränkt wird, da sie als Erzieher und Vorbilder gelten und keine eigene Auswahl aufzwingen dürfen, sondern auf die Vielfalt des Ausdrucks hinweisen sollen.

¹⁶ „Narodima Bosne i Hercegovine i njihovoj kulturi ne odgovara usmjeravanje književnog jezika u pravcu dvovarijantske (ili dovjezičke) polarizacije niti formiranje treće, bosanskohercegovačke varijante, jer bi to bilo protivno našoj jezičkoj stvarnosti, onemogućavalo slobodan i samostalan razvitak književnog jezika i ograničilo mogućnost bogaćenja našeg književnojezičkog izraza.“

¹⁷ „Slobodan izbor obuhvata pravo na izbor svih mogućnosti koje pruža naša standardna srpskohrvatska – hrvatskosrpska jezička norma, pa i pravo opredjeljenja za jednu od postojećih književnojezičkih normi zapadne i istočne varijante u njihovom čistom obliku.“

„Die Teilnehmer des Symposiums beschließen folgendes:

1. der offizielle Name der Sprache in SRBiH ohne Ausnahme zweigliedrig ist: serbokroatisch – kroatoserbisch. Auswahl einer der beiden ist sowohl für den Lehrer, als auch für den Schüler frei.
2. beide Schriften, kyrillische und lateinische, sind vollkommen gleichwertig.
3. der Unterricht in den Schulen der SRBiH in der ijekavischen Aussprache abgehalten wird... Genauso sollen alle Lehrmittel in BiH in dieser gedruckt werden.
4. den Schülern die ganze terminologische Vielfältigkeit übermittelt und die freie Auswahl ermöglicht wird.
5. die freie Auswahl gilt dementsprechend auch für die Rechtschreibnormen, wobei diese in einem Text nicht gemischt werden dürfen.“ (ebd. 172) (Vgl. Originaltext in Abb.6)

Zum Schluss verbleiben die Teilnehmer der Überzeugung, dass„die literatursprachliche Politik in allen Bereichen des gesellschaftlich politischen Lebens in SRBiH (Mitteln der Massenkommunikation, Administration u. a.) in Zukunft im Sinne dieser Beschlüsse geführt wird“.¹⁸ (ebd.)

Das eingeleitete Prinzip der Toleranz soll jegliche Missverständnisse in Bezug auf die unterschiedliche Wahl der Sprachmittel im Alltag aus dem Weg räumen und auf diese Weise eine Spaltung verhindern. In Zukunft werden sich alle sprachpolitischen Entscheidungen und Vorhaben nach diesem orientieren.

¹⁸ ...“će se književnojezička politika u svim oblastima društvenopolitičkog života SRBiH (sredstva masovne komunikacije, administracije i dr.) ubuduće voditi u duhu ovih Zaključaka.“

II

Na bazi ovih konstatacija, a u vezi s problemima koji se javljaju u upotrebi književnog jezika u nastavi (u nastavnim programima, u udžbenicima i priručnicima, te u govoru učenika i nastavnika), učesnici Simpozijuma zaključili su sljedeće:

1. Zvaničan naziv jezika u SRBiH obavezno je dvočlan: srpskohrvatski – hrvatskosrpski. Izbor jednog od ovih naziva potpuno je slobodan, kako za nastavnika tako i za učenika.

2. Oba pisma, ćirilica i latinica, potpuno su ravnopravna. Dužnost je prosvjetnih organa i institucija koje se bave izdavačkom djelatnošću, namijenjenom školama, kao i samih škola, da osiguraju da učenici osnovne škole ovladaju i jednim i drugim pismom. Učenici srednjih škola mogu potpuno slobodno u nastavi upotrebljavati jedno od dva pisma – po svome izboru.

3. Nastava u školama u SRBiH izvodi se na ijekavskom književnom izgovoru. Svi učitelji i nastavnici osnovne škole, kao i nastavnici srpskohrvatskog jezika u srednjim školama, treba da se u nastavi služe ijekavskim izgovorom. Isto tako, time izgovorom treba da se štampaju svi udžbenici u našoj Republici (izuzev izvornih tekstova u čitankama i školskoj lektiri).

Učenik, kao subjekt u nastavnom procesu, ima pravo na izbor izgovora našeg književnog jezika, ali je dužan da savlada pravila standardnog ijekavskog govora.

4. S obzirom na potrebu da se učenicima učine dostupnim sva kulturna dobra naroda srpskohrvatskog jezičkog područja, škola i sve druge prosvjetne institucije dužne su da ih upoznaju sa cjelokupnom stručnom terminologijom, u granicama nastavnog gradiva, i da im omoguće potpuno slobodno individualno opredjeljivanje u toj oblasti.

5. Polazeći od toga da je sve što živi na teritoriji srpskohrvatskog-hrvatskosrpskog jezika, a prihvaćeno je standardnim jezičkim normama, naše zajedničko leksičko bogatstvo, učenik i nastavnik su potpuno slobodni u izboru izražajnih sredstava. To isto vrijedi i za postojeće ortografsko-gramatičke norme, uz jedno ograničenje da se u istom tekstu ne mogu naizmjenično upotrebljavati pravopisni dubleti.

Quelle: Šipka 2001:172

6.2 Das sprachpolitische Konzept – Die Festlegung des bosnischherzegowinischen standardsprachlichen Ausdrucks und der sprachpolitischen Prinzipien

Dass sich die bh. Öffentlichkeit von den Ereignissen angegriffen fühlt und die Politikführung jetzt in eigene Hände nimmt zeigt auch das Dokument der gesellschaftlich – politischen Organisationen. Dieses wird von mehreren Kommissionen und Ausschüssen verabschiedet. Unter dem Namen *Književni jezik i književnojezička politika u Bosni i Hercegovini* (Die Literatursprache und die literatursprachliche Politik in Bosnien – Herzegowina) schildert es die Stellung und die Lage BiHs in Bezug auf das neueste Geschehen der sprachlichen, aber auch ideopolitischen Spaltung im serbokroatischen Raum und beinhaltet die grundlegenden Prinzipien der Sprachpolitik. Gleich am Anfang wird betont, dass die serbokroatische/kroatoserbische Sprache, die der vier Nationen (Serben, Kroaten, Muslimen und Montenegrinern), sei und alle Probleme dies betreffend nur gemeinsam gelöst werden sollen, außerdem sei BiH offen für alle diesbezüglichen Verhandlungen und Gespräche. Solch eine Entscheidung ist auf Grund der multiethnischen Struktur BiHs zwingend um die eigene Integrität und Souveränität zu schützen, da die Sprache ...„Bereich der Äußerung nationalistischer Tendenzen bestimmter Kreise geworden ist. Solche Versuche können die Völker Bosnien – Herzegowinas nicht gleichgültig hinnehmen, weil das direkt die zwischennationale Harmonie gefährdet, die die Voraussetzung für die Existenz und den Fortschritt der SRBiH ist.“¹⁹ (Dokument 1971a in Šipka 2001:175) Weiter wird im Text die Souveränität BiHs betont und daraus ergebene Recht die Problemlösung eigenständig zu suchen, allerdings soll und darf dies nicht ...„die Verslossenheit innerhalb eigener Grenzen

¹⁹ ...„područje ispoljavanja nacionalističkih težnji određenih krugova. Prema takvim pokušajima narodi Bosne i Hercegovine ne mogu da ostanu ravnodušni, jer to direktno ugrožava međunacionalnu harmoniju, koja je uslov opstanka i napretka SRBiH.“

bedeuten (da das zumindest, wenn es sich um die gemeinsame Literatursprache handelt, gar nicht möglich ist)²⁰ sondern es sollen dadurch positive Einflüsse gefördert werden. (ebd.)

Dementsprechend werden folgende Prinzipien festgelegt:

- „1. Akzeptanz der kroatoserbischen bzw. serbokroatischen Literatursprache als einer Sprache mit der ganzen Vielfalt und variantenspezifischen Unterschieden;
2. Offenheit gegenüber positiven kulturellen und sprachlichen Einflüssen aus allen Republiken und allen Kulturkreisen unseres Sprachgebiets;
3. Pflegen autochthoner literatursprachlicher und kultureller Werte, die das gemeinsame Erbe aller Völker BiHs und die Brücke zwischen ihrer Kulturen bilden bzw. Festhalten an dem, was uns verbindet und näher bringt und
4. volle Freiheit der individuellen Wahl sprachlicher Ausdrucksmittel ohne Rücksicht auf ihre Variantenkenkung in anderen Kreisen.“²¹ (ebd.)

Im weiteren Text des Dokuments wird wiederholt angeführt, dass Serbokroatisch/Kroatoserbisch trotz Varianten und Unterschiede eine Sprache ist, der sich die vier Nationen – Serben, Kroaten, Muslimen und Montenegrinern – bedienen. Deswegen und wegen der heterogenen Bevölkerungsstruktur wird jegliches Favorisieren einer der Varianten strikt

²⁰ „...ne treba da znači zatvaranje u svoje republičke okvire (jer to, bar kad je riječ o zajedničkom književnom jeziku, nije ni moguće)“

²¹ „1. prihvatanje hrvatskosrpskog, odnosno srpskohrvatskog književnog jezika kao jednog jezika sa svim raznolikostima i varijantnim razlikama; 2. otvorenost prema pozitivnim kulturnim i jezičkim uticajima iz svih republika i svih kuturnih sredina našeg jezičkog područja; 3. njegovanje autohtonih književnojezičkih i kulturnih vrijednosti, kje su zajedničko blago svih naroda BiH i čine most među njihovim kulturama, tj. insistiranje na onome što nas povezuje i zbližava i 4. puna sloboda individualnog izbora jezičkih izražajnih sredstava, bez obzira na njihovu varijantsku markiranost u drugim sredinama.“

abgelehnt. Stark kritisiert wird auch die Theorie über die Vermischung der beiden Varianten auf dem bh. Gebiet. Sie diene auf Grund ...„falscher Annahmen, dass BiH seiner ijekavischen Aussprache nach, der westlichen, d.h. kroatischen oder den anderen Elementen (Lexik vor allem) nach, der östlichen dh. serbischen Variante angehört“²², nur als Mittel der Machtspiele um Einflussnahme in diesem Gebiet. (ebd 176f.)

Besonders hingewiesen wird auch auf die Muslime, die in BiH leben, deren Sprache sich in keiner Weise unterscheidet und durch ihre Schriftsteller einen wesentlichen Beitrag zur Bereicherung der serbokroatischen/kroatoserbischen leisteten. Gutheißen der Varianten und der ...„These, dass jede Nation bei uns ihre eigene Litaratursprache haben MUSS, stellt die unmittelbare Negierung der muslimischen nationalen Besonderheit dar.“²³(ebd.)

Des Weiteren bedeutet das Favorisieren einer der Varianten, nicht nur den Zerfall der bh. Kultur, sondern auch des Schulwesens, da es dann zwei Fachterminologien, zwei Schulprogramme u. ä. fordere. „Es gäbe also eine Art ‚Nationalschulen‘, was sehr ähnlich den Konfessionsschulen des 19. Jahrhundert wäre. Letztendlich führe solche Politik zu Desintegration und Leugnung der Souveränität der SR Bosnien - Herzegowina“.²⁴(ebd. 177)

Freie Auswahl der Sprachmittel soll Unzufriedenheit verhindern. „Jeder wird sich heimisch fühlen, wodurch jeglicher paternalistische Eingriff aus

²² ...„krivih pretpostavki da BiH po svojoj ijekavštini pripada zapadoj, to će reći – hrvatskoj varijanti, ili po ostalim elementima (leksici, prije svega) – istočnoj, tj. srbijanskoj varijanti“

²³ ...„teze, da svaki narod u nas MORA imati svoj poseban književni jezik direktno je negiranje muslimanske nacionalne posebnosti.“

²⁴ „Imali bismo, dakle, neku vrstu ‚nacionalnih‘ škola, što je veoma slično konfesionalnom školstvu u XIX stoljeću. U kranjoj konsekvenci, takva politika vodila bi nas dezintegraciji i negiranju suvereniteta SR Bosne i Hercegovine.“

anderen Kreisen unterbunden wird, der für Unruhe sorgte und Exzesse einbrachte.“²⁵ (ebd.179)

Zum Schluss wird die Festlegung des bosnischherzegowinischen standardsprachlichen Ausdrucks gefordert und zu diesem Zweck die Bildung des Instituts für zeitgenössische serbokroatische/kroatoserbische Sprache mit der Aufgabe in Zusammenarbeit mit den anderen bestehenden Einrichtungen die wissenschaftliche Forschungsarbeit einzuleiten und somit den allgemeinen literatursprachlichen Ausdruck in der Öffentlichkeit zu normieren. Gefordert wird auch die Zusammenarbeit mit anderen sprachwissenschaftlichen Institutionen des gesamten serbokroatischen/kroatoserbischen Raums zur Forschung und allgemeingültigen Lösung der Probleme in diesem Bereich.

6.2.1 Richtlinien für das Schulwesen

Am 26. Juli 1971 auf der Sitzung des bildungskulturellen Rats der Versammlung SR Bosnien – Herzegowinas (sjednica Prosvjetno – kulturnog vijeća Skupštine SR Bosne i Hercegovine) werden *Zaključci o književnojezičkoj politici u vaspitno – obrazovnoj djelatnosti* (Beschlüsse über die literatursprachliche Politik in der erzieherisch – bildenden Tätigkeit) verabschiedet. Da das Bildungswesen in allen seinen Stufen eine wichtige Rolle für die Förderung des schönen Ausdrucks und der Kultur, sowie der Bereicherung der Sprache spielt, wird ihm besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Schulen und andere Bildungseinrichtungen werden verpflichtet gleichwertig beide zweigliedrigen Sprachbezeichnungen serbokroatisch/kroatoserbisch, sowie die beiden Schriften zu verwenden. Lehrer aller Fächer, nicht nur die der

²⁵ „Svako će se osjetiti da je svoj na svome i time će se likvidirati povod za paternalističke intervencije iz drugih sredina, što je unosilo nervozu i dovodilo do ekscesa.“

Muttersprache sind verpflichtet die Kenntnisse der beiden Schriften gleichwertig zu vermitteln und diese im Unterricht zu pflegen. Kyrillisch und Lateinisch werden abwechselnd im Unterricht ihre Anwendung finden. Alle Lehrer ohne Ausnahme, sollen ihren Unterricht in ijekawischer Aussprache abhalten. In dieser Aussprache werden auch Lehr- und Handbücher für Grund- und Mittelschulen gedruckt. Von dem ausgenommen sind Originaltexte aus anderen Regionen, die als Beispiele angeführt werden. Unerlässlich wird in allen Unterrichtsbereichen, in den Lehrmitteln und im Verlagswesen die Fachterminologie zweifach angeführt, wodurch dem Schüler das Beherrschen beider Terminologiesysteme ermöglicht wird. Dem Lehrer wird außerdem nahe gelegt seinen Sprachausdruck dem der Region in der er tätig ist anzupassen, um so die autochthonen Werte der Sprache, den sprachpolitischen Prinzipien entsprechend, zu fördern. Hier wird noch ein Mal die Notwendigkeit eines Sprachinstituts ausgedruckt. Mit der Durchführung dieser Beschlüsse wird das Republikanische Sekretariat für Bildung und Kultur (Republički sekretarijat za obrazovanje i kulturu) und andere für Bildung und Erziehung verantwortliche Organe beauftragt. (Zaključci 1971 in Šipka 2001:182ff.)

6.3 Umsetzung des sprachpolitischen Konzeptes in der Praxis

Obwohl in BiH theoretisch und praktisch daran gearbeitet wird die Sprache und ihre Grundlagen zu verbessern, gibt es einige schwer überwindbare Hürden.

Einen Großteil der Bevölkerung bilden die Analphabeten und es wird nichts wirklich dagegen unternommen, um dieses Problem zu beheben.

Außerdem, im Gegensatz zu anderen soziokulturellen Kreisen, hielt keiner der angefangenen Programme zum Thema Sprache wirklich lange an. Dazu gibt es nur ganz wenige Handbücher und Ratgeber, die sich mit dem Problem der Sprachlichkeit beschäftigen. Der Grund dazu liegt in dem„ungenügend ausgebautem Bewusstsein über die Sprachkultur, als dem Element menschlicher Kultur überhaupt“.²⁶ (CKSKBiH 1987 in Šipka 2001:231)

6.3.1 Das Sprachinstitut

Im oben genannten Dokument wurde eine wichtige Forderung ausgesprochen und zwar die Gründung eines Sprachinstituts, die letztendlich Ende 1972 umgesetzt wird. Aufgaben des Instituts sind die wissenschaftliche Forschungsarbeit zur Festlegung der Literatursprache in allen ihren Breichen, Umsetzung der sprachpolitischen Prinzipien und Beobachtung ihrer Realisation, sowie die Förderung der linguistischen Edukation, die verstärkte herausgeberische Tätigkeit und Organisation der Seminare. Forschungsarbeit ist damals von großer Wichtigkeit, um die sprachliche Lage zu definieren und die sprachlichen Erscheinungen zu erfassen, um so eine zweckmäßige und gezielte Lösung der Standardisierung zu ermöglichen ohne dabei an fremde Ergebnisse zuzugreifen. Gezielt wird daran gearbeitet die Mundarten zu untersuchen, da die Standardsprache sehr eng damit verbunden ist. Das Institut wird am Beginn seiner Tätigkeit gleich mit mehreren Schwierigkeiten konfrontiert. Es fehlen adäquate Räumlichkeiten, sowie technische Hilfsmittel (keine Computer, Kopierer usw.) und das Personal zur entsprechenden Ausführung der gestellten Aufgaben. Fachkräfte sind sehr jung und relativ unerfahren. Zudem bekommt es fast keine Unterstützung

²⁶„nedovoljno izgrađena svijest o jezičkoj kulturi kao elementu čovjekove kulture uopšte.“

seitens der bereits bestehenden Institutionen (der Fakultät und der Akademie der Wissenschaften). Aus diesem Grund wird anfangs die Arbeit des Instituts nur auf die Durchsetzung und Realisation der gesetzten sprachpolitischen Prinzipien beschränkt.

Mit der Zeit gewinnt allerdings das Institut immer mehr an Bedeutung und schafft es, das anfängliche Missbilligen zu widerlegen. Seine Tätigkeit und Zuständigkeit verbreitet sich enorm. Bald arbeiten fast alle Serbokroaten aus BiH, aber auch viele nationale und internationale Linguisten aus anderen Bereichen für das Institut. „Sie alle, manche indirekt, manche direkt, verwirklichten mit ihrem Engagement und ihrer Arbeit das Programm der literatursprachlichen Politik in Bosnien – Herzegowina, sammelten die wissenschaftliche Argumentation für die in den Dokumenten geäußerten Bestimmungen in der Sprachpolitik“²⁷ (Baotić 2005:452)

Die wichtigste Publikation des Instituts ist die sprachwissenschaftliche Zeitschrift *Književni jezik* (Literatursprache), die gemeinsam mit der Abteilung für südslawische Sprachen der Philosophischen Fakultät herausgegeben wird. Neben dieser werden *Radovi Odjeljenja za jezik* (Die Arbeiten des Sprachsektion) und *Bosanskohercegovački dijalektološki zbornik* (Das bosnischherzegowinische dialektologische Sammelband) alle paar Jahre veröffentlicht. (Šipka 2001:39)

6.3.2 Symposium über die Literatursprache in Mostar

²⁷ „Svi oni su neki neposredno, a neki posredno svojim angažmanom i rezultatima rada, ostvarivali program književnojezičke politike u Bosni i Hercegovini, pribavljali naučnu argumentaciju za opredjeljenja u jezičkoj politici izražena u njenim dokumentima.”

Ein Jahr nach seiner Gründung organisiert das Institut „*Mostarsko savjetovanje o književnom jeziku*“ (Symposium über die Literatursprache in Mostar). Vom 22. bis 24. Oktober 1973 diskutieren Sprachwissenschaftler und zahlreiche andere Teilnehmer anhand von Referaten und anderer Beiträge über die Umsetzung der sprachpolitischen Prinzipien und die Aufgaben verschiedener Institutionen in diesem Bereich. Hierbei werden die bereits stehenden Prinzipien wiederholt betont, da sie eine ...„zuverlässige Grundlage zur Lösung literatursprachlicher Fragen in Bosnien – Herzegowina“²⁸ bieten. (Symp 1974:198) Viele positive Resultate sind zu verzeichnen, allerdings ...„wurde nicht alles Wesentliche getan, damit die Beschlüsse des Symposiums und anderer Dokumente über die Literatursprache und literatursprachliche Politik in BiH näher begründet und erklärt werden, weswegen ihre Umsetzung langsam und in einigen Fällen widersprüchlich erfolgte“²⁹. (ebd.)

Unzufriedenheit äußert sich vor allem in der Vernachlässigung der ekawischen Aussprache im Allgemeinen, in der ungleichen Anwendung der Schriften – vor allem Favorisieren der lateinischen und Vertreibung der kyrillischen, sowie an Rand stellen der Terminologie der westlichen Variante. Außerdem gibt es Probleme mit dem Prinzip der freien Wahl sprachlicher Mittel ...„wegen Einschränkung dieser Freiheit – einerseits, und dem Missbrauch der individuellen freien Wahl – andererseits“³⁰, weshalb verlangt wird dieses Prinzip auch richtig zu verstehen. (ebd.)

²⁸ ...„sigurnu osnovu za rješavanje književnojezičkih problema u Bosni i Hercegovini“

²⁹ ...„nije učinjeno sve što je bilo potrebno da se Zaključci Simpozija i drugih dokumenata o književnom jeziku i književnojezičkoj politici u BiH šire obrazlože i objasne, pa je stoga i u njihovom ostvarivanju bilo nedopustive sporosti, a u nekim slučajevima i nedosljednosti.“

³⁰ ...„zbog ograničavanja te slobode – na jednoj, i zloupotrebe individualne slobode izbora – na drugoj strani.“

Von dem Institut wird eine intensivere wissenschaftliche Arbeit verlangt, um ...„den standardsprachlichen Ausdruck und seine Merkmale, seine Geschichte, seine dialektologische Grundlage und dialektologische Gliederung“³¹ zu erforschen. (ebd. 199)

Auffallend hier ist die Bezeichnung „standardsprachlicher Ausdruck in BiH“ statt „bosnischherzegowinischer standardsprachlicher Ausdruck“, was auf eine erneute Neutralisierung der Sprachbezeichnung hindeutet, um die Kritiken über Erstehung einer dritten Variante und der Spaltung der Sprachgemeinschaft zu besänftigen. (Baotić 2005:453)

6.3.3 Die Sprachpolitik in den Medien und gesetzlichen Mitteilungsblättern

Obwohl die sprachpolitischen Prinzipien hauptsächlich an Schulen und andere Bildungsinstitutionen gerichtet ist, sollen sie auch in anderen Lebensbereichen umgesetzt werden. Festgestellt wird eine überaus positive Umsetzung der Prinzipien im Bereich der herausgeberischen Tätigkeit, des Theaters und des Films. Dies wird auch in einem Dokument des CKSKBiH veröffentlicht. Darin wird festgestellt, dass im Verlagswesen zum Beispiel darauf geachtet wird, dass die Übersetzer ausländischer Werke hauptsächlich aus BiH stammen, um ihre Arbeit dem hiesigen Sprachausdruck möglichst gerecht zu verrichten. Des Weiteren werden die Werke heimischer Autoren bezüglich der Schrift ausschließlich nach seinen Wünschen herausgegeben. Ähnliches gilt auch für die

³¹ ...„standardni jezički izraz u BiH i njegove specifičnosti, istoriju tog izeaza, njegovu dijalekatsku podlogu i dijalekatsku razuđenost. “

Dramaturgie. Außerdem wird die Übersetzung der ausländischen Filme ebenfalls dem Standardausdruck in BiH angepasst, wobei es hier zu Benachteiligung der kyrillischen Schrift kommt, da der Untertitel ohne Ausnahme in der lateinischen verfasst wird. Für die Übersetzung aus dem Slowenischen, Mazedonischen u.a. ist der Produzent zuständig. Sie erfolgt in Serbokroatisch/Kroatoserbisch und wird als solche direkt übernommen, da es allgemein gilt Varianten des Serbokroatischen/Kroatoserbischen nicht zu übersetzen. Dazu leisten auch Massenmedien (Zeitungen, Radio und TV) damals einen erstaunlichen Beitrag zur Umsetzung der Prinzipien. Ihre Artikel, öffentliche Diskussionen und Kommentare machen die Prinzipien allgemein verständlich und greifbar. Dabei spielen die Tageszeitung *Oslobođenje* (Befreiung) und *Radio – Sarajevo* mit ihrer Arbeit eine wichtige Rolle. Allerdings tritt auch hier das bekannte Problem der ungleichen Verwendung der beiden Schriften auf, da die lateinische favorisiert wird. Im verfassungsrechtlichen Bereich werden die vier Prinzipien direkt übernommen. Während aber *Službeni list* (das Gesetzblatt) in beiden Schriften und der ijekawischen Aussprache gedruckt wird, gibt es Widersprüche in der Gerichtsbarkeit – Favorisieren der lateinischen Schrift – und im Gemeindewesen – ungleiche Anwendung der Schriften, sowie allgemein des Ausdrucks. Das letztere lässt sich auf das inkompetente Personal zurückführen. Die Lösung bietet die Übergabe der herausgeberischen Tätigkeit an die republikanischen Organe, in welchen die Kontrolle detaillierter durchgeführt wird. (CKSKBiH 1987 in Šipka 2001:227)

6.4 Der Beitrag des bosnischherzegowinischen standardsprachlichen Ausdrucks zur standardsprachlichen Gemeinschaft

Die Spaltung der serbokroatischen/kroatoserbischen Sprache lässt sich nicht ignorieren. Da aber diese Tatsache für BiH mit seiner heterogenen Bevölkerungsstruktur schwerwiegende Folgen haben könnte – und etwas später haben wird – insistiert die bh. Gesellschaft in ihrer Sprachpolitik auf der sprachlichen Gemeinschaft, dem einzigen Ausweg aus der Ruine. Deshalb wird zu gesellschaftlich politischen und weniger linguistischen Zwecken bei den Definitionen der Standardsprache von der Tatsache ausgegangen, dass serbokroatisch/kroatoserbisch eine Sprache bzw. Einheit der Unterschiede und nicht Einheit mit Unterschieden ist. (Baotić 2005:455f.)

Auch wenn die Gespräche über zwei Varianten, die Serbische und Kroatische, nicht umgangen werden können, sind damit nicht jedes Mal die zwei Nationen, sondern vielmehr die Regionen, Serbien und Kroatien, gemeint bzw. die geografische Verbreitung der Standardsprache. Durch geschichtliche Ereignisse gibt es Kroaten in Serbien, als auch Serben in Kroatien, die seit jeher in jeweiliger Region leben und hiesige Sprache sprechen. Das Gleiche gilt für Serben und Kroaten in BiH, die Jahrhunderte lang hier leben und ihre Kultur innerhalb des bosnischherzegowinischen Sprachausdrucks entfalteteten. (Jahić 1990:15f.) Der Nationalismus in der Sprache kann also nur dort seine Anwendung finden, wo die Sprache als Mittel zum Zweck der nationalen Identifikation instrumentalisiert wird.

Der bosnischherzegowinische Ausdruck heißt auf keinem Fall, dass die nationalen Werte gemindert oder gar vernichtet werden sollen. Sein Ziel

ist es, wie auch aus dem sprachpolitischen Konzept ersichtlich, dem Sprecher alle Türen der Kommunikation zu öffnen und ihn zu befähigen in allen Regionen der serbokroatischen/kroatoserbischen Sprache sich ohne Schwierigkeiten zu Recht zu finden. In seiner Ausführung gibt es keinen Hinweis darauf, dass er der standardsprachlichen Gemeinschaft schaden könnte. Alle Forschungen zur Festlegung des Ausdrucks werden durchgeführt, um die sprachliche Gemeinschaft der Serben, Kroaten und Bosniaken in BiH, aber auch außerhalb, zu definieren und nicht seine Normen von der der anderen Regionen abzuzweigen. Deshalb werden alle Ergebnisse, da es um eine Sprache handelt, nur in Absprache mit anderen umgesetzt.

Obwohl sich der bosnischherzegowinische standardsprachliche Ausdruck in seiner Ausführung von den anderen des serbokroatischen Raums – Serbisch und Kroatisch haben als separate Sprachen den gleichen Rang mit Mazedonisch, Slowenisch, Ungarisch und Albanisch – kaum unterscheidet, wird ihm verfassungsrechtlich kein gleichwertiger Platz zugeteilt. Diesbezüglich wird seitens des Präsidiums CKSKBiH dem Sprachinstitut die Aufgabe erteilt, die Lage des bh. standardsprachlichen Ausdrucks in der Versammlung SFRJ und anderer gemeinstaatlicher Institutionen zu untersuchen und seine Gleichstellung mit anderen standardsprachlichen Ausdrücken zu sichern. Gefordert wird, dass „...in der Kommission für Festlegung der Texte in Sprachen der Völker Jugoslawiens eine Abteilung für Serbokroatisch bzw. Kroatoserbisch, mit vier Unterabteilungen, die in den jeweiligen republikanischen Verfassungen festgelegten Namen tragen können“...³² (ZIG:206) Diese Gleichstellung wird 1975 verwirklicht, indem Varianten bzw. Ausdrücke den Status eigenständiger Standardsprachen erhalten. Mitteilungen der Versammlung SFRJ auch im bh. standardsprachlichen Ausdruck gedruckt.

³² „...u Komisiji za utvrđivanje tekstova na jezicima naroda Jugoslavije formirati jednu sekciju za srpskohrvatski, odnosno jezik, sa četiri podsekcije, koje mogu nositi nazive utvrđene republičkim ustavima“...

Für die sprachliche Anpassung sind vom Sprachinstitut empfohlene Experten aus BiH zuständig. (Baotić 2005:466f.)

Der bosnischherzegowinische standardsprachliche Ausdruck als Variante der serbokroatischen/kroatoserbischen Sprache zieht heftige Kritiken an sich. Einerseits gibt es für die Vertreter der separatistischen Idee nur zwei Varianten, die serbische und die kroatische, andererseits sind alle anderen nur Mischformen dieser zwei. Das Recht, dass jedes Volk seine Sprachfragen auf eigene Faust löst, gilt demnach nur für Serben und Kroaten. Dadurch wird auch die Existenz anderer Nationen ignoriert, weil sie sich für eine der Variante entscheiden müssten. Andererseits setzen sich die Integralisten/Unitaristen gegen zwei und noch mehr drei Varianten. Dabei muss erwähnt werden, dass die Hervorhebung der Besonderheiten der bosnischen Sprache, sowie die nationale Besonderheit der Bosniaken, seit jeher abgewiesen und ignoriert werden.

In BiH selbst sorgt der Begriff „Ausdruck“ für Unzufriedenheit, da er im Vergleich zu den anderen sehr neutral ist. Zu diesem Thema äußert sich damals Alija Isaković. Er setzt sich für vier Varianten ein, also Gleichsetzung der bosnischen und montenegrinischen mit der serbischen und der kroatischen. Seiner Meinung nach sei die Spaltung der Sprache in zwei Varianten und Unterordnung des bh. standardsprachlichen Ausdrucks als Subvariante und seiner Definition nach als Mischung dieser zwei, unlogisch und unbegründet. Er sagt nämlich: „ Wir sind das integrale Teil des serbokroatischen sprachlichen Raums und unterliegen genauso den sprachlichen Strömungen, also, wenn es außerhalb unseres Terrains (so Bezeichnen einige ‚Experten‘ BiH) zwei Varianten gibt, die sich bei uns ‚neutralisieren‘ oder ‚vernichten‘, dann sind wir rechtlich, öffentlich, funktional, eigenständig: entweder die dritte Variante oder das taubstumme polinationale und monorepublikanische Agglomerat, der sich ebenfalls vernichtet. Und erst das wäre das wahre soziolinguistische BH –

Phänomen.“³³ (Isaković 1970:203) Auch wenn seine These der Wirklichkeit am nächsten ist, wird er wegen der Variantenbefürwortung nach dem nationalen Prinzip als Störenfried abgetan. Damals allerdings ist es bei der Umsetzung und Normierung der Sprache fast unmöglich die Idee von einer und einheitlicher Sprache zu umgehen.

³³ „Mi smo integralni dio srpskohrvatskog jezičkog područja i podjednako podliježemo jezičkom pulsiranju, pa ako van našega terena (tako neki 'stručnjaci' nazivaju BiH) postoje dvije varijante koje se u nas 'neutrališu' ili 'poništavaju', onda smo mi pravno, javno, funkcionalno, samostalno: ili treća varijanta ili smo gluhonijemi polinacionalni i monorepublički aglomerat koji se takođe poništava. A to bi tek bio pravi sociolingvistički BH – fenomen.“

7 Bosnisch/Kroatisch/Serbisch vs. Bosniakisch (1990 bis heute)

Der Zusammenbruch des Kommunismus bleibt auch in Jugoslawien nicht ohne seine Folgen. Die bisherige kommunistische Partei, die alles fest in ihrer Hand hielt, wird nach den 1990 abgehaltenen Mehrparteienwahlen durch national gekennzeichnete Parteien ersetzt – Partei der demokratischen Aktion (SDA), Kroatische demokratische Gemeinschaft (HDZ) und Serbische demokratische Partei (SDS). Damit ist auch die Zukunft Jugoslawiens zum Scheitern verurteilt, da es keine dominante Gewalt mehr gibt, die die Zerstrittenen versöhnen könnte. Angefangen mit Slowenien werden aus den ehemaligen Republiken souveräne Staaten, die sich ab diesem Zeitpunkt um alle politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereiche endgültig selbständig kümmern. Durch damals noch jugoslawische Armee genannte militärische Einheit wird versucht die Entzweiung der Staaten zu verhindern, allerdings endet dieser Akt in einem verheerenden und blutigen Krieg unter dem Vorwand der Bildung *Großserbiens*³⁴.

Wie auch viele Male davor, wegen seiner geographischen Lage und der demographischen Struktur, spielt BiH in dem jugoslawischen Krieg seine zentrale Rolle als Zielscheibe. Durch seine bereits mehrmals erwähnte multiethnische Struktur stellt BiH einen leichten Angriffspunkt dar, nämlich laut der Volkszählung aus dem Jahre 1991 sind von 4 364 574 Einwohnern 43,7% Muslime, 31,3% Serben, 17,3% Kroaten, 5,5% Jugoslawen und weniger als 1% Andere. (Mønnesland 2005:481) Propaganda und moderne Medien spielen dabei eine wichtige Rolle. Hier streiten sich Kroatien und Serbien um die Vorherrschaft in diesem Gebiet.

³⁴ Der Begriff bezieht sich auf das Wiederaufgreifen des Wunsches, dass alle Serben, in einem Staat vereint, leben sollen.

Anfangs kämpfen Muslime und Kroaten gemeinsam gegen die Serben, allerdings nach nur ein paar Monaten kämpft jeder gegen jeden, insbesondere stark davon betroffen sind Herzegowina und Teile Zentralbosniens.

Letztendlich, nach vielen gescheiterten Verträgen, wird der Friede von Dayton unterzeichnet. Er soll als Grundlage des neuen politischen und gesellschaftlichen Zusammenlebens dienen. BiH setzt sich jetzt aus zwei Entitäten, der Föderation Bosnien – Herzegowina, aufgeteilt in Kantone und Gemeinden, und Republika Srpska, aufgeteilt nur in Gemeinden. Alle von ihnen sind relativ oder gar in Gänze homogen in der Bevölkerung. Solche Situation ist ein idealer Nährboden für die Verbreitung nationalistischer Ideen. Einen besonderen Status bekommt die Stadt Brčko – Brčko Distrikt, in die durch internationale Gemeinschaft das multiethnische Regime eingeführt wird. Außerdem wird im Daytoner Vertrag der bisherige Name Muslime durch Bosniaken ersetzt. (Mønnesland 2005:488).

Der Krieg hinterlässt in BiH sehr tief sitzende Wunden. Die Bevölkerung ist sowohl im Inneren des Landes, als auch überall auf der Welt zerstreut. Ganze Familien sind getötet, Wirtschaft zerstört, Politiker und die Bürger zerstritten. Es gibt nicht mehr das Zusammenleben, sondern nur gezwungenes Nebeneinanderleben. Auch wenn der durchschnittliche Bürger seine Nachbarn egal welcher Nationalität achtet und liebt, sind es die Politiker und ihre Handlungen, die den Hass verbreiten. Die politischen Differenzen, aber auch hoher Grad der Korruption, sowie Mangel an Fachkräften sind der Grund für den sehr langsamen Fortschritt und Wiederaufbau BiHs.

7.1 Sprachpolitik des neuen Regimes

Separatistische Tendenzen der 70er Jahre kulminieren nach dem Untergang des Kommunismus nicht nur im staatlichen, sondern auch im sprachlichen Bereich. Nach dem Austritt aus dem jugoslawischen Bund führen neu gegründete Staaten ab sofort eigenständig auch die Sprachpolitik. Serbokroatisch gehört jetzt der Vergangenheit an, da sich die jungen unabhängigen Republiken für die nationale Sprachbezeichnung entscheiden (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch). Anders als bei anderen Nationen wird dabei die sprachliche Gemeinsamkeit als Störfaktor für die Bildung des Nationalbewusstseins empfunden. Darin widerspiegelt sich auch eine entscheidende Besonderheit des ehemaligen Jugoslawiens, wo religiöse Gruppen – insbesondere in BiH – eigene Nationen darstellen. Daher wird das Streben nach der nationalen Bezeichnung der Sprache ...„neben der Religion, Geschichte und Tradition eine Komponente der nationalen Identität.“³⁵ (Mønnesland 2005:485).

Sprachpolitisch werden die bisherigen Varianten zu Standardsprachen in den neu gegründeten Staaten. Es wird im Allgemeinen daran gearbeitet eine Vielzahl an Unterschieden zu jeweils anderen Sprachen hervorzuheben. In Kroatien zum Beispiel wird alles daran gesetzt, wie bereits unter dem NDH – Regime, die kroatischen Besonderheiten in den Vordergrund zu stellen. Dabei machen sich extremer Sprachpurismus, sowie Wiedereinführung meist veralteter oder gar Erfindung neuer oft unlogischer Wörter bemerkbar. In Serbien wiederum wird alles Kroatische vertrieben, so wird auch propagiert die kyrillische Schrift gesetzlich als einzig offizielle einzuführen.

³⁵ ...„uz religiju, historiju i tradiciju...komponenta nacionalnog identiteta. “

In BiH bleibt, im Gegensatz zu den Nachbarländern, der bosnischherzegowinische standardsprachliche Ausdruck mit seinem Toleranzprinzip vorerst in Anwendung. Allerdings 1991 tendieren durch politische Einflüsse und Propaganda auch bosnische Kroaten und Serben zu der jeweils nationalen Bezeichnung der Sprache. Demnach ist es natürlich selbstverständlich, dass sich die Bosniaken jetzt nach einer eigenen Sprache sehnen und verstärkt den bosnischen Standard in BiH verlangen. Üblicherweise wird von den anderen die Existenz des bosnischen, sowie selbst die Existenz der Bosniaken, in Frage gestellt, negiert und kritisiert. Unglücklicher Weise will die Politik, und wollte es eigentlich nie, die bosnische Nation anerkennen, da sie nicht in das Schema des Machtkampfs in dieser Region passt. Dies würde nämlich das Problem der Sprache um einiges erleichtern. Nun aber ergeben sich drei Möglichkeiten zur Realisierung der Standardsprache in BiH:

„1. Die bosnische Standardsprache mit ihren drei sprachlichen Idiomen im Variantenstatus: bosniakisch, serbisch und kroatisch. Status der bosnischen Sprache wäre identisch dem Status der serbokroatischen/kroatoserbischen in Ex – Jugoslawien, und es würde ermöglichen gemeinsame Sprachpolitik zu führen.

2. Drei Standardsprachen in Bosnien – Herzegowina, wobei sich der kroatische und serbische Standard an ihre Mutterstaaten binden würde. Sprachpolitik in Bosnien – Herzegowina würde sich nur an den bosnischen Standard beziehen.

3. Eine Standardsprache auf dem gesamten staatlichen Territorium Bosnien – Herzegowinas, mit sehr elastischer sprachlicher Norm.“³⁶
(Karadža 1999 zit. nach Mønnesland 2005:483)

³⁶ „1. Bosanski standardni jezik sa tri jezička idiomau statusu varijanti: bošnjačka, srpska i hrvatska. Status bosanskog jezika bio bi identičan statusu srpskohrvatskog/hrvatskosrpskog u bivšoj Jugoslaviji, i moguće bi bilo voditi zajedničku jezičku politiku.; 2. Tri standardna jezika u Bosni i Hercegovini, gdje će se srpski i hrvatski standardi vezati za svoje matične standardne jezike. Jezička politika u Bosni i

Obwohl die erste und die dritte oben genannte Lösung theoretisch Ideal für BiH wäre und sich in der Vergangenheit als durchführbar erwiesen hatte, entspricht leider nur die zweite Lösung der sprachlichen Realität.

Dass die Entwicklung diesen Weg einschlägt, zeigt sich bereits 1992. Der Souveränität BiHs folgt verstärktes Verlangen nach der bosnischen Sprache, allerdings vorerst nur unter den Muslimen. Am Ende des Jahres wird der Brief muslimischer Intellektueller an die Präsidentschaft BiHs veröffentlicht. Unter dem Titel *Za ravnopravnost Bosanskih Muslimana u jeziku* (Für die Gleichstellung bosnischer Muslime in der Sprache) fordern 105 Unterzeichner die Änderung des Artikels 4 der Verfassung Bosnien – Herzegowinas. Den bisherigen Wortlaut: „In SRBiH ist in der offiziellen Anwendung serbokroatische bzw. kroatoserbische Sprache ijekavischen Ausdrucks. Beide Schriften (lateinisch und kyrillisch) sind gleichwertig.“³⁷ soll ersetzen: „In der Republik Bosnien – Herzegowina ist in der offiziellen Anwendung bosnische, kroatische, serbische Sprache ijekavischen Ausdrucks. Anwendung der Schriften (lateinisch und kyrillisch) ist mit der ethnischen Struktur der Bevölkerung Bosnien – Herzegowinas (nach den Ergebnissen der Volkszählung aus dem Jahre 1991) proportional.“³⁸ (Pismo2 in Šipka 2001:245) Ihr Anliegen begründen sie durch die jahrzehntelange Abstinenz der nationalen Bezeichnung der bosnischen Muslime seit dem Königreich SHS. Dazu sei die Bezeichnung serbokroatisch/kroatoserbisch ihrer Meinung nach aufgezwungen und

Hercegovini odnosila bi se samo na bosanski standard.; 3. Jedan standardni jezik na cjelokupnom državnom teritoriju Bosni i Hercegovini s veoma elastičnom jezičnom normom.“

³⁷ „U SRBiH u službenoj upotrebi je srpskohrvatski odnosno hrvatskosrpski jezik ijekavskog izgovora. Oba pisma (ćirilčko i latiničko) su ravnopravna.“

³⁸ „U Republici Bosni i Hercegovini u službenoj upotrebi je bosanski, hrvatski i srpski jezik ijekavskog izgovora. Upotreba pisama (latiničkoga i ćirilčkog) srazmjerna je etničkoj strukturi stanovništva Bosne i Hercegovine (prema rezultatima popisa stanovništva iz 1991)“

diskriminierend, da die bosnischen Muslime in dem Vertrag von Novi Sad gar nicht berücksichtigt sind und in der darauf beruhenden Rechtschreibung ...„wichtige Merkmale der bosnischen Sprache als nicht literarisch proklamiert wurden“...³⁹ (ebd.) Außerdem ...„kann das natürliche Recht eines jeden Volkes durch keine Ähnlichkeit, Nähe oder Gleichheit mit der Sprache eines anderen Volkes in Frage gestellt werden. Da die kroatische bzw. serbische Variante der gemeinsamen Literatursprache wahrlich und nominell die Funktion eigenständiger Sprachen ausüben, betrachten wir auch die bosnisch - muslimische Variante der gemeinsamen Sprache als bosnische Sprache mit der gleichen Begründung.“⁴⁰ (ebd) Dabei belassen sie nationale oder traditionelle Benennung der Sprache aller Völker in BiH. Dieser Brief zeigt eindeutig die Offenheit und die Toleranz bosnischer Muslime im Kampf um die eigene Sprache und Identität, sowie ihre Bereitschaft für ein Zusammenleben, die sie auch in allen anderen Lebensbereichen besitzen. (vgl. Originaltext in Abb.7)

Abb. 7: Für die Gleichstellung bosnischer Muslime in der Sprache

³⁹ ...„bitna jezička svojstva bosanskoga jezika proglašena neknjiževnim“...

⁴⁰ ...„prirodno pravo svakoga naroda ne može biti dovedeno u pitanje nikakvom sličnošću, bliskošću ili jednakošću sa jezikom drugoga naroda. Kako hrvatska odnosno srpska varijanta zajedničkog književnoga jezika imaju stvarno i nominalno funkcije posebnih jezika, to i mi bosanskomuslimansku varijantu zajedničkog jezika takodđer smatramo bosanskim jezikom, sa istom razložnošću.“

Za ravnopravnost Bosanskih Muslimana u jeziku

Zahtijevamo izmjenu člana 4. Ustava BiH, koji bi trebao da glasi: »U RBiH u službenoj upotrebi je bosanski, hrvatski i srpski jezik ijekavskog izgovora«, kaže se u pismu 105 muslimanskih intelektualaca Predsjedništvu BiH

Polazeći od Ustavom zajamčene ravnopravnosti jezika naroda i narodnosti, koristeći prirodno pravo na slobodnu upotrebu i imenovanje svoga jezika, zahtijevamo ostvarenje prava da bosanski jezik imenujemo kao svoj jezik u onoj mjeri u kojoj Srbi svoj jezik nazivaju srpskim, a Hrvati hrvatskim.

Spomenuto prirodno pravo svakoga naroda ne može biti dovedeno u pitanje nikakvom sličnošću, bliskosti ili jednakosti sa jezikom drugoga naroda. Kako hrvatska, odnosno srpska varijanta zajedničkog književnog jezika imaju stvarno i nominalno funkcije posebnih jezika, to i mi bosanskomuslimansku varijantu zajedničkoga jezika također smatramo bosanskim jezikom, sa istom razložnošću.

Bosanski Muslimani, bez obzira na imenovanje u različitim historijskim okolnostima, uvijek su svoj jezik imenovali bosanskim (odnosno bošnjačkim), kako u narodnome govoru, tako i u književnosti i lingvistici ranijega perioda. Termin bosanski jezik upotrebljavali su i drugi, kako stariji, tako i mnogi ljudi koji su se smatrali Bošnjacima (Bosancima), bez obzira na to u kome smislu se to podrazumijevalo, u kojoj mjeri i do kada. Bosanskim jezikom i danas imenuju svoj jezik Bosanski Muslimani u Sandžaku, Crnoj Gori, Kosovu, Albaniji, Makedoniji, Turskoj i drugdje.

Gubitkom narodnoga historijskog imena i nacionalnih političkih prava formiranjem Kraljevine SHS 1918. godine, Bosanski Muslimani su izgubili i pravo na imenovanje svoga jezika u obrazovanju i javnom životu. Tako je sve do danas. Kako Bosanski Muslimani o tome niko nije

pitao, sadašnje termine srpskohrvatski/hrvatskosrpski smatramo na-

metnutim i diskriminatorskim, ne samo zato što je njihovom upotrebom

Potpisnici

Dr. Uzeir Bavčić; Alija Isaković, književnik; dr. Senahid Halilović; dr. Hanka Vajzović; prof. dr. Muhsin Rizvić; prof. dr. Muhammed Nezirović; dr. Munib Maglajlić; dr. Dženana Buturović; prof. dr. Lamija Hadžiosmanović; akademik prof. dr. Avdo Sućeska; prof. dr. Mustafa Imamović; prof. dr. Enes Duraković; prof. dr. Redžep Jahović; dr. Enes Pelidija; dr. Fehim Nametak; dr. Emina Memija; prof. dr. Esad Duraković; dr. Halid Čaušević; prof. dr. Atif Purivatra; dr. Ismet Kasumović; prof. dr. Omer Nakićević; dr. Fuad Salaga; akademik prof. dr. Arif Tanović; prof. dr. Enver Imamović; prof. dr. Bećir Džaka; prof. dr. Ismet Dautbašić; prof. dr. Nijaz Duraković; Bakir Tanović, filmski reditelj; dr. Enes Kujundžić; Abdulah Sidran, književnik; prof. dr. Jusuf Žiga; prof. dr. Hajrudin Nurić; dr. Behija Zlatar; prof. dr. Hasan Bakalović; Fehim Spaho; Ajsa Zahirović, književnik; dr. Faruk Jašarević; Hatidža Demirović, dipl. komparativista; prof. dr. Šahzija Dreca; prof. dr. Šefkija Dreca; Avdo Hebib, dipl. psiholog; Isma Smajić, dipl. komparativista; Sedika Omerbegović; Envera Selimović, novinar; mr. Hakija Zoranić; mr. Nermana Bičakčić; mr. Lejla Gazić; mr. Fazileta Hafizović; dr. Hasan Tahmaz; mr. Muhidin Pelešić; Rase-ma Pelidija, prosv. radnik; mr. Fatima Pelešić; Maida Nametak,

prosv. radnik; Sefko Hodžić, novinar; Mensur Brdar, novinar; prof. dr. Esad Ajanović, Osman Erka, prosv. radnik; prof. dr. Refik Nurić, Mustafa Ahatović; Hussein Balić, prof.; Abdulah Jabučar, prof.; Bajro Perva, novinar; prof. dr. Rešad Begtić; prim. dr. Sabahudin Hodžić; Izet Suljević; Osman Delić, prof.; Nusret Hodžić, novinar; Akif Poljak, prof.; Ismet Poljo, dipl. politolog; Fahrudin Radončić, novinar i publicista; Munib Tahirović, prof.; Bećir Čengić, dipl. ekonomista; dr. Muhamed Saračević; Avdija Hadrović, prof.; mr. Ramiz Kadić; Sead Čeljo, dipl. inženjer; prof. dr. Hasan Hamzagović; Nihad Halilbegović, dipl. pravnik; Kemal Mutić; Amra Hajdarević, orijentalista i anglista; Hadžem Hajdarević, književnik; Mustafa Spahić, prof.; mr. Haris Prolić, filmski reditelj; Selma Rizvić, dipl. inženjer; Mujo Kafedžić, puk. u penziji; Fikret Muslimović; mr. Alija Latić; Selim Arnaut, književnik; Ajsa Hašimbegović, dipl. ekonomista; Zijad Ljevaković, prof.; dr. Avdo Hajdarpasić; Sabrudin Delalić, prof.; Saliko Tanković; Smajo Fetahović, dipl. ekonomista; Raif Hajdarpasić, prof.; Abdulah Bučo, prosv. radnik; Kemal Alečković, dipl. pravnik; Amina Šiljak—Jasenković, osmanista; Haris Trnka, dipl. inženjer; mr. Hasan Balić; Enver Trnka; Mirsad Sinanović, novinar; mr. Husnija Kamberović; Asim Gruhonjić, novinar; Šemsudin Musić, dipl. inženjer.

Bosanskim Muslimanima oduzeto prirodno pravo svakoga naroda da svoj jezik imenuje po svojoj volji već i time što su bitna jezička svojstva bosanskoga jezika proglašena nek-njiževnim u Pravopisu Matice srpske i Matice hrvatske, a na osnovu Novosadskoga dogovora, u kome niko od Bosanskih Muslimana nije ni sudjelovao. Ovim stavom mi ne negiramo prava drugih, jer smatramo prirodnim da svaki narod u Bosni i Hercegovini jezik imenuje prema vlastito-me nazivu, ili, pak, u skladu sa tradicijom, te da ga normira i javno upotrebljava.

U smislu izloženoga, zahtijevamo da se dosljedno ostvaruje pravo

na primjenu bosanskoga jezika kao autohtonoga jezičkog izraza Bosanskih Muslimana. Stoga zahtijevamo izmjenu člana 4. Ustava BiH, koji glasi: »U SRBiH u službenoj upotrebi je srpskohrvatski odnosno hrvatskosrpski jezik ijekavskog izgovora.

Oba pisma (ćirilsko i latiničko) su ravnopravna«. Predlažemo izmjenu ovoga člana, u slijedećem smislu: »U Republici Bosni i Hercegovini u službenoj upotrebi je bosanski, hrvatski i srpski jezik ijekavskog izgovora. Upotreba pisama (latiničkoga i ćirilškoga) srazmjerna je etničkoj strukturi stanovništva Bosne i Hercegovine (prema rezultatima popisa stanovništva iz 1991)«.

Pravo na imenovanje našeg jezika kao bosanskoga, u tom smislu, potvrđuje i posljednji popis stanovništva RBiH (u maju 1991), na kojem se najveći dio njenih stanovnika izjasnio za bosanski jezik (37,51 odsto, u Sarajevu 43 odsto).

Očekujemo izmjenu citiranog člana Ustava Republike Bosne i Hercegovine, jer jedino pod uvjetima potpunosti ravnopravnosti svih naroda i njihovih jezika možemo održavati zajedničke veze sa drugim kulturama i narodima i na toj osnovi doprinositi univerzalnome načelu međusobnoga uvažavanja u zajedničkome životu i odnosima sa bosanskim Srbima, bosanskim Hrvatima i drugim narodima i narodnostima.

7.1.1 Sprachpolitik nach Dayton

Um den Frieden zu gewährleisten und zu bewahren setzt der Daytoner Vertrag die Internationale Gemeinschaft mit OHR (Office of the High Representative in Bosnia and Herzegovina) als Oberhand ein. Dadurch liegt nicht nur die Politik, sondern auch die Sprache unter ihrer Aufsicht. Obwohl sich dem OHR die Möglichkeit bietet einen gemeinsamen Standard einzuführen, entscheidet er sich den Wünschen hiesiger führenden Persönlichkeiten entgegen zu gehen und bleibt bei der dreisprachigen Lösung und unterstützt ihre gleichwertige Ausführung. Der Text der Verfassungen aus dem Jahr 1998 lautet jedoch noch unstimmtig.

Artikel I.6 in der Verfassung der Föderation Bosnien – Herzegowina lautet: „(1) Offizielle Sprachen in der Föderation sind die bosnische Sprache und die kroatische Sprache. Offizielle Schrift ist Lateinisch.

(2) Andere Sprachen können als Kommunikationsmittel und im Unterricht benutzt werden.“⁴¹ (Ustav-a in Šipka 2001:267)

In der Verfassung von Republika Srpska ist wiederum folgendes angeführt:

„In Republika Srpska ist in der offiziellen Anwendung die Sprache mit dem ijekawischen und ekawischen Ausdruck, und kyrillische Schrift, sowie die lateinische Schrift nach dem gesetzlich vorgeschriebenen Prinzip.“⁴² (zit. nach Mønnesland 2005:489)

⁴¹ „(1) Službeni jezici Federacije su bosanski jezik i hrvatski jezik. Službeno pismo je latinica.; (2) Ostali jezici se mogu koristiti kao sredstvo komunikacije i nastave“

⁴² „U Republici Srpskoj je u službenoj upotrebi jezik ijekavskog i ekavskog izgovora i ćirilčno pismo, a latinično pismo na način određen zakonom.“

Nachdem sich aber die Lage scheinbar beruhigt, werden diese beiden Regelungen 2000 durch das bosnischherzegowinische Verfassungsgericht geändert, um jegliche Diskriminierung zu verhindern. Außerdem erleichtert die gleichberechtigte Anwendung der drei Sprachen die Kommunikation, nicht nur vor dem Gericht, sondern auch bei anderen Verwaltungseinheiten, sowie im öffentlichen Leben. (ebd.)

Um die Gleichberechtigung zu stärken verhängt auch das OHR das Amendement an die Verfassungen der beiden Entitäten. Für die Föderation gilt: „Offizielle Sprachen in Föderation Bosnien – Herzegowina sind: bosnische Sprache, kroatische Sprache und serbische Sprache.“⁴³ (zit. nach Mønnesland 2005:489) Das für die Republika Srpska lautet: „Offizielle Sprachen der Republika Srpska sind: Sprache des serbischen Volkes, Sprache des bosniakischen Volkes und die Sprache des kroatischen Volkes.“⁴⁴ (ebd.)

Auch wenn in die Formulierung im Amendement für Republika Srpska die Bezeichnung der Sprache nicht beinhaltet, wird durch diese Dokumente die Dreisprachigkeit in BiH verankert und als solche gelebt. Damit wird die bosnische Sprache eigentlich nur für Bosniaken reserviert und nicht einheitlich für alle.

⁴³ „Službeni jezici Federacije Bosne i Hercegovine su: bosanski jezik, hrvatski jezik i srpski jezik.“

⁴⁴ „Službeni jezici Republike Srpske su: jezik srpskog naroda, jezik bošnjačkog naroda i jezik hrvatskog naroda.“

7.2 Einfluss der serbischen und kroatischen Sprachpolitik in BiH

Seit jeher spielen die Nachbarstaaten BiHs, Serbien und Kroatien, eine entscheidende Rolle. Geleitet von der Idee der Gemeinsamkeit und der Zugehörigkeit zur jeweiligen Nation beeinflussen sie maßgebend das Leben bosnischer Katholiken und Orthodoxen. Besonders heute, wo sich durch Massenmedien Informationen schneller verbreiten, macht sich ihre Propaganda bemerkbar, sowohl in der Politik, als auch im Alltag. Das ist wahrscheinlich auch einer der Gründe, weshalb nie eine bosnische Nation gebildet wurde. Durch äußeren Einfluss und teilweise falsche Versprechen verleitet, fühlt sich Großteil der in BiH lebenden Katholiken und Orthodoxe nämlich nicht als Bosnier, sondern als bosnische Kroaten (Katholiken) und bosnische Serben (Orthodoxe). Dies wird dadurch erleichtert und gefördert, dass zum Beispiel jeder, der einen Taufschein der katholischen Kirche besitzt auch die kroatische Staatsbürgerschaft bekommen kann, auch wenn der nie in Kroatien lebte. Natürlich darf diese Tatsache nicht verallgemeinert werden. Auch wenn die politische Propaganda und der Krieg an sich großen Hass unter die Menschen verbreiteten, und immer noch verbreiten, gibt es zahlreiche Katholiken und Orthodoxe, die BiH als ihre einzige Heimat betrachten und sich zum bosnischen Dasein bekennen.

Unter den Führungspersönlichkeiten der Rebuplika Srpska gibt es von Anfang an Unklarheiten über die Sprachregelungen, insbesondere über die ekavische und ijekavische Aussprache. Einerseits tendieren die Extremnationalisten zum Ekawischen, da dies zur Einigkeit aller Serben beiträgt. Andererseits wird dies stark kritisiert, da das Serbische in seinem Ausdruck eine zweifache Sprachkultur aufweist. Trotzdem wird in Republika Srpska 1996 auch in *Zakon o službenoj upotrebi jezika i pisma* (das Gesetz über die offizielle Anwendung der Sprache und der

Schrift) ekavische Aussprache favorisiert und meistens obligatorisch gedacht. Während im Unterricht der Vor- und Grundschulen die ekavische Aussprache verpflichtend ist, sind in höheren Schulen beide erlaubt. Genauso werden für alle anderen öffentlichen Institutionen, sowie Unternehmen, Nachrichtendienste und staatliche Organe die ekavische Aussprache und kyrillische Schrift bindend. In ihrer Entscheidung gehen die Spitzenpolitiker der Republika Srpska so weit, dass für den Verstoß gegen das Gesetz sogar Geldstrafen verhängt werden: „ Mit einer Geldstrafe in der Höhe von 2.000 bis 10.000 Dinar wird das Unternehmen, die Einrichtung oder eine andere juristische Person für den Verstoß bestraft, wenn es gegen die Regelungen der Artikel 3, 4, 5 und 8 dieses Gesetzes handelt.“ ⁴⁵ (Službeni glasnik Republike Srpske, 15/96, Član 11 in Šipka 2001:260f)

Allerdings wird bereits 1998 nach heftigen Kritiken die verpflichtende Anwendung der ekawischen Aussprache durch das Verfassungsgericht für nichtig erklärt mit der Behauptung, dass die Anwendung der eigenen Sprache gleich mit den anderen persönlichen Rechten stehe und ekawische und ijekawische Aussprache in der Verfassung der Republika Srpska gleichberechtigt seien. (Mønnesland 2005:492)

Im Gegensatz zur serbischen Sprachpolitik, geht die kroatische eine klare Linie. Im Parastaat Herceg – Bosna wird unter der Führung der HDZ der ebenbürtige standardsprachliche Standard aus Zagreb eingeführt und behält seine Form auch in der heutigen Föderation in Gebieten mit mehrheitlich kroatischer Bevölkerung. Ziel solcher Sprachpolitik ist, wie bei den Serben, die sprachliche und somit nationale Einheit mit dem Mutterstaat.

⁴⁵ „Novčanom kaznom od 2.000 do 10.000 dinara kazniće se za prekršaj preduzeće, ustanova i drugo pravno lice, ako postupa suprotno odredbama čl. 3., 4., 5. i 8. ovog zakona.“

7.3 Realisierung der Sprachpolitik

Die größten Probleme des Sprachgebrauches tauchen im Bildungswesen auf. Unmittelbar nach Dayton werden die Kinder nach dem nationalen Prinzip in Klassen aufgeteilt und nach entsprechendem Lehrplan unterrichtet, was zur Sprachsegregation führt. 2003 wird aber seitens OHR (Office of High Representative) das Schulwesen mit folgender Begründung reformiert: „In unserem Land gibt es keinen Platz für ein Schulsystem, das die Segregation ausübt und die Kinder nach dem nationalen Prinzip trennt. Unser Bildungssystem muss allen Kindern ermöglichen die Schule gemeinsam zu besuchen, um zu lernen die Kostbarkeit kultureller Vielfalt zu achten und zu respektieren, die unser Land prägen.“⁴⁶ (Poruka građanima BiH. Obrazovna reforma zit. nach Mønnesland 2005:516) Hierbei ist aber besonders die Frage der Minderheiten schwer zu klären, die in allen Teilen BiH leben. Mit Minderheiten sind hier die kroatischen und bosniakischen Kinder gemeint, die in Republika Srpska leben, aber auch serbische, kroatische und bosniakische Kinder innerhalb der Föderation in den Gebieten, in den sie in Unterzahl sind. Besonders laut sind dabei die Stimmen der HDZ, die betont, dass für kroatische Kinder nur der Unterricht in Kroatisch in Frage kommt. Für ganz BiH gilt aber, dass alle Sprachen und Schriften in Schulen der Verfassung entsprechend gebraucht werden. Im Brčko Distrikt wird auch im Schulwesen, wie in allen anderen Bereichen, ein besonderes System eingeführt, mit dem Demokratie gefördert werden soll. Demnach lernen alle gemeinsam aus verschiedenen Lehrbüchern. (ebd.).

Während in der Politik die Sprache scheinbar klar und deutlich definiert ist (Bosniaken – Bosnisch, Kroaten – Kroatisch, Serben – Serbisch), herrscht

⁴⁶ „U našoj državi nema mjesta za sistem obrazovanja koji dijeli i vrši segregaciju djece po nacionalnom osnovu. Naš sistem obrazovanja mora omogućiti da sva djeca pohađaju školu zajedno, kako bi naučili poštivati i cijeniti dragocjenost kulturološke raznolikosti, što čini našu zemlju posebnom.“

im alltäglichen Gebrauch das reinste Chaos. Die bosnischen Kroaten versuchen ihren Ausdruck dem kroatischen Standard anzupassen, was aber eher lächerlich, künstlich und sehr fremd klingt. Genauso probieren sich die bosnischen Serben im Ekawischen. Die Bosniaken wiederum gebrauchen ihren Ausdruck sehr unterschiedlich. Die einen archaisieren die Sprache, die anderen kroatisieren – teilweise oder völlig - um sich von der alten ‚serbisch‘ betonten Form abzugrenzen und wieder andere halten sich an den alten standardsprachlichen Ausdruck. Im Großen und Ganzen hält sich kaum jemand an die Norm und die meisten sprechen, aber so wie sie es auch bisher taten. Ähnlich wie im alltäglichen Gebrauch ist die Sprache der Medien geprägt, wobei hier die Tendenz eher in Richtung Kroatisierung geht. Manch einer könnte denken er wäre sogar in Kroatien, wenn er die Nachrichten im bosnischen Fernsehen anschaut oder in den Zeitungen liest. Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass sowohl in der Theorie, als auch in der Praxis, während der letzten Jahrzehnte größere Bedeutung der symbolischen Funktion der Sprache als der kommunikativen geschenkt wird. (Vajzović 2005:525 – 536)

7.4 Exkurs: Meinungen über die bosnische Sprache

Dass die bosnische Sprache nicht gleichgültig und nicht als selbstverständlich angenommen wird, wurde schon gezeigt. Nun werden die Ansichten führender bosniakischer, kroatischer und serbischer Linguisten im Einzelnen betrachtet.

7.4.1 Bosniaken über Bosnisch

Der Zerfall Jugoslawiens und der Verlust des gemeinsamen Standards bietet für BiH endlich die Gelegenheit die Sprache mit ihrem geschichtlichen und lange unterdrückten Namen zu nennen – Bosnisch. Während das Bosnische oder Bosniakische früher allgemein als die Sprache in BiH benannt wurde, um die Besonderheiten der Region hervorzuheben, bezieht sich dieser Ausdruck seit der Türkeneroberung ausschließlich auf die Sprache der islamisierten Bevölkerung in BiH.

Bosnisch ist geschichtlicher und mehrfach belegter Termin für die gleiche Sprache, die die Serben Serbisch und Kroaten Kroatisch nennen. Sie ist Teil der mittelsüdslawischen Gruppe und lebt in diesem Gebiet seit dem mittelalterlichen Bosnien bis heute. Da aber seit jeher hier alle zusammen leben und sich der gleichen Sprache bedienen, stellt das Beharren auf der Benennung Bosnisch seitens Bosniaken auf keinem Fall einen Angriff auf jemanden und vor allem keine Gefährdung für andere, sondern nur die Tendenz der Sprache ihren alten und lang unterdrückten Namen zu geben. Daher ist jegliche Umbenennung der bosnischen in die bosniakische Sprache nur der Ausdruck für die Einmischung politischer Ideen in die Sprache.

Für Naila Hebib – Valjevac ist die Entscheidung serbischer und kroatischer Linguisten „...nur eine der Übergangsfasen zur Vernichtung bosnischer staatsterritorialen und zivilkulturellen Identität. ... Bosnische Sprache ist außerdem die nationale Sprache der Bosniaken, aber auch all jener Völker, die Bosnien als ihre Heimat betrachten. Dass es solche, nach allem, auch noch heute gibt, zeigt die Situation am Terrain.“⁴⁷ (Hebib – Valjevac 1999:64f)

⁴⁷ „...samo je jedna od prelaznih faza ka uništenju bosanskog državno – teritorijalnog i civilizacijsko – kulturološkog identiteta. ... Bosanski jezik, osim toga, jeste nacionalni jezik Bošnjaka, ali i svih drugih naroda koji Bosnu svojom domovinom osjećaju. A da takvih i danas, nakon svega, jos ima, pokazuje u stanje na terenu.“

Was den Standard selbst betrifft sind sich aber die Bosniaken selbst nicht einig, wie sie dazu stehen sollen. Einerseits herrscht die Meinung, dass der bereits erwähnte bosnischherzegowinische standardsprachliche Ausdruck die Funktion der Standardsprache übernehmen sollte, da er dank Bemühungen vergangener Jahre bereits durch die meisten Phasen des Standardisierungsprozesses durchlaufen ist. Daher kann in diesem ...„Fall nicht über den Prozess der Entstehung einer neuen bosnischen Standardsprache gesprochen werden, sondern nur über ihre Stabilisierung und Anpassung an die Bedingungen und Forderungen der bosnischherzegowinischen sprachlichen Gemeinschaft im Rahmen des neu entstandenen Staates Bosnien – Herzegowina.“⁴⁸ (Karadža 1999:37). Andererseits sollen die Besonderheiten der Bosniaken im Sprachgebrauch hervorgehoben und veraltete, kaum gebrauchte Turzismen in den Standard eingeführt werden. Das Letztere wäre aber eher die bosniakische und nicht bosnische Sprache, da sie als solche nicht allumfassend und nationalistisch geprägt ist.

7.4.2 Serben und Kroaten über Bosnisch

Natürlich bleibt die Benennung der Sprache Bosnisch nicht ohne Folgen. Da sich mit ihr hauptsächlich bosniakische Wissenschaftler beschäftigen, wird sie seitens Kroaten und Serben stark kritisiert. Sie bezeichnen die bosnische Sprache als unitaristisch, aufgezwungen und als solche dient sie zu Unterdrückung der bosnischen Serben und Kroaten. Ihrer Meinung nach soll sie Bosniakisch heißen, da sie hauptsächlich unter Bosniaken als Nation gesprochen wird, was der Realität nicht entspricht.

⁴⁸ ...„slučaju ne može govoriti o procesu stvaranja bosanskog standardnog jezika nego samo o njegovoj stabilizaciji i prilagođavanju uslovima i zahtjevima bosanskohercegovačke jezičke zajednice u okvirima novostvorene države Bosne i Hercegovine.“

Wie die kroatischen und serbischen Wissenschaftler dazu stehen, sollen nun folgende Zitate zeigen.

So meint Dalibor Brozović, Sprachwissenschaftler aus Kroatien:

„Jedes Volk hat ... das Recht die Sprache zu nennen wie es möchte. Daher haben die Bosniaken das Recht ihre Sprache Bosnisch zu nennen, wenn das ihnen aus irgendwelchem Grund passt. Wir selbst aber haben das Recht in unserer gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Praxis solche Benennung des Objekts, das wir sonst anerkennen, abzulehnen. ... Wenn sie aber diese Sprache nicht Bosniakisch sondern Bosnisch benennen, dann folgt daraus, dass dies die heimische Sprache, die Landessprache, ist und das Kroatische und Serbische importiert sind, und, dass die bosnischen Kroaten und die bosnischen Serben eigentlich die bosniakische Sprache unter dem Namen Bosnisch als die ihre und allgemein geltende Sprache für Bosnien – Herzegowina anerkennen sollten. Diese Anmaßung ist ganz deutlich.“⁴⁹ (Brozović 1999:13 – 16)

Nicht viel unterschiedlicher sind die Äußerungen der führenden bosnischen Kroaten:

„So, könnte man meinen, dass mit dem Ausdruck bosnische Sprache später eine unifizierte, um nicht zu sagen unitäre Sprache, aufgezwungen

⁴⁹ „Svaki narod ... ima pravo da svoj jezik naziva kako hoće. Prema tome Bošnjaci imaju pravo nazivati svoj jezik bosanskim ako im to iz kakva razloga odgovara. Ali mi imamo pravo da mi sami u svojoj društvenoj i znanstvenoj praksi prihvatimo takav naziv za objekt koji inače priznajemo. ... Ali ako taj jezik nazovu ne bošnjačkim nego bosanskim, onda iz tog proizilazi da je to domaći, zemaljski jezik, a hrvatski i srpski da su uvozni i da bi bosanskohercegovački Hrvati i bosanskohercegovački Srbi zapravo trebali prihvatiti bošnjački jezik pod bosanskim imenom kao svoj i kao opći jezik za Bosnu i Hercegovinu. Ta je pretenzija savršeno jasna.“

werden soll, die in ganz Bosnien gesprochen wird.“⁵⁰ (Dodig in Dani 132, 1999)

Etwas schärfer ist die nächste Aussage formuliert:

„Angriff auf die kroatische Sprache ist die Benennung ‚bosnische Sprache‘, die mit der Absicht der Unitarisierung und der Ausrottung der kroatischen Sprache so genannt wurde.“⁵¹ (Musa 2002:50)

Natürlich landet die Benennung Bosnisch auch seitens der serbischen Linguisten unter Beschuss:

„Die dritte [Variante], die neueste, ist offensichtlich – terminologisch falsch festgesetzt, da in BiH, und allgemein, drei *bosnische Varianten*, drei *bosnische (und herzegowinische) Sprachen* existieren. Wenn die Bosniaken an der Bezeichnung „bosnische Sprache“ beharren, wählen sie den Weg auf dem sie eigene Sprache und Kultur bestreiten. Solcher Stand der Dinge, nach der Logik des Selbstverteidigungsreflexes, weckt Unzufriedenheit auch bei sonst Friede stiftender Serben und Kroaten, die sich mit der terminologischen Umbenennung der ‚bosnischen‘ in die bosniakische Sprache, praktisch, und in der Rolle der Beschützer der *bosniakischen Identität* erscheinen.“⁵² (Remetić 2001:49)

⁵⁰ „Ovako, moglo bi se pomisliti da se izrazom bosanski jezik, želi sutra nametnuti jedan unificiran, da ne kažem unitaran jezik, kojim se govori u cijeloj Bosni.“

⁵¹ „Nasrtaj na hrvatski jezik je i naziv ‚bosanski jezik‘, tako nazvan s namjerom unitarizacije i zatiranja hrvatskog jezika.“

⁵² „Treća [varijanta] je, najnovija, očigledno – terminološki pogrešno određena, jer u BiH, i uopšte, postoje tri *bosanske varijante*, tri *bosanska (i hercegovačka) jezika*. Ako Bošnjaci ostanu pri nazivu ‚bosanski jezik‘, oni biraju put samoosporavanja vlastitog i kulturnog identiteta. Takvo stanje stvari, po logici i samoodbrambenog refleksa, prirodno rađa

Besonders stark wird die bosnische Sprache seitens Brborić kritisiert:

„Die Sprache mit dem Attribut Bosnisch existiert nicht, und kann auch nicht existieren, und dürfte auch in keine internationalen Codes eingeführt werden, falls sie nicht in *bosniakische Sprache* umbenannt wird, gelöst von der Prätention die serbische und kroatische Sprache zu gefährden und die Verfassungsordnung BiHs zu verletzen“...⁵³ (Brborić 2001:239)

Des Weiteren sagt er:

„Umstritten ist also *die Benennung* dieser neuen standardsprachlichen Kategorie, hinter der sich der „großstaatliche“, (über-)nationale politische Eroberungsgedanke (fast nicht mehr) versteckt“...⁵⁴ (Brborić 1999:528)

Aus dem oben zitierten wird offensichtlich, dass weder Kroaten, noch Serben sich mit der bosnischen Sprache abfinden können. Freien Raum für Kritik liefert ihnen auch die Verfassung der Republik Bosnien und Herzegowina, in der keine bosnische und herzegowinische Nationalität, sondern nur bosniakische, serbische und kroatische Nation definiert ist. Hier kommt die in diesen Gebieten typische Gleichsetzung der Religion mit der Nation ans Licht. So sind Kroaten hauptsächlich die Katholiken,

neraspoloženje i kod mirotvornih Srba i Hrvata, koji se, s terminološkim preimenovanjem ‚bosanskoga‘ u – *bošnjački jezik*, javljaju, praktično, i u ulozi zaštitnika *bošnjačkog identiteta*.“

⁵³ „Jezika sa atributom *bosanski* nema, niti ga može biti, a ne bi smeo ulaziti ni u međunarodne kodove ako se ne preoblikuje u *bošnjački jezik*, lišen pretenzije da ugrožava srpski i hrvatski te da narušava ustavni poredak BiH“...

⁵⁴ „Sporan je dakle *naziv* te nove standardnojezičke kategorije, iza kojeg se (čak više i ne) skriva *osvajčki*, 'velikodržavni', (nad)nacionalni politički naum“...

Serben die Orthodoxen und Bosniaken die Muslime. Demnach sind auch die drei Sprachen Bosnisch, Kroatisch und Serbisch gleichwertig in BiH und nur in BiH. In Kroatien und Serbien nämlich sprechen alle die jeweilige Landessprache, egal welcher Religion bzw. Nation sie angehören.

Wenn sich die Sprache ausschließlich auf die bosniakische Bevölkerung bezieht, dann ist die Bezeichnung bosniakisch vollkommen am Platz. Da aber in BiH Bosnier und Herzegowinaer leben und sich unabhängig von ihrer religiösen Angehörigkeit als solche fühlen, auch wenn ihnen die Verfassung fälschlicher Weise nicht die Möglichkeit bietet sich als solche zu äußern, ist die Sprache in BiH Bosnisch.

Dass die oben angeführten Zitate politischer und nicht praktischer Natur sind, zeigt auch die Tatsache, dass die gewöhnlichen Menschen aus Kroatien und Serbien alle aus BiH stammenden Menschen als Bosnier bzw. Herzegowinaer bezeichnen (nach der Redewendung sogar ‚dumme Bosnier‘). Erst im zweiten Anlauf wird dann nach der Nationalität gefragt, ob Serbe, Kroat oder Bosniake. Wenn es also diese deutliche regionale Bezeichnung gibt, dann sollte auch der nationalen nichts im Wege stehen.

Ob Bosnisch nun wirklich eine unitaristische Idee in sich birgt, ist zu bezweifeln. Dies ist eher die logische Lösung zu Bekämpfung bestehender nationaler Tendenzen. Außerdem sind Gedanken vom Großserbien und vom Kroatien bis Drina (da BiH im *Herzen* Kroatiens liegt) geschichtlich bekannt und belegt. Nur politisch stellen sich die Serben und Kroaten gern als Opfer dar, obwohl diese *friedlichen* Nationen seit Jahrhunderten einander bekämpfen und andere Nationen auszurotten versuchen. Sprache spielt hierbei immer eine entscheidende Rolle.

Natürlich spielt BiH im 21. Jahrhundert, wie auch in den vergangenen Jahrhunderten die wichtigste Rolle im Übermachtkampf am Balkan und das funktioniert nur, wenn die bosnische Nation und die bosnische Sprache geleugnet werden.

Nun bleibt es abzuwarten bis endlich die klugen Köpfe zusammenfinden und die Politik aus der Sprache auf ein Minimum begrenzen, zumindest solange bis die extremnationalen Tendenzen in den Hintergrund gedrängt bzw. überwunden werden. Erst dann wird es möglich eine praktische Lösung für das sprachliche Problem im ehemaligen serbokroatischen Raum zu finden, so auch für BiH. Ob man es möchte oder nicht, muss zugegeben werden, dass alle die gleiche Sprache sprechen, egal wie sie sie nennen. Wenn also die Serben und Kroaten das Recht haben diese Sprache Serbisch und Kroatisch zu nennen, dann soll es in BiH als einheitliche Sprache Bosnisch geben.

Schlusswort

Die Sprachpolitik als soziolinguistische Disziplin lässt sich im Falle BiH nur sehr selten oder fast gar nicht von dem Einfluss der allgemeinen Politik trennen. Dies ist aus den analysierten Entwicklungsperioden ersichtlich. Je nach Herrschaftsform ändert sich auch die Sprachpolitik. Es lässt sich feststellen, dass in BiH ausschließlich die direktive Sprachpolitik zum Einsatz kommt, da sie in erster Linie von den Regierungsorganen bestimmt wird. Expertenmeinungen werden entweder ignoriert oder nur selten als Ratschläge herangezogen. Die Sprachpolitik manifestiert sich hauptsächlich durch das Verabschieden die Sprache betreffender Gesetze. Nur etwa wie in der Zeit der Österreichisch – Ungarischen Herrschaft unter Benjamin Kállay gibt es Anzeichen der Institutionalisierung jener durch das Bilden der Sprachkommission zur Festlegung der sprachlichen Besonderheiten in BiH, sowie Herausgabe dementsprechender Lehrbücher. Daneben erfolgt erst Jahrzehnte später, während der Etablierung Sarajevos als wichtigen Sprachzentrums neben Zagreb und Belgrad, erneute Institutionalisierung in Form des Sprachinstituts, das von nun an für alle Fragen bezüglich Sprache beauftragt wird.

Die Sprachpolitik der analysierten Perioden richtet in erster Linie ihren Schwerpunkt auf die Sprachbenennung, sowie die Regelungen über die Anwendung der lateinischen und kyrillischen Schrift im öffentlichen Gebrauch. Allein daraus wird ersichtlich, dass die Sprachpolitik hier durch das politische Umfeld, durch ständige Auseinandersetzungen und mehr oder minder betonte nationale Merkmale, sehr stark beeinflusst wird, da gerade in Krisenzeiten diese zum Vorschein kommen. Die Ereignisse vergangener Jahrhunderte betrachtend lässt sich feststellen, dass die Völker des ehemaligen Jugoslawiens (vor allem Kroaten und Serben) in den Zeiten einer Fremdherrschaft und starkem Druck seitens der

Regierung hauptsächlich die Tendenz nach einer gemeinsamen Sprache entwickeln. Ihre Ansichten ändern sich jedoch, sobald sie die Gelegenheit haben alleine über das Schicksal der Sprache zu entscheiden, weil sich gerade dann einer der Betroffenen benachteiligt fühlt und nach Separatismus strebt. Zu erwähnen ist ebenfalls, dass im Bestreben nach einer gemeinsamen Sprache das Hauptwort von Belgrad und Zagreb, als entwickelte Zentren, geführt wird und andere darin gar nicht berücksichtigt werden, da sie entweder zu wenig Einfluss haben oder nicht die nötigen Voraussetzungen aufweisen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass während der Zeit der Österreichisch - Ungarischen Monarchie auf der Benennung „bosnische Sprache“ insistiert wird, verschwindet sie als solche fast vollständig unter den späteren Regimes vor allem unter der Prämisse der Förderung einer einheitlichen serbo – kroatischen Sprache, um letztendlich nach dem Staatszerfall Jugoslawiens wieder aufzuleben.

Da BiH seit jeher ein multiethnischer Staat ist, stellt sich seine Lage als besonders komplex dar. Geschichtlich betrachtet werden hier die Übermachtkämpfe zwischen Kroaten und Serben ausgetragen. Der Grund dafür findet sich in der Geschichte und den nicht bewältigten Konflikten zwischen den Nationen. Extrem nationalistisch eingestellte Serben und Kroaten sehen sich mit ihren Mutterstaaten verbunden und leugnen die Existenz einer einheitlichen bosnischen Nation, da sie die Bosniaken nicht als gleichberechtigte Mitbürger betrachten. Daher ist es fast unmöglich von einer einheitlichen bosnischen Nation zu sprechen, selbst verfassungsrechtlich gesehen existieren keine Bosnier als Staatsnation, sondern nur Bosniaken, Kroaten und Serben als Kulturnationen. Diese nationalen Spannungen widerspiegeln sich ebenfalls in der Sprache als einem der wichtigsten Elemente zur Bildung des Nationalbewusstseins.

Obwohl die bosnische Sprache eine sehr lange Tradition hat, wird ihr Bestehen stets in Frage gestellt. Von Anfang an entwickelt sie sich parallel

zur serbischen und kroatischen Sprache, als bisher noch nicht ganz anerkannter Zweig der gemeinsamen Sprache. Alleine die Tatsache, dass der südherzegowinische Dialekt als Grundlage des Neuštokavischen – als gemeinsamen Standard der serbischen und kroatischen Sprache – gewählt wurde, wäre der Grund für die Gleichstellung zu den beiden anderen. Wie bereits gezeigt, ist Bosnisch nur eine Variante des ebengenannten Standards. Jegliche Umbenennung ins Bosniakisch würde sich also nur auf die Sprache bosnischer Muslime beziehen und nicht auf das Gesamtgebiet BiHs.

Insofern wäre die Gründung einer bosnischen Nation und Benennung der Sprache als Bosnisch nicht nur wünschenswert, sondern auch von Vorteil, um die bekannten Konflikte aus der Welt zu schaffen und die Diskussionen zum Stillstand zu bringen, um so eine Weiterentwicklung sowohl der Sprache, als auch des Sprachpolitik zu gewährleisten.

Literaturverzeichnis

Baotić, Josip: Književnojezička politika 1970 – 1990 – Borba za zajedništvo i ravnopravnost, in Mønnesland, Sven: Jezik u Bosni i Hercegovini, Hrsg. Institut za jezik u Sarajevu i Institut za istocnoevropske i orijentalne studije, Oslo, 2005, S. 435 – 477

Bogićević, Vojislav: Pismenost u Bosni i Hercegovini od pojave slovenske pismenosti u IX v. do kraja austrougarske vladavine u Bosni i Hercegovini 1918. godine, Sarajevo, 1975

Brborić, Branislav:: S jezika na jezik, Sociolingvistički ogledi II, Centar za primjenjenu lingvistiku, Prometej, Beograd,/Novi Sad, 2001

- O jeziku kojeg ne može biti, Zbornik Matice srpske za filologiju i lingvistiku XLII, Prometej, Novi Sad, 1999

Brozović, Dalibor: Odnos hrvatskoga i bosanskoga odnosno bošnjačkoga jezika, Jezik 47, Hrvatsko filološko društvo, Zagreb 1999; S. 13 – 16

Bugarski, Ranko: Pogled na jezičku politiku i jezičko planiranje u Jugoslaviji, Kulturni radnik 1, 1986, S. 72 – 82

- Nova lica jezika, Sociolingvističke teme, Čigoja Štampa, Beograd 2002

Burger, H.: Die Vertreibung der Mehrsprachigkeit am Beispiel Österreichs 1867 – 1918, Über Muttersprachen und Väterländer. Zur Entwicklung von Standardsprachen und Nationen in Europa, Ed. G. Hentschel, Frankfurt/M et al, 1997, S. 35 – 49

Calic, Marie – Janine: Krieg und Frieden in Bosnien – Hercegovina, Erweiterte Neuauflage, Suhrkamp, Frankfurt am Main 1996

Calvet, Louis – Jean: Language wars and linguistic politics, Oxford University Press, 1998

Čedić, Ibrahim: Jezik pisaca devetnaestog vijeka in Mønnesland, Sven: Jezik u Bosni i Hercegovini, Institut za jezik u Sarajevu i Institut za istocnoevropske i orijentalne studije, Oslo, 2005, S. 377 – 403

Dlustuš, Ljuboje: Za narodno jedinstvo, Bosanska vila 1910, S. 12 – 15
zit. nach Šator, Muhamed: Jezička politika u vrijeme Austro – Ugarske in Mønnesland, Sven: Jezik u Bosni i Hercegovini, Institut za jezik u Sarajevu i Institut za istocnoevropske i orijentalne studije, Oslo, 2005, S. 321 – 344

Dodig Radoslav, Bošnjački ili Bosanski in Dani Broj 132, 10. DECEMBAR / PROSINAC 1999

Halilović, Senahid: Pravopis bosanskoga jezika, KDB Preporod, Sarajevo, 1996

Hebib – Valjevac, Naila: Ekstralingvistički faktori u jeziku, in Sompozij o bosanskom jeziku, Institut za jezik u Sarajevu, Posebna izdanja, Knjiga 10, Sarajevo 1999; S. 53 – 66

Hinrichs, Uwe: Perspektiven der Südosteuropa - Linguistik in Schaller, Helmut: Sprache und Politik: Die Balkansprachen in Vergangenheit und Gegenwart, Südosturopa - Gesellschaft, München 1996

Isaković, Alija: Varijante na popravnom ispitu, Život XIX/11-12, Sarajevo 1970, S. 54 – 71, zitiert nach S. Halilović, Bosanski jezik, Sarajevo 1991, S. 201 – 216

Jahić, Dževad: Jezik, nacija, nacionalizam, Oslobođenje, Sarajevo, 1990

Kaldor, Mary: Neue und alte Kriege, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2000

Karadža, Mevlida: Sociolingvistički aspekti jezičke situacije u Bosni i Hercegovini, in Sompozij o bosanskom jeziku, Institut za jezik u Sarajevu, Posebna izdanja, Knjiga 10; Sarajevo, 1999; S. 31 – 39

Karadžić, Vuk Stef: O jeziku i književnosti, Izabrani spisi, Prosveta, 1-254, Beograd, 1969

Kraljačić, Tomislav: Kalajev režim u Bosni i Hercegovini 1882 – 1903; Sarajevo, 1987

- Kalajeva jezička politika u Bosni i Hercegovini, in Književni jezik, 11/4, Sarajevo, 1982, S. 165 - 177

Kuna, Herta: Jezik štampe u Bosni i Hercegovini do 1918. godine, in Radovi Instituta za jezik u Sarajevu VIII, Sarajevo, 1981, S. 9 – 134

Mønnesland, Svein: Od zajedničkog standarda do trostandardne situacije, in Mønnesland, Sven: Jezik u Bosni i Hercegovini, Institut za jezik u Sarajevu i Institut za istocnoevropske i orijentalne studije, Oslo, 2005, S. 481 – 524

Musa, Šimun: Povijesni pregled hrvatskog jezika u BiH, njegova sadašnjost i budućnost, in Hrvatski jezik u Bosni i Hercegovini – jučer i danas, Zbornik, Sveučilište u Mostaru, Pedagoški fakultet i Institut za jezik, književnost i povijest, Mostar, 2002

Nehring, Gerd – Dieter: Razvoj standardnog jezika za vrijeme Austro – Ugarske monarhije in Mønnesland, Sven: Jezik u Bosni i Hercegovini, Institut za jezik u Sarajevu i Institut za istocnoevropske i orijentalne studije, Oslo, 2005, S.365 – 377

- O jeziku administracije za vrijeme Austro – Ugarske in Mønnesland, Sven: Jezik u Bosni i Hercegovini, Institut za jezik u Sarajevu i Institut za istocnoevropske i orijentalne studije, Oslo, 2005, S. 365 - 375

Okuka, Miloš: Eine Sprache - viele Erben. Sprachpolitik als Nationalisierungsinstrument in Ex-Jugoslawien / Miloš Okuka . - Klagenfurt /Wien [u.a.] : Wieser , 1998

Papić, Mitar: Tragom kulturnog naslijeđa; Svjetlost Sarajevo, 1976

Pogačnik, Jože: Zbornik o Vuku Karadžiću, Sarajevo, 1978, S. 340 – 341

Radulović, Zoran: Jedno jezičko objašnjenje Kočićeve Sudanije, in Naš jezik, nova serija, knjiga II,5 – 6; Radovi XII, Institut za jezik, Sarajevo, 1952, S.173 – 186

Remetić, Slobodan: S jednog jezika na tri: premoć politike nad lingvistikom in Mønnesland, Sven: Jezik i demokratizacija.Zbornik radova/Language and Democratization.Proceedings, Institut za jezik u Sarajevu, Posebna izdanja, Knjiga 12, Sarajevo, 2001; S. 45 – 54

Šator, Muhamed: Jezička politika u vrijeme Austro – Ugarske in Mønnesland, Sven: Jezik u Bosni i Hercegovini, Institut za jezik u Sarajevu i Institut za istocnoevropske i orijentalne studije, Oslo, 2005, S. 321 – 344

Schaller, Helmut: Sprache und Politik auf der Balkanhalbinsel in Schaller, Helmut: Sprache und Politik: Die Balkansprachen in Vergangenheit und Gegenwart, Südosturopa - Gesellschaft, München 1996

Šipka, Milan: Standardni jezik i jezička politika u Bosni i Hercegovini 1918 – 1970, in Mønnesland, Sven: Jezik u Bosni i Hercegovini, Institut za jezik

u Sarajevu i Institut za istocnoevropske i orijentalne studije, Oslo, 2005, S. 407 – 433

- Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini. Dokumenti (1850 – 2000), Hrsg. Institut za jezik, Sarajevo 2001

Škiljan, Dubravko: Jezična politika, Biblioteka Naprijed, Zagreb, 1988

Tanasić, Sreto: Jezik štampe do 1918. godine, Jezik u Bosni i Hercegovini, in Mønnesland, Sven: Jezik u Bosni i Hercegovini, Institut za jezik u Sarajevu i Institut za istocnoevropske i orijentalne studije, Oslo, 2005, S. 345 – 364

Vajzović, Hanka: Savremena jezička situacija – komunikativna i simbolička funkcija jezika, in Mønnesland, Sven: Jezik u Bosni i Hercegovini, Institut za jezik u Sarajevu i Institut za istocnoevropske i orijentalne studije, Oslo, 2005, S. 525 – 539

Wodak, Ruth: Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1998

Dokumente

Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina, hrsg. v. dem k. und k. gemeinsamen Finanzministerium, Wien, 1906, 1907/08

CKSKBiH 1987: Ostvarivanje književnojezičke politike u SRBiH (1987), in Šipka, Milan Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini (1850 – 2000) – Dokumenti, Institut za jezik u Sarajevu, Posebna izdanja, knjiga 11, Sarajevo 2001; S.214 – 240

Deklaracija: Deklaracija o nazivu i položaju hrvatskog književnog jezika in in Šipka, Milan: Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini. Dokumenti (1850 – 2000), Hrsg. Institut za jezik, Sarajevo, 2001, S. 158 – 161

Dogovor: Zaključci Novosadskog dogovora 1954 in Šipka, Milan: Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini. Dokumenti (1850 – 2000), Hrsg. Institut za jezik, Sarajevo, 2001, S. 149f

Dokument 1971a: Književni jezik i književnojezička politika u Bosni i Hercegovini – Dokumenti društveno – političkih organizacija 1971 in Šipka, Milan: Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini. Dokumenti (1850 – 2000), Hrsg. Institut za jezik, Sarajevo, 2001, S.173 – 182

Pismo1: Otvoreno Pismo nastavnika i saradnika Filozofskog fakulteta u Sarajevu, 1976 in Šipka, Milan: Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini. Dokumenti (1850 – 2000), Hrsg. Institut za jezik, Sarajevo, 2001, S. 168

Pismo2: Za ravnopravnost Bosanskih Muslimana u jeziku in Šipka, Milan: Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini (1850 – 2000) – Dokumenti, Institut za jezik u Sarajevu, Posebna izdanja, knjiga 11, Sarajevo 2001; S. 245f.

Predlog: Što sadrži „Predlog za razmišljanje“ in in Šipka, Milan: Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini. Dokumenti (1850 – 2000), Hrsg. Institut za jezik, Sarajevo, 2001, S. 163f.

Simpozijum: Zaključci Simpozijuma o jezičkoj toleranciji (1970) in Šipka, Milan Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini (1850 – 2000) – Dokumenti, Institut za jezik u Sarajevu, Posebna izdanja, knjiga 11, Sarajevo, 2001; S. 170 – 173

Službeni glasnik Republike Srpske, 15/96, Član 11, in Šipka, Milan Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini (1850 – 2000) – Dokumenti, Institut za jezik u Sarajevu, Posebna izdanja, knjiga 11, Sarajevo 2001; S. 260ff.

Symp 1974: Zaključci o književnojezičkoj politici u vaspitno – obrazovnoj djelatnosti, „Mostarsko savjetovanje o književnom jeziku“, Institut za jezik i književnost u Sarajevu i „Oslobođenje“, Sarajevo 1974,

Ustav Federacije Bosne i Hercegovine . bosanski jezik.Član 6, in Šipka, Milan Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini (1850 – 2000) – Dokumenti, Institut za jezik u Sarajevu, Posebna izdanja, knjiga 11, Sarajevo 2001; S. 267

Zaključci 1971: Zaključci Prosvjetno – kulturnog vijeća Skupštine SRBiH o književnojezičkoj politici u vaspitno – obrazovnoj djelatnosti in in Šipka, Milan Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini (1850 – 2000) – Dokumenti, Institut za jezik u Sarajevu, Posebna izdanja, knjiga 11, Sarajevo 2001; S. 182 – 185

ZIG Zaključci i prijedlozi istraživačke grupe Instituta za jezik i književnost o ostvarivanju ravnopravnosti jezika i pisama naroda i narodnosti Jugoslavije u praksi Skupštine SFRJ – s posebnim osvrtom na status bosanskohercegovačkog standardnojezičkog izraza, in Šipka, Milan Standardni jezik i nacionalni odnosi u Bosni i Hercegovini (1850 – 2000) – Dokumenti, Institut za jezik u Sarajevu, Posebna izdanja, knjiga 11, Sarajevo 2001; S.199 – 207

Sekundärliteratur

Anić, Vladimir: Rječnik hrvatskog jezika, Novi liber, Zagreb, 1998

Duden: Deutsches Universalwörterbuch A – Z,
Manheim/Leipzig/Wien/Zürich 1996

Halilović, Senahid: Pravopis bosanskoga jezika, Preporod, Sarajevo
1996

Jakić, Dr. Blanka/Hurm, Dr. Antun: Hrvatsko – Njemački rječnik, Školska
knjiga, Zagreb, 1999

- Njemačko – Hrvatski rječnik, Školska knjiga, Zagreb, 1999

Anhang

Zusammenfassung

In der Diplomarbeit „Entwicklung der bosnischen Sprache im 20. Jahrhundert aus sprachpolitischer Sicht“ geht es um die Maßnahmen, die gesetzt wurden, um die Sprache zu standardisieren und für den öffentlichen Gebrauch zu befähigen.

Zu Anfang der Arbeit erfolgt eine theoretische Einleitung ins Thema. Es werden die Grundbegriffe der Sprachpolitik, sowie der nationalen Identität geschildert. Außerdem werden die wichtigsten Merkmale der bosnischen Sprache im Rahmen des neuštokavischen Dialektes näher erklärt.

Im weiteren Text werden anschließend die Sprachpolitiken jeweiliger Perioden – angefangen mit der Herrschaft der österreichischen – ungarischen Monarchie bis hin zur selbständigen Republik Bosnien – Herzegowina – genauer bearbeitet. Vor allem wird Wert darauf gelegt zu verdeutlichen, wer die Entscheidungsträger sind und welche Maßnahmen zur Umsetzung unternommen werden. Als Ergebnis kommt dabei klar heraus, dass die Sprachpolitik hauptsächlich seitens der aktuellen Regierung geführt wird und die Fachkräfte aus dem linguistischen Bereich höchstens als Berater herangezogen werden.

Des Weiteren wird sichtbar, dass die Benennung „bosnisch“ immer auf Ablehnung seitens Serben und Kroaten aus politischen Gründen stößt. Zudem sind sich die bosniakischen Politiker und Fachkräfte des Öfteren nicht sicher welche Richtung sie einschlagen sollen, deshalb fällt es heute sehr schwer eine klare Linie in der Entwicklung der bosnischen Sprache zu sehen. Einerseits gibt es nämlich die Tendenz den altbewährten bosnischherzegowinischen Standardausdruck aufzunehmen und zu erarbeiten, andererseits macht sich eine vermehrte Kroatisierung, aber auch eine Archaisierung der Standardsprache durch das Einführen veralteter Lexik bemerkbar.

Tatsache ist nun, dass in Bosnien – Herzegowina drei Standardsprachen existieren, nämlich die bosnische, die kroatische und die serbische. Dabei streben die Kroaten und die Serben danach, die Sprache statt bosnisch in bosniakisch umzubenennen, da sie die erstere als direkten Angriff auf ihre nationale Besonderheit betrachte.

Im Großen und Ganzen lässt sich die Tatsache feststellen, dass in BiH heute drei Standardsprachen existieren: die Bosnische, die Kroatische und die Serbische. Zudem lässt die erstere zu Wünschen übrig, da sich die Linguisten selbst nicht entscheiden können welche Richtung sie einschlagen. Daraus resultiert sich einerseits teilweise oder gar vollkommene Kroatisierung der bosnischen Sprache und Archaisierung der gleichen durch Einführung veralteter Ausdrücke. Diese Unentschlossenheit führt wiederum zum verachten der gestellten Form, weshalb eigentlich jeder so redet wie er möchte.

Obwohl noch ungewiss ist, wie die Entwicklung in Zukunft fortschreitet, lässt sich herauslesen, dass sie abermals von den gesellschaftlichen und politischen Erkenntnissen weiterhin abhängig sein wird.

Lebenslauf

Name: Maja Popic
Geburtsdatum: 28. 05. 1978.
Geburtsort: Mostar, Bosnien – Herzegowina
Staatsbürgerschaft: Österreich

Bis 1992: gelebt in Mostar
1992 – 1996: Flüchtling in Split, Kroatien
1996: nach Österreich ausgewandert

Schulische Ausbildung:

1985 – 1992: Besuch der Grundschule in Mostar
Sommer 1993: Grundschulabschluss in Split, Schule für
Flüchtlinge aus
Bosnien
1993 – 1996: Besuch des Gymnasiums für bosnische
Flüchtlinge in Split
Juni 1999: Matura in BORG, Wien 1, Hegelgasse 14
September 1999: angefangen mit dem Studium am Institut für
Dolmetscher-
und Übersetzer Ausbildung
Jänner 2004: 1. Diplomprüfung abgeschlossen
September 2004: 2. Diplomprüfung abgeschlossen

Beruflicher Werdegang:

Dezember 2005 – Übersetzungstätigkeit bei Citysam AG, Berlin
April 2006

